Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

321 (21.11.1935)

Visual Library

Donnerstag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

9. Jahrgang | Karlsruhe, Donnerstag, den 21. November 1935 | Folge 321/540

Es kommt der Augenblick ...

Eine scharfe Warnung

Aufsehenerregender Artikel des „Tevere"

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

W. L. Rom, 21. Nov. Große Ueberraschung löste hier ein Aufsatz des „Tevere" aus, der im Falle entscheidender Auswirkungen der Sanktionen auf die italienische Expeditionsarmee den Kriegsausbruch für unvermeidlich hält. „An dem Tage", so schreibt das Blatt, „an dem Italien die geringste Einengung seiner Handlungsfreiheit in Afrika feststellt, wird Europa die Sanktionen und Genf verfluchen. Sanktionen bedeuten vorläufigen Wirtschaftskrieg. Sie können zu einem wirklichen Kriege werden. Es kommt der Augenblick, in dem eine belagerte Garnison einen Ausfall macht und eine Bresche mit Gewalt schlägt. Noch ist es nicht gesagt, daß der Strick der Sanktionen würgt, er kann auch reißen. Europa spielt mit dem Feuer. Es heißt, vorsichtig vorzugehen und auf den geringsten Umstand achten. Wir sind auf alles vorbereitet. Wir sind bereit für eine totale Lösung." —

Diese Worte der hohen faszistischen Parteikreisen nahestehenden Zeitung klingen besonders bedeutungsvoll einen Tag nach der Sitzung des Großen Faszistischen Rates, über die hier strengstes Stillschweigen waltet und die sich jedoch vermutlich vorwiegend mit militärischen Maßnahmen beschäftigt hat. Diese Aeußerungen erhalten weiter eine starke Unterstreichung durch die Tatsache, daß Italiens befähigster Stratege, Marschall Badoglio, auf dem Wege zur Front ist. Die Ansicht, daß die von Italien etwa abgeschnittene Expeditionsarmee sich notfalls eine Bresche von Eritrea nach Aegypten schlagen könnte, steht dabei im Hintergrund. Es handelt sich also bei dem Aufsatz des „Tevere" um eine nachdrückliche Warnung, die nicht ohne Wissen des Palazzo Venezia in derart sensationeller Weise ergangen sein dürfte.

Die Säuberungskämpfe an der Nordfront

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

* **Asmara**, 21. Nov. Zwei italienische Kolonnen stießen von Makalle und Hausien vor, um die Hochebene von Tembien, in der Truppen des Ras Seyoum stehen, zu umgehen. In der Nacht zum 18. November stieß eine Kavallerieeskadron auf eine abessinische Abteilung, die zurückgeworfen wurde. Die abessinischen Verluste scheinen groß zu sein. Auf italienischer Seite fiel der Rittmeister Rinaldi, einige Reiter wurden verwundet.

Im italienischen Hauptquartier werden abessinische Truppen im Anmarsch auf Schelikot südlich von Makalle gemeldet. Sie haben anscheinend die Absicht, die italienische Front bei Makalle und Dolo anzugreifen. Im Gebiet von Adigrat haben sich weitere abessinische Persönlichkeiten unterworfen. Im Gebiet von Gundi wurden keine weiteren abessinischen Streitkräfte mehr gesichtet. Es ist unklar, ob sich die Abessinier zerstreut oder Schlupfwinkel in dem unübersichtlichen Gelände bezogen haben. Ein italienisches Flugzeug, das bei Hausien notlanden mußte, hatte einige Verwundete an Bord.

Die italienischen Flieger, die am Montag die Bombenangriffe auf abessinische Einheiten unternommen haben, bezeichnen diesen Angriff als Vorbeugungsmanöver. Durch den Luftangriff sollte der Vormarsch der abessinischen Truppen unter Ras Seyoum, die die Vereinigung des Korps Santini mit dem Eingeborenenkorps Pirzio Biroli bei Schelikot durchkreuzen wollten, abgestoppt werden. Die Flieger haben eine riesige Zahl von Bomben abgeworfen und etwa 30 000 Maschinengewehrschüsse abgegeben. Der Widerstand der Abessinier ist äußerst energisch und taktisch klug durchgeführt worden.

Der italienische Luftangriff zeigt, daß die Abessinier nicht mehr untätig bleiben und sich auch strategisch richtig verhalten. Sie dürften weiterhin versuchen, den italienischen Vormarsch aufzuhalten und vor allem den Vorstoß des rechten italienischen Flügels auf Gondar abzulenken.

Der 50. italienische Heeresbericht

sagt über die letzten Kämpfe folgendes:

Die militärischen Operationen zur Säuberung des Tembien-Gebietes werden fortgesetzt. Bei dem Zusammenstoß am Berg Gundi am 11. November wurden, wie man nunmehr feststellen konnte, dem Feind schwere Verluste zugefügt, die sich auf über 100 Tote belaufen. An der Somalifront werden die militärischen Maßnahmen zum Zwecke der Verstärkung des Abschnittes von Gabredarre weiter verfolgt. Die Flugwaffe hat zahlreiche Aufklärungsflüge im Gebiet von Süd-Tigre durchgeführt.

Die Italiener machen neuerdings den Abessiniern zum Vorwurf, sie verletzten die internationalen Haager Bestimmungen, indem sie sonst für Elefantenjagd bestimmte Geschosse jetzt im Kriege benützten. Den ausländischen Journalisten wurde eine Anzahl von Kugeln gezeigt, die meist belgischer Herkunft und zu Sportzwecken bestimmt waren und deren Spitzen völlig flach waren. Es wurde von italienischer Seite erklärt, die Abessinier feilten auch an gewöhnlichen Geschossen die Spitzen ab. Die vorgelegten Kugeln waren, so erklären die Italiener, bei der Eroberung von Städten oder bei kleineren Zusammenstößen in ihre Hände gefallen. Der Gebrauch dieser Geschosse sei einer der Gründe für die hohe Sterblichkeitsziffer unter den italienischen Soldaten. Sie verursachten große und nur schwer heilende Wunden.

Abessinische Berichte von der Front

(Von dem Sonderberichterstatter der United-Preß Edward Beatty)

U. P. **Addis Abeba**, 21. Nov Berichte von der Nordfront, die hier eingelaufen sind, melden verzweifelte, wenn auch bisher erfolglose Versuche der Abessinier, den Takazze-Fluß zu überschreiten, um einen Flankenangriff auf die italienische Nordarmee zu unternehmen. Abessinische Truppen unter General Ayalew haben zweimal vergeblich versucht, den Takazze auf Ponton-Brücken, die von den Truppen mit leeren Benzinfässern rasch errichtet worden waren, zu überschreiten. Sie waren jedes Mal wieder zurückgedrängt worden. Ein dritter Versuch war etwas erfolgreicher, und eine größere Anzahl abessinischer Krieger konnte sich auf der nördlichen Seite des Takazze festsetzen. Allerdings gelang es leichter italienischer Artillerie durch ein gutgezieltes Feuer die Brücke zu zerstören, so daß die Abessinier gezwungen waren, schwimmend das Südufer wieder zu erreichen. Dabei gelang es italienischen Schützen, eine Anzahl Abessinier zu töten.

Eines der ersten Bilder von den Unruhen in Aegypten

Demonstrierende ägyptische Studenten werden von der Polizei zerstreut. Bei den Unruhen gab es bekanntlich mehrere Tote und zahlreiche Verletzte. — Der ägyptische Ministerrat, der sich gestern mit der politischen Lage befaßte, hat beschlossen, die Zwischenfälle zu untersuchen, bei denen drei Studenten durch Schüsse der Polizei niedergestreckt wurden. Der Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Innenminister ein Schießverbot für die Polizei erlassen.

(Weltbild, K.)

Autonomieerklärung verschoben

Ueberraschende Wendung in Nordchina — Nanking greift ein

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U. P. **Peiping, 21. Nov. Die erwartete Ausrufung der Autonomie in Nordchina ist um wenigstens eine Woche verschoben worden, weil durch die Einschaltung Nankings ein überraschender Umschwung eingetreten sein soll. Marschall Tschiangkaischek habe telegraphisch angeordnet, daß die Peipinger Autonomie-Verhandlungen nicht fortgesetzt werden sollen.**

General Doihara soll durch diese Einmischung Tschiangkaischeks stark verärgert sein. Doihara habe den Gouverneur von Tschachar im Laufe des Dienstags drei Mal aufgefordert, die Autonomie-Erklärung am Mittwoch durch seinen Sprecher abgeben zu lassen. Schließlich sei ihm die Anordnung Tschiangkaischeks mitgeteilt worden mit der Hinzufügung:

„Wenn Sie die Ausrufung der Autonomie herbeizuführen wünschen, müssen Sie nunmehr Nanking zwingen, uns entsprechende Anweisungen zu geben."

Einer der beiden in Peiping erwarteten Gouverneure, Han Sung Tschu (Schantung), ist bereits in Tientsin eingetroffen. General Sun-Tscheh-Yuan, der Befehlshaber der chinesischen Garnisonen von Peiping und Tschahar begab sich deshalb gestern ebenfalls nach Tschahar, und ihm folgte heute in aller Heimlichkeit auch General Doihara im Flugzeug. Vermutlich wird der japanische General versuchen, jetzt trotz der gegenteiligen Anweisung Tschiangkaischeks die neuen Verhandlungen mit den nordchinesischen Gouverneuren zustandezubringen und Nanking vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Die Anweisung Tschiangkaischeks dürfte ihren Grund darin haben, daß der Marschall mit dem gestern in Nanking eingetroffenen japanischen Botschafter Ariyoshi persönlich die Autonomiefrage durchberaten wollte, ehe sie durch chinesische Provinzbehörden und japanische Militärstellen geregelt wird. Die Unterredung zwischen Ariyoshi und Tschiangkaischek, welche gestern stattfand, dauerte drei Stunden. Tschiangkaischek soll sich zu Ariyoshi dahingehend geäußert haben, daß im Falle unvorhergesehener Ereignisse die Zentralregierung „geeignete Maßnahmen" ergreifen werde. Ariyoshi hat erklärt, seine Unterredung mit Tschiangkaischek sei sehr zufriedenstellend gewesen. Auf der anderen Seite war die

Bekundung des Widerstandswillens

für den Fall, daß Chinas Unabhängigkeit angegriffen werden sollte, der Kernpunkt des außenpolitischen Teils der Rede Marschalls Tschiangkaischek auf dem Parteitag der Kuomintang. In diesem Falle wäre, so sagte der Marschall u. a., Chinas Geduld erschöpft, das den Willen zur internationalen wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung habe. China gebe jedoch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht auf. Der Frieden habe jedoch Grenzen. Wenn nötig, müßten höchste Opfer mit Entschlossenheit gebracht werden.

Die Tagung stand im Zeichen der Stärkung der nationalen Einheitsfront in der jetzigen Krise. Es wurden wichtige Entschließungen angenommen. Sie sehen u. a. die Verbesserung des Regierungssystems sowie die baldige Einführung der Wehrpflicht vor.

Japan hält zurück

* **Tokio**, 21. Nov. Wie die Agentur Rengo meldet, hat der Sprecher des Kriegsministeriums erklärt, daß die maßgebenden japanischen Armeekreise nicht die Absicht hätten, sich in die autonomistische Bewegung Nordchinas einzumischen. Es handle sich um eine chinesische Volksbewegung und demnach um eine innere Angelegenheit Chinas. Die autonomistische Bewegung sei jedoch von großer Bedeutung, da sie in der entmilitarisierten Zone in der Nachbarschaft von Mandschukuo vor sich gehe. Er betonte, daß Japan eine wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit mit Nordchina wünsche und bereit sei, Nordchina Hilfe zu leisten und sich mit ihm bei der Bekämpfung der kommunistischen Durchdringung zu vereinigen.

Der abgewiesene Verteidiger enthüllt

Peinlicher Eindruck von dem Zwischenfall in Aix-en-Provence — Die Angeklagten sagen nichts mehr aus

* **Paris**, 21. Nov. Der Zwischenfall im Prozeß von Aix-en-Provence hat in der französischen Presse einen peinlichen Eindruck hinterlassen. Blätter der verschiedensten Richtungen finden, daß der Ausschluß des Verteidigers Desbons eine zu harte Maßnahme sei. Der Vertreter des „Echo de Paris" hebt hervor, man habe zeitweilig den Eindruck, daß es sich um ein im voraus abgekartetes oder schlecht geregeltes Spiel handle.

Der aus der Anwaltsliste gestrichene Verteidiger der drei Kroaten erklärte dem Vertreter des „Journal", er werde gegen diese Maßnahme Berufung einlegen. Man habe seinen Ausschluß vollzogen, weil man verhindern wollte, daß er über eine andere Verschwörung gegen König Alexander von Jugoslawien im Juli des vergangenen Jahres spreche. Man habe vermeiden wollen, daß er die Gründe für das Fehlen eines ausreichenden Ordnungsdienstes in Marseille bei der Landung des Königs erkläre. Es lägen tatsächlich zwei Verschwörungen vor. An der ersten vom Juli hätten die Ustaschi sich geweigert teilzunehmen. Man habe ihn, Desbons, am Reden hindern wollen, weil man wußte, daß er

geheime Tatsachen

auf Grund von diplomatischen Schriftstücken darlegen würde, deren Echtheit nicht angezweifelt werden könne. In Paris hätten Mitglieder ausländischer politischer Parteien ihm zweimal 400 000 Franken angeboten, wenn er darin einwilligen würde, während des Prozesses zwei oder drei Fragen aufzurollen, die keine rechtliche Bedeutung hätten, „die aber die Entfesselung eines Feldzuges der öffentlichen Meinung verursacht hätten, besonders im Auslande, um den Ausbruch des nächsten Krieges zu fördern". Desbons behauptet ferner, er habe zwei balkanische Gesandten empfangen und sei, nachdem er es abgelehnt hatte, ihre Vorschläge anzunehmen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er in dem Prozeß nicht werde auftreten können. Man habe ihm mit dem Tode gedroht, und daher sei er während der ersten beiden Tage des Prozesses durch 2 Beamte der Sicherheitspolizei bewacht worden. Ein weiterer Grund seiner Streichung sei der gewesen, daß man sein Auftreten als Verteidiger verhindern wollte an dem Tage, an dem Dr. Pawelitsch, der gegenwärtig in Turin verhaftet sei, sich dem französischen Gericht stellen werde, was dessen feste Absicht sei. Pawelitsch sei im Besitz eines schriftlichen Beweises, daß man ihm die Beteiligung an der ersten Verschwörung im Juli angeboten habe.

Desbons erklärt zum Schluß, daß er in seinen Enthüllungen nicht weiter gehen könne. Es habe sich darum gehandelt, das Friedenswerk und die nach dem Anschlag so schwer wiederhergestellte Annäherung in Genf zu stören.

In der Mittwochsitzung des Königsmörderprozesses, die nur 25 Minuten dauerte, erklärten die drei Angeklagten, daß sie kein Wort aussagen würden, solange ihnen ihr Verteidiger Desbons nicht zurückgegeben werde.

Zum Offiziellverteidiger bestimmte das Gericht den Vorsitzenden der Anwaltskammer von Lyon, Saudinot. Der Verteidiger sagte zu, daß er die Angeklagten auch gegen ihren Willen verteidigen wolle. Er müsse jedoch erst die Akten kennen lernen. Das Gericht erklärte sich darauf nur zu einer kurzen Unterbrechung bis Donnerstag nachmittag bereit.

Unsere ganze Kraft dem Aufbau von Staat und Volk!

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu 50 000 Hamburgern — Begeisterte Kundgebungen in der Hanseatenhalle

* **Hamburg,** 21. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstagabend in der Hanseatenhalle zu 50 000 Hamburgern. Es war eine Kundgebung von eindrucksvoller Wucht. Schon seit Wochen waren alle Plätze der riesigen Halle ausverkauft. Schon am Nachmittag setzte eine wahre Völkerwanderung zur Hanseatenhalle ein, die lange vor Beginn der Kundgebung, bis auf den letzten Platz besetzt war und geschlossen werden mußte. Vor der Halle und in den umliegenden Straßen stauten sich die Zehntausende, die die Rede des Reichspropagandaleiters durch Lautsprecher hörten.

Auf der mit den Symbolen des neuen Reiches und frischem Grün geschmückten Tribüne hatten sich die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht und sämtliche führende Männer Hamburgs eingefunden. Ehrenabteilungen der Politischen Leiter, der SA, SS und der übrigen Gliederungen der Bewegung waren vor der Tribüne aufmarschiert.

Als Dr. Goebbels in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und dem regierenden Bürgermeister Krogmann die Halle betrat, schollen ihm die begeisterten Heil- und Jubelrufe der Massen entgegen. Gauleiter Kaufmann eröffnete die Kundgebung und gab der großen Freude über den Besuch Dr. Goebbels Ausdruck. Dann trat

Reichsminister Dr. Goebbels

umtost von den Jubelrufen und dem Händeklatschen der Zehntausende, ans Mikrophon.

In einer Zeit stärkster internationaler Spannungen, so erklärte er einleitend, ergreife ich heute abend das Wort. Die Welt ist nach dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges noch nicht zur Ruhe gekommen. Der Versailler Friedensvertrag war dazu erdacht, Deutschland in eine dienende Stellung der Welt gegenüber für immer hineinzuzwingen, und unsere innere Zerrissenheit leistete dem Vorschub. Deutschland hat versucht, den Forderungen des Friedensvertrages Rechnung zu tragen, aber wir bezahlten diese Versuche mit der Aufopferung unserer wirtschaftlichen und sozialen Existenz. Wenn der Nationalsozialismus eine Minute vor zwölf die Dinge an sich reißen konnte, dann waren diese Dinge dazu reif. Der Nationalsozialismus hatte für sich die bessere Ueberzeugung und das größte Recht ins Feld zu führen. Die Männer, so betonte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, die heute Deutschland regieren, kommen aus dem Volke selbst. Sie haben sich durch eigenen Mut, durch eigene Kraft und durch eigene Tüchtigkeit emporgearbeitet.

Wir haben in den 2½ Jahren unserer Regierungszeit nichts anderes getan als gearbeitet! Und wir haben uns dabei nicht an der Verantwortung vorbeigedrückt. Wir haben das Rechte getan, und der Himmel hat uns dazu seinen Segen gegeben.

Es wird immer eine gewisse Schicht von ewigen Kritikastern geben. Sie wissen auch heute wieder, wie man die Butterknappheit überwindet und wie man zu großen Mengen Schweinefleisch kommt. Die Zeit geht über diese Kritikaster hinweg. Sie wird gestaltet von Männern, die ihren Namen in das Buch der Geschichte eintragen und denen es gelang, das Volk für ihre Ideale zu begeistern.

Das deutsche Volk ist wieder zur Besinnung gekommen,

es hat sich wieder in den Kreis der Großmächte hineingestellt. Wir sind wieder eine souveräne und freie Nation.

Mit Deutschland, so rief Dr. Goebbels unter tosendem Beifall aus, wird jetzt nicht mehr Politik gemacht, sondern Deutschland macht jetzt selbst Politik. Während die Welt in Unruhe liegt, während Krisen, Streiks, Aufstände und Revolutionen die Völker erschüttern, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und eine Zelle der Disziplin geworden.

Dr. Goebbels rechnete sodann mit den Leuten ab, die da sagen: Mit Hitler sind wir einverstanden, aber — die kleinen Hitler. Demgegenüber erklären wir: Diese kleinen Hitler tragen heute noch das Gebäude der Partei und des Staates. Es kann nicht bezweifelt werden, daß Deutschland in seiner Geschichte niemals so viele mutige und idealistische Männer gefunden hat wie in den vergangenen Jahren.

Die alten Parteigenossen haben auf vieles verzichtet, um nur einem Ideal zu dienen. Sie haben sich aus Gefühl und Instinkt damals zu uns gezogen gefühlt, und zwar zu einer Zeit, als der „weise Menschenverstand" unsere Ideale noch nicht wahrgenommen hatte. Sie kamen zu uns in einer Zeit, als es bei uns nichts anderes zu holen gab als Verfolgung und Gefängnis. Wir müssen uns daher dagegen verwahren, wenn der Spießer über diese Männer richten will. Sie können heute angesichts des großen Aufbauwerkes des neuen Deutschlands sagen:

Das ist unser Werk, wir waren die ersten Bataillone.

Zur Butterknappheit erklärte der Reichspropagandaleiter: Wir wissen alle, daß unsere Devisenvorräte zur Bezahlung der für die Arbeitsbeschaffung notwendigen ausländischen Rohstoffe gebraucht werden. Wenn wir fünf Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht haben, so ist es klar, daß diese fünf Millionen auch mehr Nahrungsmittel konsumieren. Würden wir dieses Mehr an Butter nun im Auslande kaufen, dann müßten wir auf die Einfuhr der notwendigen Rohstoffe verzichten und so die Arbeitsbeschaffung hemmen. Wir lehnen es ab, uns im Auslande Geld zu pumpen und dafür Butter zu kaufen, um später der nächsten Generation die Schulden zu hinterlassen. Es wird auch in Zukunft notwendig sein, zeitweilig solche Einschränkungen auf uns zu nehmen, wenn beispielsweise eine Mißernte sich ergibt. Wir haben aber den Mut, derartige Krisen zu überwinden, und wir haben nicht die Absicht, unsere großen nationalen Aufgaben zu vernachlässigen und die Nerven zu verlieren. Erst kommt die Freiheit, und aus der Freiheit entspringt eine hohe Kultur, nicht umgekehrt. — Langanhaltender Beifall unterbrach hier die Ausführungen des Ministers.

Wir schaffen nicht nur für die Gegenwart,

so fuhr Dr. Goebbels fort, sondern auch für die Zukunft, und unsere Nachwelt soll dereinst sagen: Sie haben anständig gehandelt. Sie haben auf das Wohlleben der Gegenwart zeitweilig verzichtet und haben damit die Existenz der Zukunft gesichert! Das deutsche Volk weiß heute, daß wir keine eigenen Interessen, sondern nur die Interessen der deutschen Nation verfolgen. Das deutsche Volk respektiert an uns den Mut und den guten Willen. Das Volk hat die Ueberzeugung: Alles, was der Führer tut, tut er aus reinstem Herzen, und er wird es zum Erfolg führen. Das deutsche Volk will auch nicht von den Sorgen verschont bleiben, sondern will daran teilhaben. Es hat nicht die Absicht, sich in dieser Hinsicht von anderen Nationen beschämen zu lassen.

Unter stürmischem Beifall schloß Dr. Goebbels: Wir wollen unsere ganze Kraft dem Aufbau unseres Staates und Volkes widmen. Jeder von uns ist an seinem Platz für diesen Aufbau verantwortlich. Und wenn wir einmal zu Staub verfallen, dann soll Deutschland leben und ewig weiter bestehen!

Als Dr. Goebbels geendet hatte, brauste minutenlanger Jubel auf. Begeistert sang die Menge die Lieder der Nation. Immer erneut brachte die Menge Dr. Goebbels, als er die Hanseatenhalle verließ, begeisterte Kundgebungen dar.

Neubauten der NSDAP in München

Der Heimatbahnhof des Reichsautozuges „Deutschland"

München, 21. Nov. Nachdem erst am 3. November das Richtfest der beiden großen Neubauten der NSDAP in München, des Führerhauses und des Verwaltungsbaues der Reichsleitung, stattgefunden hat, konnte am 16. November 1935 das Richtfest der Werkstatthalle des Heimatbahnhofes des Reichsautozuges „Deutschland" sowie der Wohnhäuser der Reichszeugmeisterei vorgenommen werden. Von beiden genannten Bauten ist damit bereits nach Ablauf eines halben Jahres mehr als die Hälfte der geplanten Bauvorhaben fertiggestellt bzw. unter Dach gebracht.

Nach Plänen der Architekten Paul Hofer und Karl Johann Fischer wurde unter der Bauleitung von Architekt Josef Heldmann anfangs Mai mit diesen beiden Bauten der Reichsleitung der NSDAP auf dem Gelände der alten Beißbarth-Fabrik an der Tegernseer Landstraße begonnen.

Der Heimatbahnhof des Reichsautozuges „Deutschland"

dessen 185 Meter lange Großgarage an der Soyerhofstraße liegt, ist für die Unterbringung des Reichsautozuges „Deutschland" bestimmt, der aus 40 Zügen bestehen und eine Fahrlänge von 3 Kilometer aufweisen wird. Die ersten Wagen sind bereits eingetroffen und in der Garage untergebracht worden. Auch der Hilfszug Bayern wird in der Garage Unterkunft finden. In nicht weniger als 4 Wochen ist der gewaltige Stahlskelettbau der Garage mit ihren riesigen Falltüren zur Aufstellung gebracht worden. In den beiden gemauerten Eckbauten der Großgarage werden bis zur Fertigstellung der geplanten Unterkunftsräume im Heimatbahnhof selbst Teile der Mannschaft und der Wache untergebracht werden und Lagerräume für Ersatzteile geschaffen. Eine nach neuesten Erfahrungen eingebaute Sprinkler-Anlage sorgt dafür, daß

bei Feuersgefahr jede Abteilung der Großgarage selbständig unter Wasser gesetzt

wird.

Der Werkstättenbau, dessen Hebefeier am 16. November stattfand, ist eine in Stahlvollwandbindern aufgeführte dreiteilige Halle von 85 Meter Länge und 62 Meter Breite, die ausschließlich der Wartung der mit Dieselmotoren ausgestatteten Kraftfahrzeugen des Reichsautozuges „Deutschland" und des Hilfszuges „Bayern" dient. Die Halle enthält neben den Wagenwaschanlagen einen Abschmierdienst, einen Akku- und Bremsdienst, Reparaturwerkstätte, Aufzugkrane, Laufkatzen, Lackiererei, Schlosserei, Schweißerei, Schreinerei, Zimmerei, Sattlerei, einen Auskochraum, Hebebühnen sowie Lager- und Büroräume.

Sämtliche Hallen und Werkstätten werden mit den neuesten Maschinen und Einrichtungen ausgestattet.

Der Werkstättenhalle angegliedert ist die Tankanlage. Sie dient zur Speisung der Züge, mit den dazu nötigen Tank- und Zapfstellen für Benzin, Benzol, Dieselöl und deutsches Gasöl. Ueber der Tankstelle befindet sich die Kommandobrücke mit dem Kommandohaus und den Signalanlagen. Neben der bereits fertiggestellten Großgarage wird auf dem Gelände des Reichsautobahnhofes an der Tegernseer Landstraße, Peter-Auzinger-Straße und Schlageterplatz das Verwaltungsgebäude, das Dienst- und Unterkunftsgebäude mit 160 Meter Straßenlänge errichtet.

Admiral Jellicoe †

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U. P. London, 21. Nov. Earl Jellicoe, der Admiral der englischen Flotte während des Weltkrieges, starb gestern im Alter von 76 Jahren infolge einer Erkältung, die er sich zugezogen hatte, als er den Waffenstillstandsfeierlichkeiten in London am 11. November beiwohnte.

*

John Rushworth Jellicoe wurde am 5. Dezember 1859 als Sohn des Kapitäns Jellicoe auf der Insel Wight geboren. Im Alter von 13 Jahren trat er als Kadett in die Marine ein. 1880 wurde er zum Unterleutnant befördert und nahm zwei Jahre später am ägyptischen Krieg teil. 1893 wurde Jellicoe zum Comander befördert. Ein weiteres Kommando führte ihn nach China, wo er an der Befreiung Pekings während des Boxer-Aufstandes im Jahre 1900 teilnahm. 1902 wurde Jellicoe Gehilfe des Dritten Lords der Admiralität. 1910/11 war er Befehlshaber der atlantischen Flotte und der 2. Division der Heimatflotte.

Als der Krieg ausbrach, war Jellicoe Zweiter Seelord. Er wurde nach Scapa Flow geschickt, um Zweiter im Kommando der Heimatflotte zu werden. Nach wenigen Monaten trat der bis dahin Oberkommandierende Gallaghan zurück und Jellicoe wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Im März 1915 wurde Jellicoe für weitere zwei Jahre im Kommando der britischen Hochseeflotte bestätigt. In dieser Eigenschaft nahm er an der Schlacht am Skagerrak teil. Ende 1916 wurde Admiral Jellicoe Erster Seelord und Chef des Marinestabes. 1919 nahm er seinen Abschied und wurde hierauf zum Generalgouverneur von Neuseeland ernannt. Später wurde Jellicoe in den Grafenstand erhoben.

Die deutsche Kriegsmarine senkt die Flaggen

* **Berlin,** 21. Nov. Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Raeder widmet dem am Mittwoch verstorbenen englischen Admiral Jellicoe folgenden Nachruf:

„Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine und die deutsche Marine betrauern aufrichtig den Tod des Admirals Jellicoe, der als ritterlicher Gegner der deutschen Flotte im Weltkriege, insbesondere in der Skagerrak-Schlacht, in der gesamten deutschen Marine hoch geschätzt wurde und unter den älteren deutschen Marineoffizieren viele persönliche Freunde und Bewunderer hatte. Die deutsche Kriegsmarine bedauert um so mehr das frühe Hinscheiden des Admirals, weil sie seinen Wunsch kannte, einmal die junge deutsche Flotte und ihre Führer zu besuchen, und weil sie die Absicht hatte, entsprechend diesem Wunsche ihn zu bitten, der deutschen Flotte die Ehre zu erweisen, an der Gedenkfeier für die Gefallenen der Skagerrak-Schlacht, der deutschen wie der englischen, im Frühjahr des Jahres 1936 teilzunehmen. Die deutsche Kriegsmarine senkt die Flaggen vor dem großen Admiral der englischen Flotte".

Von Litauen ist alles zu erwarten!

* **Berlin,** 21. Nov. Zu den aufsehenerregenden Enthüllungen im Warschauer Prozeß über Finanzierung der ukrainischen Terrororganisation durch Litauen schreibt der „V.B.":

Die Enthüllungen, die der Warschauer Prozeß gegen die Mörder des Innenministers Pieracki schon an seinen beiden ersten Tagen gebracht hat, sind in der Tat außerordentlich aufschlußreich. Die Bemühungen der litauischen Diplomatie, seit langem für ihren Bruch des Memelstatuts eine gewisse Unterstützung von polnischer Seite zu erhalten, gewinnen im Rahmen schon dieser ersten Darstellungen über die Arbeiten der ukrainischen Terrororganisation ein außerordentlich interessantes Gesicht. Auf der einen Seite der Versuch, mit Polen im Interesse gewisser anderer Ziele zu einem Ausgleich zu kommen und im Schutze der polnischen Rückendeckung umso ungestrafter sein friedenstörendes Treiben im Memelgebiet fortsetzen zu können, und auf der anderen Seite gleichzeitig das Aushalten einer Terrororganisation, deren Aufgabe die Schwächung des politischen Staates darstellt.

In diesen Tatsachen schon zeigt sich das einzig wahre Gesicht der litauischen Politik:

Litauen stellt heute eine Bedrohung des Friedens im Osten dar,

von der ganz Europa betroffen ist. Ein Staat, der zu Mitteln greift, wie sie seit Jahren im Memelgebiet angewendet worden sind, und wie sie in noch schlimmeren Formen in diesem Prozeß aufgedeckt worden sind, stellt sich außerhalb der Gesetze, wie sie sonst für das Zusammenleben der Staaten gültig sind. Man kann mit Recht darauf gespannt sein, welche weiteren Ergebnisse der Warschauer Prozeß noch zeitigen wird.

Vor allen Dingen wäre es noch wissenswert, ob der augenblickliche Ministerpräsident in Kowno ebenfalls in die Mordsache verwickelt ist, nachdem die Beteiligung eines ehemaligen litauischen Außenministers bereits festgestellt werden mußte. Das steht jedenfalls schon heute fest: Neue, noch so ungeheuerliche Enthüllungen über die Methoden der litauischen Politik werden für niemanden mehr eine Ueberraschung bedeuten. Von Litauen ist alles zu erwarten.

Litauische Winkelzüge in Memel

* **Memel,** 21. Nov. Der Präsident des Memelländischen Landtags, Baldszus, hat sich nunmehr auf Drängen seiner Fraktion bereit erklärt, die Bildung des Direktoriums des Memelgebietes zu übernehmen. Nachdem so der Bildung eines Memeldirektoriums, das des einmütigen Vertrauens der Landtagsmehrheit sicher sein kann, nichts mehr im Wege zu stehen schien, wurde von Gouverneur Kurkauskas das Ansinnen gestellt, einen Litauer in das Direktorium zu nehmen. Dieses Ansinnen wurde von Baldszus abgelehnt. Kurkauskas erklärte hierauf, sich die weitere Entscheidung vorbehalten und zur Rücksprache nach Kowno reisen zu wollen.

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft

* **Amsterdam,** 21. Nov. Aljechin hat die 21. Partie, die am Dienstagabend in Ermelo zunächst abgebrochen war, aufgegeben. Der Stand ist demnach 7:7 bei 7 Remispartien.

Jude schädigt Polen um 9 Millionen

* **Warschau,** 21. Nov. Der Inhaber einer in Liquidation befindlichen Krakauer Bank, der Jude Osias Rotkopf, wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, gemeinsam mit seinem ins Ausland geflüchteten Bruder, den polnischen Staat um etwa 9 Millionen Zloty durch Verkauf wertloser Wertpapiere geschädigt zu haben. Die Papiere — es handelt sich um österreichische Kriegsanleihen — wurden von drei kleineren Versicherungsgesellschaften mit Hilfe der Rotkopf-Bank zu 80 Prozent des Nominalwertes verkauft und der Erlös in ausländischen Valuten ins Ausland gebracht.

Verstärkte antijüdische Kundgebungen der ungarischen Studentenschaft

* **Budapest,** 21. Nov. Die bereits seit zwei Tagen sich wiederholenden antijüdischen Kundgebungen der Budapester Studentenschaft setzten sich am Mittwoch in verstärktem Maße fort. In den Morgenstunden sammelten sich mehrere hundert Studenten vor der seit gestern geschlossenen Budapester Universität und zogen in geschlossenem Zuge unter Absingung nationaler Lieder zur Technischen Hochschule, in die sie gewaltsam eindrangen. In den Wandelgängen der Hochschule kam es zu einer heftigen Schlägerei, wobei sechs jüdische Studenten blutig geschlagen und weitere 20 erheblich verprügelt wurden. Die Vorlesungen mußten eingestellt werden. Zu weiteren Kundgebungen kam es ferner auch vor dem Gebäude der geschlossenen volkswirtschaftlichen Fakultät und der Tierärztlichen Hochschule. Die Polizei rückte mit großem Aufgebot an, ein Eingreifen war jedoch nicht mehr notwendig. Die Budapester Universität und die übrigen Hochschulen sind auf zwei Tage geschlossen worden.

Auf die Nachricht von den Budapester Studentenkundgebungen kam es auch an der Universität von Szegedin zu antijüdischen Demonstrationen. Eine kleinere Gruppe Studenten zog vor die Schriftleitungen zweier Linksblätter und warf dort einige Fensterscheiben ein. Die Polizei konnte die Ordnung schnell wieder herstellen. Auf Veranlassung des Rektors wurden auch an der Universität Szegedin die Vorlesungen eingestellt.

Der Unterrichtsminister Dr. Homann hat zu den Studentenunruhen die Erklärung abgegeben, daß die Universitätsbehörden zunächst versuchen würden, die Bewegung im eigenen Wirkungskreis zum Stillstand zu bringen. Falls nicht innerhalb weniger Tage die Ruhe an den Hochschulen wieder hergestellt sei, werde er jedoch gezwungen sein, strengste Maßnahmen zu treffen.

93 Prozent für Streik

* **London,** 21. Nov. Das Ergebnis der Abstimmung über die Frage, ob die englischen Bergarbeiter zu einem allgemeinen Streik zur Erzwingung ihrer Lohnforderungen bereit sind, wurde in der gestrigen Sitzung des Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes amtlich bekanntgegeben. Danach haben sich 409 351 Bergarbeiter für und 29 215 gegen einen Streik ausgesprochen. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Edwards, erklärte, daß in der Geschichte des englischen Bergbaues sich noch nie eine so große Mehrheit (93 v. H.) zugunsten eines Streiks ergeben habe. — Ministerpräsident Baldwin wird sofort von dem Ergebnis in Kenntnis gesetzt und zu einer frühestmöglichen Zusammenkunft mit dem Vollzugsausschuß aufgefordert werden. Der Bergarbeiterverband wurde ermächtigt, zu einem späteren Zeitpunkt eine Vertretersitzung einzuberufen, die über das Ergebnis etwaiger Verhandlungen mit der Regierung beraten oder notfalls den Streikbeschluß in die Tat umsetzen soll.

Der Vollzugsausschuß vertagte sich nach Beendigung seiner Sitzung und wird vom Generalsekretär demnächst voraussichtlich nach London wieder einberufen werden. Die Vertretersitzung soll in etwa 3—4 Wochen stattfinden. In der Zwischenzeit wird der Vollzugsausschuß versuchen, mit der Regierung zu einer Vereinbarung zu gelangen. Sollte sich dies als unmöglich erweisen, so soll der Streik kurz vor oder nach Weihnachten erklärt werden.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Kraftwagen

Stuttgart, 21. Nov. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Mittwoch um 18.45 Uhr fuhr auf dem unbeschrankten Wegübergang bei Posten 73 zwischen Urlau und Friesenhofen ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen in den Zug Nr. 17 Leutkirch—Isny hinein. Die vier Insassen des Wagens, die alle aus Leutkirch stammen, wurden getötet. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Von den Reisenden und den Zugbediensteten ist niemand zu Schaden gekommen. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Läute- und Pfeifensignale gegeben.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrbanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. X. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 263 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 588 Stück	
Merkur-Rundschau	1 740 Stück	
Aus der Ortenau	1 935 Stück	
Einmalige Ausgabe		52 234 Stück
davon:		
Karlsruhe	30 715 Stück	
Aus der Ortenau	12 015 Stück	
Merkur-Rundschau	9 504 Stück	
Gesamtdruckauflage:		64 497 Stück

Das badische Land

Neue Landwirtschaftsschulen in Breisach und Kenzingen

Breisach, 20. Nov. Am Dienstagvormittag fand in Breisach im Rahmen einer schlichten Feier die Eröffnung der großen landwirtschaftlichen und Weinbauschule in Anwesenheit des gesamten Kreisrates an der Spitze Präsident Tscheulin-Teningen statt. Das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium war durch Landwirtschaftsassessor Bürgel-Karlsruhe vertreten. Ferner wohnten der Feier Landeskommissär Schwörer, Landrat Groß, Kreisbauernführer Straub sowie die Ortsbauernführer und Bürgermeister der Umgebung bei. In seiner Eröffnungsansprache wies Präsident Tscheulin auf den Zweck und die Ziele der neuen Schule hin. Landwirtschaftsassessor Bürgel überbrachte die Grüße und Wünsche des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, während Landeskommissär Schwörer die Bedeutung der landwirtschaftlichen Schule in Breisach betonte.

Kreisbauernführer Straub wandte sich an die jungen Landwirte, die er als Garanten und Blutquellen der deutschen Nation bezeichnete.

Der Schulvorstand, Landwirtschaftsassessor Merkel übernahm hierauf die Schule mit dem Versprechen, diese im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu führen. Das Deutschland-Lied beschloß die Feier, an die sich die Flaggenparade und das Horst-Wessel-Lied anschlossen.

Während des Mittagsmahles, das die Gäste vereinigte, sprachen nochmals Präsident Tscheulin und Bürgermeister Herr, die beide die Bedeutung der Schule für die Grenzstadt Breisach unterstrichen.

*

Nach der Feier in Breisach wurde am Nachmittag die sehr schöne geräumige landwirtschaftliche Schule in Kenzingen durch Präsident Tscheulin ihrer Bestimmung übergeben. Auch hier überbrachte Landwirtschaftsassessor Bürgel die Grüße des Finanz- und Wirtschaftsministeriums und betonte, daß es die Aufgabe der neuen Schule sei, die Jungbauern planmäßig zu Fachleuten zu erziehen. Landeskommissär Schwörer überbrachte die Grüße des badischen Innenministeriums und dankte Bürgermeister Kreth-Kenzingen, der sich um die Errichtung der Schule besondere Verdienste erworben habe. Kreisbauernführer Schneider betonte, daß es eine der dringendsten Aufgaben sei, im deutschen Bauern, dem Blutsträger der Nation, den deutschen Geist zu pflegen.

Bürgermeister Kreth und der Leiter der neuen Schule, Dr. Binder wiesen in ihren Ansprachen auf die hohe Verpflichtung der Schule hin, die am Donnerstag ihren Betrieb aufnehmen wird.

Ueber 100 Erkrankungen durch Kohlenoxydgase in der Kirche

*** Tegernau, Amt Schopfheim, 21. Nov. Während des Bußtags-Gottesdienstes in der hiesigen evangelischen Kirche ereignete sich ein schweres Unglück. Durch ausströmendes Kohlenoxydgas aus einem Ofen erkrankten gegen 100 bis 120 Kirchenbesucher, darunter auch zahlreiche Kinder, an Vergiftungserscheinungen. Bei 20 Personen waren die Erkrankungen ernsterer Natur, doch befinden sich die Erkrankten dank der unermüdlichen Bemühungen der Aerzte und des Sanitätspersonals außer Lebensgefahr.**

Das Unglück ereignete sich zwischen ½10 und 11 Uhr vormittags. Ein Kirchenbesucher nach dem andern wurde plötzlich von Unwohlsein befallen und verließ das Gotteshaus. Wieder andere, die stärker erkrankten, sanken sofort zusammen. Die Erregung unter den Gläubigen wuchs erheblich, als auch Pfarrer Hack, nachdem er seine Predigt gehalten hatte und wieder zum Altar getreten war, ohnmächtig wurde. Schnell wurde ärztliche Hilfe herbeigerufen, die aber angesichts der großen Zahl der Erkrankten bei weitem nicht ausreichte. Sanitätspersonal mit Sauerstoffapparaten und Aerzte aus Schopfheim, Lörrach und Grenzach wurden in aller Eile alarmiert.

Die Behandlung wurde dadurch erschwert, daß ein großer Teil der Betroffenen nach Hause gegangen war und sich dort erst die Erkrankungserscheinungen bemerkbar machten. Sie wurden ins Schulhaus gebracht und dort von den Aerzten behandelt. Die Rettungsaktion, die bis in die Abendstunden andauerte, war von Erfolg begleitet, so daß kein einziges Todesopfer zu verzeichnen ist. Kurz nach 8 Uhr konnten die Sanitätsmannschaften wieder abrücken. — Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort in die Wege geleitet.

Förderung der Kleintierzucht

Offenburg, 20. Nov. Die Landesfachgruppe Baden der Reichsfachgruppe Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter e. V. im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. hält am Sonntag, den 24. November 1935, 13 Uhr beginnend, im Hotel Union ihre Jahreshauptversammlung ab. Am Tage zuvor findet im gleichen Saale die erste Landeshahnenversteigerung statt. — Für Montag, den 25. November, ist in Einach-Gengenbach der siebte Geflügelzüchter-Lehrgang der Landesbauernschaft Baden vorgesehen.

Zuviel Vorschuß entnommen

Freiburg i. Br., 20. Nov. Wegen Untreue, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung hatte sich Fritz Kolb aus Tannenkirch vor der Großen Strafkammer zu verantworten sowie wegen Untreue und Unterschlagung Emil Greiner aus Fischenberg. Als Angestellte einer Eierverwertungsgenossenschaft erhoben sie Vorschüsse aus der ihnen anvertrauten Kasse und zwar besonders Kolb in einer Höhe, die weit über den Rahmen seines Gehaltes hinausging. Es werden bei ihm rund 6000 bis 7000 RM. angenommen, bei Greiner etwa 500 bis 600 RM. Diese Vorschüsse waren aber Unterschlagungen. Kolb fälschte außerdem Wechsel, um sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Beide Angeklagte sind geständig und bisher unbestraft, so daß ihnen mildernde Umstände zugebilligt wurden. Kolb erhielt 2 Jahre 1 Monat Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft und 500 RM. Geldstrafe, Greiner 10 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft und 100 RM. Geldstrafe. Bei beiden Angeklagten gelten die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft verbüßt.

*

Pforzheim, 20. Nov. (Der Tod auf den Schienen.) Unweit des Ispringer Tunnels wurde auf dem Bahndamm die Leiche eines 30jährigen Mannes aus Pforzheim gefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Selbstmord vor.

Großes badisches Trachtenfest in der Reichshauptstadt

2000 Festbesucher erleben einen Abend „Deutsches Volkstum am Oberrhein"

Berlin, 20. Nov. Wie alljährlich, so veranstaltete auch wiederum in diesem Jahre der Verein „Landsmannschaft der Badner in Berlin" in den festlich geschmückten Räumen bei „Kroll" ein großes badisches Trachten- und Heimatfest, zu dem weit über 2000 Festbesucher und zwar nicht nur badische Landsleute, sondern auch viele Gäste erschienen waren. Unter den Klängen eines Marsches, vorgetragen von der Kapelle der 75. SS-Standarte Groß-Berlin, marschierten Hunderte von Trachtengruppen — ein buntes malerisches Bild — in den Saal ein. Die in Berlin ansässigen landsmannschaftlichen Verbände sämtlicher deutschen Gaue hatten überaus zahlreich ihre Trachtenabordnungen entsandt.

Der Präsident der badischen Landsmannschaft in Berlin, Mutschler, begrüßte die 2000 Festgäste, insbesondere den Vertreter der badischen Regierung, Ministerialrat Dr. Sauer. Die Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde hatte ihren Fachschaftsstellenleiter, Pg. Kaplaneck, entsandt, der in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung des heimatlichen Volkstums gerade an des Reiches Grenzen, in der Südwestmark hinwies. Eine Abordnung badischer Siedler in der Mark Brandenburg, die mit ihrem Bürgermeister, Pg. Gaßner, erschienen war, wurde besonders stürmisch begrüßt.

Den Höhepunkt des Abends, der allen Gästen ein Erlebnis war, bildete die Aufführung badischer Original-Fastnachtstrachten, über deren Bedeutung Geheimrat Prof. Dr. Hertel eingehend sprach. Die Festversammlung, insbesondere auch die Berliner Ehrengäste, zollten den Darbietungen reichen Beifall.

Nach dem offiziellen Teil des Programms wurde ein begeistert aufgenommenes Sieg Heil auf Volk und Führer ausgebracht und die beiden Nationallieder gesungen. Der zweite Teil des Abends war der zwanglosen Unterhaltung gewidmet.

Der Gebietsführer spricht in Bad Krozingen

Freiburg, 20. Nov. Dienstagabend fand im Ochsensaal in Bad Krozingen eine Großkundgebung statt, auf der Gebietsführer Friedhelm Kemper das Wort ergriff. Ueberaus zahlreich waren die Volksgenossen, vor allem die Jugend erschienen.

Nach einem Sprechchor der Hitlerjugend nahm der Gebietsführer das Wort zu dem Thema: Der Führer ist die Partei, die Partei ist Deutschland! Er legte ein leidenschaftliches Bekenntnis zum Führer und dessen Werk ab. Mit beißendem Spott charakterisierte er jene Kreise, die scheinbar aus Dummheit oder Bosheit behaupten, die Partei, vor allem aber die Hitlerjugend, pflege den Wotanskult. Schließlich rechnete Friedhelm Kemper mit den lächerlichen Wichten ab, die aus dem augenblicklichen Butter- und Fettmangel die größte Katastrophe für unser Volk herleiten zu müssen glauben. Er richtete schließlich einen eindringlichen Appell an alle, an solchen Kleinigkeiten vorbeizugehen und das Große am Werk des Führers im Auge zu behalten und nach Kräften daran mitzuarbeiten.

Ueberführung des BDM in die NS-Frauenschaft

Karlsruhe, 20. Nov. (Eigener Bericht.) In ganz Baden werden in diesen Tagen die Mädel des BDM, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, als Jugendgruppe, die künftighin den Nachwuchs bildet, in die NS-Frauenschaft überführt. Dies geschieht aus der Erkenntnis heraus, daß es eine dringende Notwendigkeit ist, Mädel, die durch den BDM hindurchgegangen sind, neuen Aufgaben zuzuführen.

Im BDM lernten sie all das Schöne der Jugendbewegung unseres Führers kennen. Die hier gewonnenen Aufgaben sollen in der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft vertieft werden. Hier gilt es nun, den reiferen Menschen, seiner Art und seinem Wesen entsprechend, in die vielen Arbeitsgebiete der deutschen Frau und Mutter hineinzustellen. Manche Mutter wird es dankbar begrüßen, wenn bei aller weltanschaulicher Schulung, Volkstumsarbeit usw. auch die praktische Arbeit zu ihrem Recht kommt. Die Mädel werden an den Kursen des Reichsmütterdienstes teilnehmen, um so immer tiefer einzudringen in die sozialen Pflichten und Aufgaben, die unserm Volk gestellt sind.

So wird auch die Jugend mit Freude und Verantwortungsbewußtsein sich in die Reihen derer stellen, die um die Gestaltung einer neuen Frauengeneration ringen.

Nationalsozialistische Aufbauarbeit

Oberkirch, 20. Nov. Anläßlich der feierlichen Amtseinführung der neuen Beigeordneten und Ratsherren erstattete Bürgermeister und Kreisleiter Rombach Bericht über die Aufbauarbeit in der Amtsstadt des Renchtals. Sie hat sich ausgewirkt in der Frage der Arbeitsbeschaffung, gleichzeitig aber auch in industrieller und verkehrspolitischer Hinsicht. Wir erwähnen die Erstellung eines neuen Strandbades, Kanalisierung, Neuanlage von Waldwegen usw. Auch für die kommenden Monate ist manches Projekt geplant und wird ausgeführt werden. So z. B. die Erstellung einer größeren Siedlung auf der Fuchsmatt.

Ausgeglichene Gemeindefinanzen

Schwetzingen, 20. Nov. Die drei neuernannten Beigeordneten unserer Stadt wurden in feierlicher Weise in ihr Amt eingesetzt. Dabei verbreitete sich Bürgermeister Sieber über die Aufgaben der Stadtverwaltung in der Zukunft, nachdem auch 1934/35 eine bedeutsame Aufbauarbeit geleistet worden ist. Er erinnerte an die Hardtbachregulierung, die Wiesenverbesserungen, Bereitstellung von Siedlungsgelände und Straßenherstellungen, Maßnahmen, die insgesamt 50 390 Tagewerke und einen Aufwand von 378 400 RM. beanspruchten, und stellte fest, daß es heute in Schwetzingen keinen unbeschäftigten Wohlfahrtserwerbslosen mehr gibt. Der Bürgermeister erläuterte dann das künftige Arbeitsprogramm und kam schließlich auf den Voranschlag für 1935/36 zu sprechen, der mit 1,4 Mill. RM. ausgeglichen ist. Das Reinvermögen der Stadt beträgt unverändert 2,4 Mill. RM.

Bodensee-Brief

Konstanz, 20. Nov. (Eigener Bericht.) Mit der am 20. Oktober eingeweihten Bodensee-Kampfbahn hat für das Konstanzer Sportleben eine neue Epoche begonnen. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Köhler, Ministerialrat Kraft u. a. m. ist eine der schönsten Sportanlagen, die es in Deutschland gibt, ihrer Bestimmung übergeben worden. Trotz des schlechten Wetters, es regnete den ganzen Tag über, hat sich eine über 18 000köpfige Zuschauermenge eingefunden, um mit lebhafter Anteilnahme das interessante Spiel Schalke 04 gegen Lausanne Sports, das die Deutschen mit 4:1 für sich entscheiden konnten, zu verfolgen.

Einen Sonntag später, am 27. Oktober, hatte die Garnison Konstanz zu Sportvorführungen und sonstigen Darbietungen geladen. Ein Gefecht auf dem Flugplatz unter Einsatz aller modernen Waffen, hat besonders großen Anklang gefunden. Auch diese Veranstaltung hatte unter der schlechten Witterung sehr zu leiden.

In das letzte Ende des Oktobers fiel die Weinwerbewoche. Alle größeren badischen Städte hatten sich bereit erklärt, die Patenschaft für die Bodensee-Weinorte zu übernehmen. Dank dieser Maßnahme sind in der kurzen Zeit von einer Woche an die 235 000 Liter Wein abgesetzt worden. Winzerfeste, die von der NSG „Kraft durch Freude" in vielen Orten durchgeführt worden sind, trugen zur Vermehrung des Weinkonsums wesentlich bei.

Einen weiteren Fortschritt hat die Stadt Konstanz mit der endgültigen Lösung der Rheinbrückenfrage zu verzeichnen. Die Erneuerung der Bahnbrücke ist folgendermaßen vorgesehen: Der jetzt nicht mit Gleisen belegte Bahnbrückenteil mit dem seeseitigen Gehweg wird abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Auf diesen Neubau werden die Gleise verlegt. Eine Erneuerung des bisher benützten Bahnbrückenteils findet vorerst nicht statt. Mit diesen Bauarbeiten soll möglichst rasch begonnen werden. Die Arbeitsvergebung wird aller Voraussicht nach so beschleunigt werden können, daß noch im Januar mit den Arbeiten begonnen werden kann. Dieses Bauwerk, zu dem sich in absehbarer Zeit weitere Bauwerke gesellen, soll Zeugnis ablegen für die Tatkraft, die Schaffensfreude und den Aufbauwillen im neuen Deutschland, und für die vorwärtsstrebende Fremdenstadt am Bodensee.

Auch drüben überm See geht die Arbeit ununterbrochen vorwärts. „Unser Zeppelin" hat vor Wochen seine 15. diesjährige und zugleich letzte programmmäßige Südamerikafahrt beendet. Nach einer kurzen Ruhepause hat das Luftschiff bereits am 4. November seinen Heimathafen verlassen, um unter der Führung des Kapitäns Lehmann im Pendelbetrieb seine Postfahrten auf der Atlantikstrecke zu übernehmen.

Die Oktoberaktion der HJ zeigte in allen Gemeinden gute Ergebnisse. 100 Versammlungen trommelten „Für die Einheit der Jugend", und an den meisten Schulen konnten die HJ-Fahnen gehißt werden. Im Rahmen der Werbeaktion konnte die Singener HJ zugleich ihr neues Heim, das „Walter-Flex-Haus" an der Lindenstraße, übernehmen. In einer großen öffentlichen Kundgebung am 12. November gab der Bürgermeister der Stadt Singen, Pg. Herbold, Rechenschaft über die Tätigkeit der Stadtverwaltung seit der Machtübernahme. Dank der unermüdlichen Tatkraft der verantwortlichen Männer, ist auch auf kommunalpolitischem Gebiet Ungeheueres geleistet worden. In einer schlichten Feier sind auch zugleich die Beigeordneten und Ratsherren vereidigt worden.

Tengener Muschelkalk

Tengen (Amt Engen), 20. Nov. Eine ganz vergessene Steinbruchindustrie hat in jüngster Zeit wieder einen ganz enormen Aufschwung genommen. In den Kalkformationen des Juragebirges liegen rund um die Randenhauptstadt Tengen große Massen Muschelkalk, deren Ausbeutung seither nur in kleinem Maßstabe betrieben wurde, trotzdem sich der Stein vorzüglich zu Denmälern, Wandverkleidungen u. a. verwenden läßt. Neuerdings hat man die Bedeutung und den Wert dieses einheimischen Gesteins wieder erkannt und seine Ausbeutung in großem Maße wieder aufgenommen.

Die Firma Lauster & Co. in Stuttgart hat bei der Stadt Tengen einen Steinbruch erworben und bedeutende Geländeteile dazu gekauft. Der Steinbruch wurde mit modernen Maschinen ausgestattet und leistungsfähiger gemacht, denn die großen Aufträge forderten eine gesteigerte Förderung des Gesteins. So erhielt auch das Reichsluftfahrtministerium in Berlin seine Wandverkleidungen aus Tengener Muschelkalk. Auch das jetzt in Bau befindliche Parteikongreßgebäude soll mit diesem Material ausgestattet werden. Die plötzliche Konjunktur rief natürlich noch mehr Interessenten auf den Plan und zunächst war es die Berliner Firma Seidler & Wimmel, die ebenfalls einen Steinbruch und Gelände erwarb. Das Gelände, das landwirtschaftlich kaum nutzbar ist und aus spärlichem Grasboden und Buschhalden besteht, fand Preise von 120—130 RM. pro Ar und noch heute werden 120 RM. bezahlt, denn die Käufe dauern immer noch an. In den letzten Tagen hat nun auch die Firma Seidler & Wimmel ihren Betrieb in Tengen aufgenommen.

Die Steine werden im Steinbruch als riesige Klötze herausgesägt und dann mit Lastautos auf die Bahn transportiert. Auf der Station Beuren-Büßlingen mußte zu diesem Zwecke ein großer Kran erstellt werden, da der seither vorhandene zu schwach war und die Transporte einige Zeit, als der Kran überlastet war, nach Engen geführt werden mußten.

Für das Randengebiet ist die Erschließung dieser Steinbrüche ein bedeutender wirtschaftlicher Vorteil, liegt doch das ganze Gebiet weitab von jeder Bahn und Industrie. So kann ein großer Teil der männlichen Bevölkerung im Steinbruch Beschäftigung finden.

Fischräuber am Bodensee

Friedrichshafen, 20. Nov. Die Bodenseefischer beklagen sich heuer über das massenhafte frühzeitige Auftreten zweier fischereischädlichen Vögel: des Haubentauchers und des Kormorans. Der schönste und stattlichste Vogel am Bodensee ist der langhalsige Haubentaucher, auch Haubensteißfuß genannt. Aufgeregt rudert er auf dem Wasser. Minutenlang taucht er unter und wird an unvermuteter Stelle wieder sichtbar. Er ist von der Größe einer Ente, oben schwarzbraun mit weißem Spiegel; auf dem Kopf hat er einen schwarzen Federbusch und um den Hals einen rostroten, schwarz eingefaßten Federkragen. Im Hochzeitskleide haben die Alten eine braune Kopfhaube. Er ist ein bekannter Fischräuber. Auf Pfählen sitzend und nach Beute spähend, sieht man z. Zt. vor Friedrichshafen, Bad Schachen, Rorschach und Altenrhein, vor Bregenz sogar 40 Komorane, auch Scharben oder Seeraben genannt. Ihr Gefieder ist grünlich-schwarz, auf dem Rücken bronzefarbig mit weißem Ring an der Kehle. Das Männchen hat im Nacken einen Federbusch. Wegen der Ueberzahl der Komorane wurden von den Fischern schon mehrere abgeschossen.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Die Schreckenstage der Katja Suchominow

Tatsachenroman aus der Zeit des Kirow-Attentats von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wolldrandt, Berlin-Charlottenburg 5.

(19)

Auf dem Weg der Kellerruine, etwa zehn Meter vor dem Ziel, hörten wir plötzlich wie aus weiter Ferne Gesang. Ich wollte Iwan am Arm festhalten, als er auf den Boden deutete, wo eine glühende Schlange sich langsam aber sicher in das Kellergewölbe hineinfraß. Ich wollte etwas sagen, als ich heftig am Arm gerissen wurde und instinktiv eine Gefahr ahnend, mich losriß und davonrannte. Ich wurde nicht verfolgt. Als ich mich aber im Laufen scheu umwandte, da sah ich, wie zwei Männer hinter Iwan her waren, der unter der Last seines Koffers davonkeuchte. Und dann war alles wie ein Spuk verschwunden. Ich lief weiter, der entgegengesetzten Richtung nach. Weit durfte ich mit meinem modernen Koffer nicht laufen. Das wäre aufgefallen, denn meine Kleider und mein übriges Aussehen paßten durchaus nicht zu ihm. In einer unbekannten Gasse verschnaufte ich und sah mich nach einem Versteck um. Da dröhnte der Erdboden unter mir, zitterte wie bei einem Erdbeben und dann krachte und barst es irgendwo. An einer Mauer wurde ein Feuerschein sekundenlang sichtbar. Dann war auch das vorbei. Ich erinnerte mich an die Zeiten, da dieses Krachen und Bersten zur Tagesordnung gehörte. Nichts weiter als Kirchensprengungen, in denen Gläubige gerade ihren Gottesdienst abgehalten hatten. Und so würde es auch hier gewesen sein.

Wahrscheinlich hatte die GPU herausgefunden, daß das alte Gemäuer noch immer nicht soweit zerstört war, als daß es nicht zu einer heimlichen Andacht nütze gewesen wäre. Jetzt vor Weihnachten erst recht. Niemand würde etwas davon erfahren. Die Zeitungen schwiegen, die ausländischen Korrespondenten hörten und sahen nichts davon. Die paar Toten wurden schleunigst weggeräumt und verscharrt und eine Ruine hatte ja schon vorher dagestanden.

Aber wo war Iwan? Ich vertraute auf seine Umsicht und Schnelligkeit. Und wenn es wirklich hart auf hart kam, dann wußte er sich seiner Haut zu wehren, wenn nicht gerade ein Regiment hinter ihm her war.

Er ich fand ich auch einen Unterschlupf. Etwas klein, aber für mich und meine Zwecke groß genug. Es war ein Stück von einem ehemaligen Weinkeller. Leer und seit langem nicht benutzt. Ich konnte sogar eine Kerze anzünden, ohne befürchten zu müssen, von außen gesehen zu werden. Und Stück für Stück meiner Lumpen fielen. Ich ließ die Katja Suchominow zurück, und aus dem Keller trat eine Dame, die Daisy Miller aus Old England. Sie duftete nach „rosa contifolia", wenn auch unter der feinen Wäsche eine dicke Schmutzkruste starrte, die ich im Keller nicht beseitigen konnte. Das Gesicht hatte ich notdürftig mit Eau de Cologne abgewaschen und dann mit Puder belegt. Ich verglich das Bild im Paß mit meinem Selbstporträt" und ich war mit meiner Kunst zufrieden.

Nun kam der schwerste Teil. Ich tastete mich aus dem Gewirr der Gassen bis zum Hotel International durch, bestieg ein paar hundert Meter vorher eine Droschke und ließ mir von einem Boy die Tür öffnen. Die Hotelangestellten und vor allem die Angehörigen von Intourist behandelten mich sehr zuvorkommend. Sie starrten mir nicht einmal lange ins verschleierte Gesicht, sondern erfüllten meine bestimmten Wünsche augenblicklich.

„Ich reise morgen nacht mit dem Schnellzug nach Regoroleje und wünsche eine Fahrkarte über Warschau—Berlin—Paris."

Der Angestellte notierte. „Auch für Herrn Gemahl?" fragte er dienstlich.

„Er wird später reisen und wahrscheinlich über Leningrad" erwiderte ich kurz. „Und jetzt wünsche ich nicht mehr gestört zu werden, ich bin unpäßlich."

Der Mann verneigte sich und ich betrat den Lift. Ich nahm erst einmal ein gründliches Bad und dann stieg eine zweite Daisy Miller heraus, die einen Vergleich schon weniger zu fürchten brauchte. Längst vergangene Zeiten wurden wieder in mir lebendig, als ich noch daheim eine ähnliche Pflege hatte wie Daisy Miller. Dann warf ich mich totmüde aufs Bett und schlief ein. Ein Klopfen weckte mich. Es war Iwan. Er hatte seine Rolle nicht minder gut gespielt.

„Und wie bist du mit deinen Verfolgern fertig geworden?" fragte ich.

Er holte seinen Revolver heraus, ließ zwei leere Patronenhülsen springen und sagte lakonisch: „Einer hat dran glauben müssen, der andre wird wohl mit dem Leben davonkommen, wenn sie ihn rechtzeitig finden." Dachte ich es mir doch. Und Iwan fügte hinzu: „Diesmal hatte ich etwas zu verlieren, ich hätte einen von ihnen noch im Sterben erschossen."

Wir ließen uns unser Essen auf dem Zimmer servieren. Wir hatten genau 24 Stunden Zeit. Bis dahin war es entschieden, ob wir als echt galten oder nicht. Iwan bestellte eine Fahrkarte via Leningrad, um von dort weiter nach Finnland reisen zu können. Ueber unsere Zukunft sprachen wir nicht, Geld besaßen wir genug. Mister Miller hatte uns noch ein paar hundert Dollarscheine in die Hand gedrückt. Und in Paris würde sich das weitere finden. Ich lag zuerst in einem Luxusschlafwagen und gab mich dem beruhigenden Gefühl hin, in die Freiheit zu fahren. In Regoroleje war lang und ausgiebig Kontrolle. Und man munkelte, daß es der letzte Zug sei, mit dem Russen ins Ausland reisen dürften. Mich rührte das weiter nicht. Ich reiste ja als Engländerin. Mein Paß wurde zehnmal auf seine Echtheit durchleuchtet und geprüft. Mein Koffer um und umgedreht. Dann war ich in Gnaden entlassen. Der polnische Zug rollte in die Halle. Ich stieg ein und hatte ein Abteil für mich. Ich zählte die Minuten, die Sekunden. Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Ich sah und hörte nicht, was um mich vorging. Durch den Gang marschierten zum letzten Male Rotgardisten. Dann hielt der Zug. Polnische Grenze! Stacheldraht und roter Triumphbogen. Rechts und links am Schienenstrang rote Grenzwachen mit aufgepflanztem Seitengewehr. Und ein paar Schritte weiter polnisches Militär.

Bis Warschau fuhr ich durch. Dann stieg ich aus und meldete mich bei der Polizei und sagte, wer ich war. Drei Stunden wurde ich ausgefragt. Dann stellte man mir einen Schein aus, daß ich ungefährlich sei. Ich ging zu den übrigen Konsulaten. Von den Franzosen erhielt ich die einstweilige Aufenthaltsbewilligung mit dem Bemerken, daß ich kein Gewerbe treiben dürfte.

Und dann rollte der Zug weiter — Deutschland entgegen und hier bin ich. . . .

Es folgt der 2. Teil:

„Die Flucht des Iwan Woronow"

Zur Uraufführung im Staatstheater:

„Der Teufel im Dorf"

Ein großes Ballett von Pia – Pino Mlakar

Gibt es überhaupt große abendfüllende Ballette? Jawohl! Sie sind zwar meistens ein Privileg der größten Opernbühnen — mit ihrer hundertköpfigen Ballettgruppe. Die Ballettgruppen der meisten gegenwärtigen Theater aber müssen sich begnügen mit Inszenierungen von kleinen, verkürzten Ballettwerken und Ballettszenen. Für die Theaterleute ist es aber nun eine altbekannte Tatsache, daß alle überkurzen Bühnenwerke, wenn sie noch so gut sind und wenn sie auch einen gewissen Kreis intellektuell orientierter Zuschauer noch so sehr erfreuen, bei dem breiten Publikum, welches eigentlich das Theater trägt, nie den genügenden Eindruck hinterlassen. Das ist auch verständlich, man will ja vor sich auf der Szene eine richtige Handlung, echte Menschenschicksale und eine ehrliche Gefühlswelt sehen. Man will den Helden auf der Bühne in ihren Handlungen auf Schritt und Tritt folgen. Dieses Prinzip gilt für ein Tanzwerk gerade so wie für ein Schauspiel. Warum man beim Schreiben eines Ballettwerkes selten oder nie auf dieses Prinzip achtet, können und wollen wir an dieser Stelle nicht weiter erörtern. Es soll vielmehr hier betont werden, daß „Der Teufel im Dorf" gerade unter folgenden Gesichtspunkten geschrieben wurde: dem Tanz eine breite dramatische Handlung zu geben, die es ermöglicht, Menschenschicksale tänzerisch darzustellen — das Tanzwerk auch einer mittelgroßen Tanzgruppe gut zugänglich zu machen. Aus eigenen Erfahrungen wissen wir, wie schwer es in den heutigen Theaterverhältnissen für einen Tanzleiter ist, für seine Gruppe das richtige Werk zu finden oder umgekehrt, für ein Werk die richtige Tanzgruppe zu haben.

Die Theaterleitung hat sich entschlossen, dieses neue große Ballett „Der Teufel im Dorf" aufzuführen, und zwar im Glauben und aus der Ueberzeugung heraus, daß hier tatsächlich etwas Neues geschieht: Auf der Bühne steht ein abendfüllendes Tanzwerk in acht Bildern, mit Darstellern, die zugleich Tänzer und Schauspieler sind, mit einem großen Orchester, das eine Musik spielt, die in engster Zusammenarbeit zwischen Choreograph und Komponist geschrieben wurde.

Das Buch und die choreographische Handlung benützen eine jugoslawische Volkssage als Unterlage. Die Musik ist eine szenische Musik, sie will in der Hauptsache begleiten, untermalen. Die ganze Geschichte vom Teufel und ihre Moral sind mit dem Alltag verbunden. Gewiß ist es eine Bauernpoesie, und das ganze Tanzwerk mit seiner international verständlichen Sprache der Tanzgesten und seiner Musik, ist nur ein neuer Ausdruck dieser Volkspoesie.

Welt und Wissen

Das tiefste Bohrloch Deutschlands

Den Tiefenrekord aller deutschen Bohrungen hielt seit rund 30 Jahren die Tiefbohrung Czuchow 2 in Oberschlesien mit einer Tiefe von 2239,72 Metern. Die Bohrung selbst wurde in den Jahren 1906—1908 vollendet. Dieser Rekord wurde in diesem Jahre überholt. Die Bohrung Sülze 2 der Deutschen Petroleumgesellschaft erreichte eine Tiefe von 2681,50 Metern.

England wird um 5 Millionen Menschen ärmer

Man hat auf Grund statistischer Erhebungen ausgerechnet, daß England noch vor Ablauf des Jahres 1940 um rund 5 Millionen Einwohner ärmer sein wird, wenn die Auswanderung im gleichen Maße anhält, wie in den vorhergehenden Jahren.

Erzbergwerke aus der Vorzeit

Professor Dr. Dart von der Universität Johannisburg in Südafrika hat auf einer Forschungsreise durch Rhodesien und Transvaal Erzbergwerke festgestellt, die schon über 5000 Jahre alt sein sollen. Gleichzeitig konnte der Forscher nachweisen, daß die Erze schon in dieser Zeit, das heißt also 3000 Jahre vor Christi Geburt, quer durch Afrika nach Aegypten transportiert worden sind. Nach Untersuchungen Professor Darts wurden Bronzen aus der altägyptischen Zeit festgestellt, deren Grundmaterial aus Transvaal stammt. Außerdem gelang der Nachweis, daß die in Rhodesien gewonnenen Manganerze in Aegypten zu Schmuckstücken verarbeitet wurden. Nicht nur die Erzgewinnung war also schon vor 5000 Jahren bekannt, sondern auch die Beförderung des Erzes durch den ganzen afrikanischen Erdteil wurde damals schon durchgeführt.

80 000 Liter Milch für 14 Gramm Milchfarbstoff

Vor einiger Zeit gelang es Professor Kuhns von der Universität Heidelberg 14 Gramm Milchfarbstoff zu gewinnen. Er benötigte dazu allerdings eine ungemein große Menge Milch, nämlich 80 000 Liter. Dieser Milchfarbstoff, der den Namen Lactoflavin trägt, wirkt als Vitamin und ist einer der wesentlichsten Wachstumsstoffe. Tiere, denen dieses Vitamin entzogen wird, wachsen nicht mehr. Diese verschwindend kleine Menge von einem zehnmillionstel Gramm, das täglich gegeben wird, genügt, um das Wachstum einer Ratte sicherzustellen.

Glücklich die Mutter, die ihrem

Säuglingen

Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apoth. u. Drog. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk Kempten i. Allg. 11.

Die Herrin auf Birka

von Toni Rothmund

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(33)

Von diesem Augenblick an war Rena völlig verwandelt. Es schien, als sei Anna für ihn versunken. Sie war aus seinem Leben herausgefallen und stand fröstelnd im Leeren.

Was mußte er nicht noch alles bedenken, was alles besorgen. In drei Wochen schon war der Termin. Er mußte vorher noch nach Neapel fahren, um gewisse Papiere zu holen.

„Könntest du sie dir nicht nachschicken lassen", fragte Anna. „Wir sind hier nahe der Grenze. Von Wiesbaden nach Paris über Neapel zu fahren, das scheint mir ein kleiner Umweg zu sein."

„Ja, ja, du hast nicht unrecht. Aber — ich muß Karin noch vorher sehen."

Sie erstarrte sogleich, alles Blut strömte ihr zum Herzen. „Wer ist Karin?"

„Eine Kranke. Man hat sie bei mir vergessen, wie ein Paket, das nicht abgeholt wurde. Es soll ihr in der letzten Zeit sehr schlecht gehen. Hoffentlich ist deine Paßgeschichte in Ordnung, Anna, denn wir müssen sofort reisen."

„Das ist das wenigste", sagte Anna zögernd.

„Herrgott, Anna, nur jetzt in dieser Stunde keine Verwicklungen, nur jetzt keine Nerven. — Hast du übrigens das gelbe Kuvert mit der Krankengeschichte der Marietta gesehen?"

Er stöberte aufgeregt in seinen Papieren herum. Sie öffnete eine Schublade und gab es ihm.

„Gott sei Dank, es ist von höchster Wichtigkeit."

„Rena, wenn du einen Augenblick Zeit hast, um an etwas anders zu denken als an deine Angelegenheiten, dann sage mir, als was du mich eigentlich in Neapel einführen willst?"

„Als meine Braut — natürlich."

„Ich finde das gar nicht so natürlich, Rena. Auf Brautzeit reimt sich Hochzeit. Darüber haben wir noch gar nicht gesprochen."

„Weil es selbstverständlich ist."

„Aber da gibt es noch so viel zu überlegen. Dazu brauche ich Papiere, das ist doch alles nicht so einfach."

„Dann komm vorläufig als Patientin mit."

„Und du bist der Ansicht, daß deine Assistenten den Schwindel nicht sofort durchschauen?"

„Ja — du hast recht — das geht nicht. Herrgott, da fällt mir ein, ich muß doch noch an Vittorio schreiben, wegen . . ."

Er ließ einige Wäschestücke, die er in den Koffer packen wollte, auf den Boden fallen, setzte sich an den Tisch, nahm einen Briefbogen und begann mit fieberhafter Eile zu schreiben.

„Der Brief muß mit Luftpost fort", sagte er, immer noch schreibend.

Anna stand noch eine kleine Weile und wartete — auf was? Sie wußte es selbst nicht recht. Auf ein Wort vielleicht — einen Blick . . .

Als sie sah, daß er ihre Gegenwart vollständig vergessen hatte, ging sie in ihr eigenes Zimmer und machte die Verbindungstür leise hinter sich zu.

Da stand sie und preßte die Hand auf das Herz. „So wird er mich immer beiseiteschieben. Und so werde ich einmal aus seinem Leben herausgehen. Leise — um ihn nicht zu stören."

Dann kleidete sie sich langsam zum Ausgehen an und verließ das Hotel.

Sie war wieder in die Zeit zurückgestürzt, wo sie an seiner Liebe gezweifelt hatte. Es kam wieder über sie, dieses ziellose Wandern. Sie ging durch Straßen, blieb vor Schaufenstern stehen, ohne etwas zu sehen. Trieb dahin im Strom der Menschen, ohne von sich zu wissen.

Alle diese Leute um sie herum gingen ihren Zielen nach. Nur sie nicht. Sie lebte ohne Arbeit, nur für ihre Liebe, Rena ging in seinem Werk auf. Zwischen Weib und Werk gab es für ihn überhaupt keine Wahl. Wollte sie in seinem Leben bleiben, so mußte sie in sein Werk eingehen, mußte Anna Rena werden, und Anna von Brook mußte sterben.

Anna Rena würde Arbeit genug finden. Sie würde die Zügel dort so gut in die Hand nehmen wie in Birka. Das grenzenlose Vertrauen ihres Gatten würde sie über alles setzen. Sie würde ihm fernhalten, was ihn an seiner eigentlichen Arbeit hinderte, ihm alle Wege ebnen, seine rechte Hand sein. Aber erst mußte sie Anna von Brook töten. Das war doch — Mord?

Sie wanderte weiter und weiter. Dunkel waren alle Wege, und verhangen blieb das Ziel. Immer nur stand diese eine Frage vor ihr: Lohnt es sich, einen Mord zu begehen um dieses Mannes willen? Und konnte Anna Rena nach dieser Tat leben und glücklich sein?

Es dämmerte schon, da stand sie weit, weit draußen vor einem ländlichen Wirtshaus. Ihre Füße waren müde und schmerzten, sie konnte nicht mehr weiter. Sie trat ein, ließ sich ein Glas Milch geben und würgte ein Stück Brot herunter. Sie fragte, wo sie sei, und wunderte sich, wie weit sie gewandert war in ihrer Versunkenheit. Sie konnte nicht zu Fuß zurück. Aber in einer Stunde etwa würde der Postomnibus vorbeikommen; der hielt auf Verlangen und nahm Gäste mit.

Sie war so müde, daß sie fast einschlief. Halb im Traum hörte sie das Gespräch von ein paar Bauern, die am Nachbartisch saßen und Bier tranken.

Etwas mußte geschehen — irgendein Entschluß mußte gefaßt werden. Sie mußte zurück und mit Rena sprechen.

Mit Rena? Der hatte sie doch vergessen, der bedurfte ihrer nicht mehr.

Es fror sie, und sie trat hinaus, um draußen auf das Auto zu warten. Ein dünner, feiner Regen rieselte hernieder. Der flüsterte um sie herum. Regen erinnerte sie immer an Birka . . .

Als der Wagen heranbrauste, war es schon vollkommen dunkel. Sie stieg ein, kauerte sich in eine Ecke, kroch ganz in sich zusammen. Und in der Dunkelheit und Stille weinte sie vor Ratlosigkeit und Verzweiflung so vor sich hin.

Sehr blaß und hochfahrender als je schritt sie durch die Halle des Hotels, und alle sahen sie an. Der Liftboy, der den Fahrstuhl bediente, sah aus wie ein erschrockenes Kind. Oben rannte ihr das Zimmermädchen entgegen, öffnete den Mund, als wolle sie etwas sagen, senkte den Kopf und schwieg.

Ein eisiger Schrecken überrieselte Anna. Es mußte etwas geschehen sein. Vielleicht war Rena abgereist . . .

Sie öffnete die Tür zu ihrem Zimmer und schaltete das Licht ein.

Da stand ein Mann auf, der da im Dunkel gesessen hatte. „Anna! Wo bist du gewesen, Anna?"

Sie schaute in Renas Gesicht, es sah grau und verfallen aus. „Anna! Ich habe solche Angst gehabt!"

„Um mich?" fragte sie ungläubig.

Da fühlte sie sich in seine Arme gerissen und hörte ihn flüstern: „Ach nein, Annina! Um dich nicht! Um mich hatte ich Angst, daß du mich verlassen könntest!"

Fest hielten sie sich umschlossen — in Angst, in Trotz gegen ein unerbittliches Schicksal, das sie auseinanderreißen wollte. Keines, das von außen kam, hätte sie zu trennen vermocht. Es graute ihnen vor dem, was aus ihnen selbst unerbittlich herauswuchs . . .

Endlich löste sie sich aus seinen Armen. „Hast du deine Briefe geschrieben, Salvatore, hast du deine Koffer gepackt?"

Er lachte wie ein Junge. „Nichts habe ich getan. Umhergerannt bin ich und habe dich gesucht, als du fortgegangen warst."

Sie ging durch die offen stehende Tür in sein Zimmer. Da lagen noch die Wäschestücke auf dem Boden, da stand der offene Koffer, die aufgerissenen Schiebladen, der angefangene Brief.

Vorwurfsvoll sagte er: „Da siehst du es, Anna! Wie konntest du denn das tun? Nie wieder darfst du so aus meinem Leben herauslaufen und mich allein lassen."

„Aber du hast es ja gar nicht gemerkt, daß ich ging. Du hattest mich ganz vergessen und warst in deine Angelegenheiten vergraben."

„Ja, das ist wahr. Ich hatte dich vergessen. Aber als du fortgegangen warst, da konnte ich auf einmal nicht mehr arbeiten. Ich bin wie ein Irrsinniger umhergerannt und habe dich gesucht. Warum bist du gegangen, Anna?"

An seinem Hals raunte sie: „Ich glaube, du hättest mich nicht mehr lieb und brauchtest mich nicht mehr."

„Cretina!"

Sie lachten, wie Menschen lachen, die einer tödlichen Gefahr entronnen sind. Dann sagte sie: „Schreibe deine Briefe. Ich werde die Koffer packen".

„So kommst du also doch mit mir?"

Sie nickte.

„Und — als was?"

„Du hast es ja selbst gesagt — als deine Verlobte."

„War es also dies, wozu ich mich hingestorben habe?" fragte sich Anna von Brook, als sie anderntags im Mailänder Schnellzug dem Süden zufuhr.

Der Regen schlug gegen die Fensterscheiben, die Welt war wie blind.

Rena war versunken in Briefe. Ein ganzes Bündel hatte er noch vor seiner Abreise erhalten.

„Du erlaubst, Annina, daß ich sie öffne. Hier kannst du mir wenigstens nicht davonlaufen."

Nein, sie konnte es nicht, sie wollte es auch nicht mehr. Aller Widerstand war tot, aller Krampf ausgeschaltet. Eine östliche Ergebung in das Schicksal war über sie gekommen. Sie ließ sich treiben . . .

(Forts. folgt.)

AUS KARLSRUHE

Spaziergang im Schloßgarten

Der gestrige Feiertag trug entsprechend dem ernsten Feste, das an ihm begangen wurde, einen stillen Charakter. Alle Vergnügungsstätten hatten sich dem Ernst des Tages angepaßt, so daß am Abend in der Stadt wenig Leben herrschte. Dafür hatte der schöne Novembertag einen reicheren Ausflugsverkehr gebracht und vor allem in den Wäldern und Gärten der näheren Umgebung sah man viele Spaziergänger.

Aufnahme: Schweizer

An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe!

Erste WHW-Brotsammlung vom 21. bis 30. November

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Mit vollen Segeln in den Kampf für das WHW, lautete der Wahlspruch, und mit vollen Segeln wollen wir jede Sammlung beginnen. Dann muß es gelingen, den Krieg gegen Hunger und Kälte zu gewinnen, dann muß es gelingen der Not Herr zu werden, so daß niemand hungert und niemand friert.

Deutsche Frauen! Vom 21. bis 30. November wird die erste Brotsammlung durchgeführt, um die Not der Armen zu lindern. Stehe bei dieser Sammlung niemand zurück. Opfere jedes nach besten Kräften. Geht hin zu Euerm Bäcker, bei dem Ihr sonst auch Euer Brot holt. Tragt Euch in die Liste ein, die dort vorliegt. Die Liste wird dann vom WHW abgeholt und die Verteilung an die Armen auf Grund der Liste vorgenommen. Zeigt Euch durch das Opfer, das Ihr bringt mit den Armen verbunden und helft alle mit, dieses wunderbare Hilfswerk als ein herrliches Vermächtnis des ganzen Volkes zu machen.

Der Kreisbeauftragte des WHW.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Pg. Robert Ley, weilt heute in Karlsruhe, um in Anwesenheit des Reichsstatthalters und der Regierung heute nachmittag in feierlicher Weise die Vereidigung der Mitglieder der Arbeitskammer Baden vorzunehmen.

Modenschau im Museum

Man war ein wenig erstaunt, jetzt schon eine Karnevalsmodenschau serviert zu bekommen, denn — so denken vor allem die geplagten Ehemänner — jetzt kommt doch erst mal der Winter mit seinen mancherlei Wünschen und Erfordernissen, dann kommt gar Weihnachten und Silvester will doch auch gefeiert sein und da soll . . . Aber die Frauen waren natürlich entzückt, denn dies eine scheint allen Frauen gemeinsam zu sein: neue Kleider kann man immer sehen, immer, immer! Ob man sie nun gleich kaufen kann, bleibt freilich eine andere Frage.

Krölls Modeschauen erfreuen sich in Karlsruhe erheblicher Beliebtheit. Auch diesmal hat das Museum einen guten Griff getan und konnte zweimal nachmittags und abends ein volles Haus verbuchen. Die Kostüme, die gezeigt wurden, brachten überaus viel Abwechslung und gaben gute Fingerzeige für allerlei Faschingsideen. Um nur die wichtigsten zu nennen: Trachten stehen im Vordergrund, Biedermeier und Rokoko natürlich immer wieder entzückend in ihren zarten Farbentönen, aber auch deutsche Heimattrachten (ob sie wirklich an Fasching das richtige sind?) und die altbekannten Kostüme wie Russin, Ungarin, Montenegrinerin etc. Daneben eine sehr nette „Jahreszeiten"-Schau mit Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Und dann die Fantasie-Kostüme. Sie sind immer noch das dankbarste, denn sie lassen immer noch Spielraum zu eigenen Ideen. Vom „Gänseliesl" bis zum „Walzer" und zur kunstvollen „Pagode".

Das erfreulichste an dieser reichhaltigen Schau war, daß diese Kostüme wirklich alle aus durchaus erschwinglichem Material gemacht sind und doch hübsch und elegant wirken. Nun können unsere Frauen also, mit vollem Herzen beruhigt dem Fasching entgegenträumen. Die Kostümidee sitzt schon fix und fertig im lockenumkränzten Köpfchen.

Die ganze Schau wurde mit dem netten anheimelnden rheinischen Humor Emil Krölls gewürzt und war umrahmt von Darbietungen der Sopranistin Wilhelmi und Darbietungen der musikalischen Universalkünstlerin Irma Meinate, die alle für dankbaren Beifall quittieren konnten.

KRAFT durch FREUDE

Heute Donnerstag laufen folgende Kurse: 10 Uhr: Gymnastik (Frauen) Hochschul-Stadion. 18.30 Uhr: Gymnastik (Frauen) Helmholtzschule. 18.45 Uhr: Leibesübungen für Aeltere (Frauen) Gutenbergschule. 20 Uhr: Sportkegeln (Männer) Keglerheim. 20 Uhr: Volkstanz (Männer und Frauen) Fritz Kröberschule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Helmholtzschule. 20.45 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen) Hochschul-Stadion. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Musikhochschule. 21.30 Uhr Schwimmen (Frauen) Friedrichsbad. 20 Uhr in Rüppurr: Gymnastik, Schulturnhalle. 20 Uhr in Grötzingen: Gymnastik im Bärensaal. 20 Uhr in Ettlingen: Gymnastik, Festhallenturnhalle.

Aus den Gerichtssälen

Sechs Monate Gefängnis für einen Zeitungsmarder

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 36jährigen, verheirateten Max L. von hier, der wegen Diebstahls angeklagt war. Der Angeklagte, welcher seit 19. September in Untersuchungshaft sitzt, war als Zeitungsträger für die „Frankfurter Zeitung" tätig. Deren Inhalt befriedigte ihn offenbar nicht, sonst hätte er nicht von Ende des Jahres 1934 bis Anfang September 1935 in zahlreichen Häusern der Karlsruher Südweststadt

über 100 Stücke des „Führer" und einer anderen Karlsruher Zeitung entwendet.

Die Zeitungsdiebstähle gab der Angeklagte zu und führte als Beweggrund an, das, was ihn interessiert hätte, wäre nicht in der „Frankfurter Zeitung" gestanden. Nur geistige Interessen scheinen ihn jedoch nicht zu den Diebstählen bewogen zu haben, denn in der Verhandlung wurde bekannt,

daß er die Zeitungen gegen Biermarken umtauschte.

Auch auf anderen vor Gericht weniger seltenen Gebieten zeigte L. lange Finger. Im Juni stahl er von einem in der Seminarstraße aufgestellten Fahrrad die Lichtmaschine und eignete sich weiterhin auf diese ungesetzliche Weise vier Fahrradlampen an. Im Wesentlichen war der Angeklagte geständig. Als Sühne für die forgesetzten Diebereien sprach das Amtsgericht gegen L. eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus; acht Wochen Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Schüsse aus der Donnerbüchse

Der 37jährige Gustav Sch. aus Hagsfeld hatte in seinem Garten Frühbirnen und befürchtete, diese könnten ihm gestohlen werden. Daher bewaffnete er sich mit einer Vorderlader-Donnerbüchse, die gut und gerne ihre 100 Jahre alt war, lud sie mit Papier und Pulver und verbarg sich abends in seinem Garten — ein treuer Wächter seiner Frühbirnen. Eines schönen Augustabends gegen 10 Uhr — die neuen Rekruten hatten im Dorfe aus Begeisterung über ihre Wehrpflichtigkeit entsprechend gefeiert und waren dementsprechend in aufgeräumter Stimmung — kam eine Gruppe junger Leute an seinem Gartenzaun vorbei. Die Gruppe hatte irgend etwas vor — man munkelt, einem Mädchen sollte ein Ständchen gebracht werden — aber Sch. meinte, es sei eine Attacke auf seine Frühbirnen geplant. Sch. ließ daher

einen Schreckschuß aus seiner Donnerbüchse

ertönen, um die vermeintlichen Birnenattentäter zu verscheuchen und von ihrem Vorhaben abzubringen. Die aufgeschreckten jungen Leute interessierten sich natürlich für die Ursache des mörderischen Knalls und einer von ihnen, der Maurer Friedrich R. leuchtete mit einer Taschenlampe in den Garten. Da ertönte ein zweiter Schuß, durch den R. im Gesicht, zum Glück nur leicht verletzt wurde. Jetzt wurde der Polizeidiener hinzugezogen und der Schütze im Dunkeln festgestellt. Man sah sich seine Wohnung näher an und entdeckte nacheinander zwei Pistolen aus der Kriegszeit, 61 Schuß Karabiner- und Pistolenmunition, sowie 12 Sprengkapseln für Handgranaten.

Das nächtliche Intermezzo hatte vor dem Karlsruher Schöffengericht ein Nachspiel, bei dem sich Sch.

wegen Nichtanmeldung von Waffen, Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und Körperverletzung zu verantworten

hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Am schwarzen Brett

NSDAP Ortsgruppe — West I. Donnerstag, den 21. November, 20.15 Uhr, im Saal des Ortsgruppenhauses: Arbeitstagung. Dazu sämtliche politischen Leiter in Uniform. Liederbücher mitbringen.
Der Ortsgruppenleiter.

Deutsches Volksbildungswerk. Heute Donnerstag Arbeitsgemeinschaft über „Arbeiterfragen". Leiter: Kreisschulungswalter der DAF, Hintze. Ort: Wilhelmstr. 14. Zeit: 20.15 Uhr.

NS-Frauenschaft, Karlsruhe-Ost. Heute Donnerstag, 21. Nov., 20 Uhr, findet unser Pflichtabend statt. Es spricht Frau Marie Berthold im „Saalbau", Lachnerstr., über „Die Frau im Luftschutz". Anschließend Filmvorführungen. Gäste herzlich willkommen.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 21. November 1935

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Nobelpreis
Colosseum: 20 Uhr: Schmitz-Weißweiler

Film

Atlantic: Die unsichtbare Front
Gloria: Vergiß mein nicht
Kammer-Lichtspiele: Der verlorene Sohn
Palli: Vergiß mein nicht
Residenz: Der Mann mit der Pranke
Schauburg: Regine
Union-Lichtspiele: Liebesleute
U. T. Mühlburg: Amphitryon

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Tanz
KDW: Russ. Orch. Lutschinuschka
Löwenrachen: Familienvarieté
Museum: Kapelle J. Klein
Odeon: Orch. Else Schüler
Roederer: Tanz
Roland: Cabaret
Weinhaus Just: Familienvarieté, Hausfrauennachmittag
Wiener Hof: Tanz
Pfannenstiel: Cabaret
Parkschlößle Durlach: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Kapelle Smakman

Sonstiges

Eintracht: 20 Uhr: Dr. Horneffer: Lessing u. s. religiöser Kampf
Herrenstr. 39: B.D.A.: Arbeitsabend mit Lichtbildervortrag Ostlandfahrt

Liederabend Heinrich Schlusnus

Hätte der große Baritonist an der Berliner Staatsoper, der am Dienstagabend in der „Großen Festhalle" sang, schmetternde Arien gesungen und wäre „man" sicher gewesen, daß er dazu noch ölig ins Ohr fließende Dreingaben gebracht hätte, dann wäre die Halle sicher besetzter gewesen. Aber wieviel glücklicher waren die daran, die dem Triebe des Herzens folgend, trotzdem gekommen sind, um statt der eitlen Virtuosität und schöner Gesangslügen, von einem wahrhaften Sänger Klangpoesien eines Schumann, Brahms, Hugo Wolf zu hören. Nicht die weite Gesangsmelodie war zu vernehmen, über dünnen Text gespannt, sondern das konzentrierte eigen erlebte Lied, das allein das dichterische Wort in Musik zu übersetzen vermag, derart, daß Poesie und Musik einen Akkord bilden. Solches wurde uns in unübertroffenem Maße durch den ebenso starken wie verinnerlichten Gesang von Heinrich Schlusnus gegeben. Dieser Bariton entbehrt auch nicht beim intensivsten Erlebnisausruf des gefüllten Klangs und behält in den weichsten Lagen plastischen Ausdruck.

Die Lieder des Abends waren nicht „Repertoir". Schlusnus holte wenig Gehörtes aus reichem Schatz. Von Robert Schumann, dem vitalsten Empfinder, sang der Sänger die kräftige romantische „Frühlingsfahrt", die „Romanze" und den mit bald etwas kokettem, bald gravitätischem Gang einherschreitenden Glücksritter und „Hidalgo". Ganz im Schumannschen Geiste waltete hier der Vortragende seines Amtes, fast mehr dem Erlebnis- als dem Melodieschwung zugetan. Letzterer war besonders im farbigem Klavierspiel des Berliner Pianisten Sebastian Peschko zu spüren, so daß dessen Begleitspiel aus der Enge der Begleitung hinausgehoben wurde, und den Gesang lebhaft durchdrang. In den Liedern von Johannes Brahms zeigte es sich wie in diesem besonderen Fall Schlusnus eine begnadet schöne Stimme die Schlichtheit der gedämpften Brahmsschen Melodik besonders eindringlich machen könnte. „Wie bist du meine Königin", „Auf dem See", „Nachtigallen schwingen", zusammen mit dem andersgearteten Wehe-Lust-Gefühl („Wehe, so willst Du!") erschlossen uns Brahms in seiner Totalität. Brahms nahe waren auch die Liedweisen von J. H. Wenzel; von schlichter Vokalität sein „Altdeutsch"; in Sequenzen aufsteigend: „Danzig", oder die „Studentenfahrt" des im Weltkrieg gefallenen Siegfried Kuhn, dessen wunderliches „Kleines Lied" nur von einer deutschen Seele so versonnen komponiert werden konnte. Lieder von Hugo Wolf, das bitter-süße Selbstporträt „Der Musikant", aus dem spanischen Liederbuch: „Wenn du zu den Blumen gehst" und Goethes „Beherzigung", ebenso zarte wie bewußte Ausreifung romantischer Liedkunst, beschlossen den mit viel Dreingaben gesegneten Liederabend.

Fr.

30 Jahre Gesangverein Rheingold

Eine in allen Teilen harmonische Veranstaltung vereinigte die Mitglieder sowie zahlreiche Freunde des Vereins am vergangenen Samstag im Saale des „Burghof."

Gesangverein Rheingold im Jahre 1905 als Gesangs-Quartett gegründet, verfügt über eine kleine, aber wohlgeschulte Sängerschar, die unter Leitung von Franz Bratzler — dem unermüdlichen, seit der Gründung ununterbrochenen tätigen Chormeister, beachtliche Proben ihres Könnens ablegte. Alle Stimmlagen sind gleichmäßig gut besetzt, Bratzler formt mit straffem Dirigieren die gefügige Masse nach seiner Intention.

Markig erklang der Pracht'sche Chor „Deutschland wird leben", innig eine Schöpfung von Nellius „Heimat, o Heimat", forsch die Soldatenlieder — und was wohl am meisten ansprach: „Mein Holzbachtal", Worte von Ferd. Dietz — Musik von W. Eder. Wohlverdienter, rauschender Beifall ward dem Chormeister und seinen Sängern zuteil.

W. Eder, der bekannte einheimische Cellist zeigte in vier kleineren Stücken seine reife Kunst und war auch dem Baritonsolisten Paul Schwarzenhöfer jr. ein sicherer, einfühlender Begleiter, welcher mit schöner Stimme und innigem Vortrag die Zuhörer mit vier Liedern erfreute.

Beide Solisten wurden herzlich gefeiert und dankten durch Zugaben.

August Brand gab als Vereinsleiter einen kurzen Rückblick über die Vereinsgeschichte und ehrte in herzlichen Worten den verdienten idealen Chormeister Franz Bratzler, durch Bild und Geschenk, der Gründer Theodor Lörcher als passives Mitglied wurde als Ehrenmitglied ernannt. K. W. Hoffmann — früher 20 Jahre Vorstand im Rheingold, wurde gleichfalls Ehrenmitglied. Rudolf Becker und Oskar Joos erhielten für 10jährige Aktivität die goldene Vereinsnadel.

Im Auftrage des Bad. Sängerbundes konnte Bezirksobmann Carl Brehmer drei verdiente Sänger auszeichnen: K. W. Hoffmann für 45 Jahre mit der goldenen Nadel, den Vereinsleiter Brand und Heinrich Rund für 25 Jahre aktive Mitgliedschaft mit der Silbernadel des Bad. Sängerbundes.

Karl Hengst vom Silcherbund überbrachte eine Friedrich-Silcher-Medaille als Fahnenschmuck.

Bundeschormeister Rahner und zahlreiche Abordnungen der Karlsruher Männergesangvereine wohnten der Feier bei.

C. B.

Musikalischer Abend im Schwarzwaldverein

Jugendliche Kräfte aus der Bürg-Steinmannschen Gesangsschule bestritten ein nicht leichtes Programm, das den Künstlern und ihrer Lehrmeisterin Ehre einlegte. Da ist vor allem Gerdi Schrepfer zu nennen. Die zu Gehör gebrachten Arien — Auszüge von klassischen Stücken alter Meister — bewältigte sie mit großer Sicherheit und ausgeglichener Stimmführung. In den Duetten war ihr Beno Kusche ein anschmiegsamer Partner. Neben den guten gesanglichen Leistungen ließen auch Haltung und Mimik der beiden einen bühnensicheren Eindruck erkennen. Ludwig Lechner zeigte sich in den Duetten ebenfalls als sicherer Sänger. Am Klavier begleitete Kapellmeister Wilhelm Sauter. Ein in Konzertsälen selten zu hörendes Instrument — die Fagottpfeife — brachte Abwechslung in die gesanglichen Darbietungen. Das aus Rudolf Kiby, Alfred Müller und Rudolf Bürg bestehende Trio meisterte die Wiedergabe von zwei Unterhaltungsstücken. Herr Kastner brachte am Schluß eine unverhoffte Ueberraschung. Er führte am Anschluß an den gesanglichen und musikalischen Teil einen gutgekurbelten Wintersportfilm vor.

Zum „Tag der deutschen Hausmusik"

Geschichte der Hausmusik

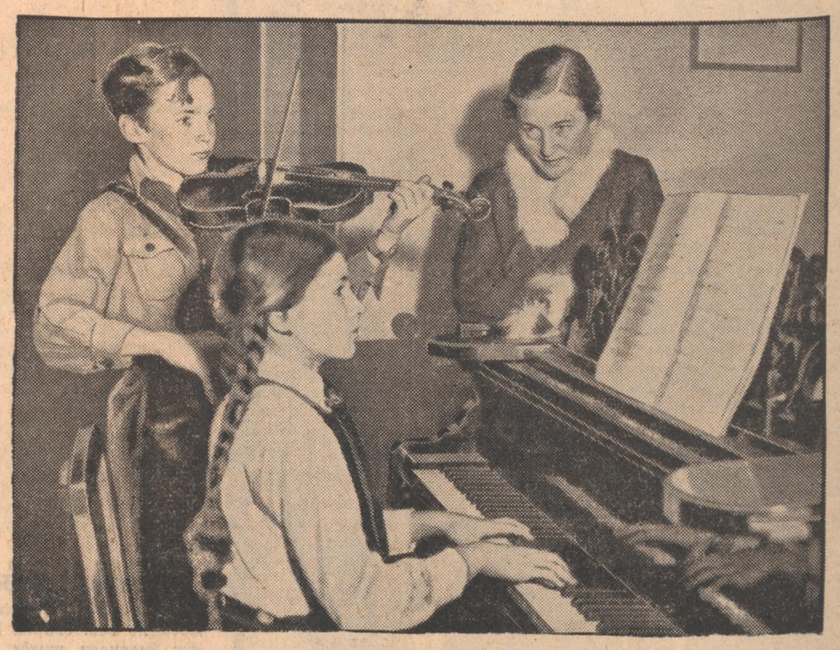
Der Deutsche nimmt zur Musik eine grundsätzlich andere Stellung ein, als die Menschen anderer Nationen. Musik ist für ihn ein Teil seines Lebens — eine Herzensangelegenheit. Ein religiöses Gefühl schwingt in ihm mit, wenn er ernste Musik hört oder sie selbst zum Erklingen bringt. Bei anderen Völkern ist die Musik vielleicht eher eine „Zugabe" zum Leben. Sie bedeutet mehr Genuß und Zerstreuung — nicht in dem Maße Erbauung und innere Einkehr wie für den deutschen Menschen.

Diese Stellung der Musik im deutschen Leben ist gleichsam sozial bedingt. Musik erwuchs hier unmittelbar aus dem Volksleben. Echtes Deutschtum schuf sich in der Musik seinen reinsten Ausdruck. Ihre Keimzelle aber ist die deutsche Familie.

Der Ursprung dieser volklichen Musikpflege liegt etwa im 15. Jahrhundert. Bis dahin war die Musikausübung im wesentlichen an die Kirche gebunden. An den Sonntagen erklang vom Chor herab der Begleitgesang zur Messe, in den Männer und Frauen mit einstimmten. Der Stil dieser Musik war nicht national bestimmt; wie der lateinische Text der Gesänge, so mußte auch die strenge, durch die Jahrhunderte bewahrte Melodie dem Volke fremd bleiben.

Eine deutsche Musik im eigentlichen Sinne des Wortes entstand erst mit dem Aufstieg des Bürgertums vor der Reformation. Träger dieser ganzen Entwicklung war zunächst fast ausschließlich das deutsche Handwerk. Aus diesem Kreis erwuchs auch die erste Epoche einer national deutschen Musik: der deutsche Meistersang. Nach fleißiger Arbeit in der Werkstatt fanden sich in den Hauptstädten deutschen Gewerbefleißes, in Nürnberg, Augsburg und Ulm, abends die Meister zu geselligem Musizieren zusamen. Aus der Kirche bahnte sich also die Musik einen Weg ins Leben der Familie. Ausdruck dieser Wandlung ist das weltliche Lied. In ihm erst kommt die deutsche Seele vergangener Jahrhunderte zum Erklingen — Freud und Leid unserer Vorfahren offenbaren sich hier in wundervoller Tiefe. Martin Luther hat diese Hausmusikpflege durch sein eigenes Beispiel stark gefördert. Die so entstehende deutsche Hausmusik blieb lange Zeit hindurch rein „vokal", man pflegte lediglich Gesangsmusik. Erst allmählich gesellten sich ihr die Instrumente zu. Ursprünglich war die kleine Hausorgel, die Viola da Gamba oder Flöte nur als Begleitung beim Singen gedacht. Diese Hausorgeln waren damals entsprechend einfach — sie umfaßten oft nur eine Oktave, und man konnte sie bequem in einer Schublade unterbringen. Die Instrumente trennten sich vom Gesang und gingen eigene Wege. Musikbegeisterte Laien fanden sich zur sogenannten „Kammermusik" zusammen. Besonders war diese Musik auch an den Höfen heimisch. Diese höfische Kammer- und Hausmusik hat im Potsdam Friedrichs der Großen ihre klassische Ausprägung erfahren; Menzels bekanntes Lied „das Flötenkonzert von Sanssouci" führt uns mitten hinein in diese höfische Musikpflege des 18. Jahrhunderts. So war es kein Wunder, daß auch die Komponisten bei ihren Schöpfungen in zunehmendem Maße von der Hausmusik ausgingen. J. S. Bachs Musik, soweit sie weltlicher Natur ist, war vielfach Hausmusik. Der Meister empfing die Anregungen zu seinen Cembalo- und Orchesterstücken gerade aus dem eigenen Familienleben heraus. Viele Stücke des „Wohltemperierten Klaviers" schrieb er zum Unterricht für seine erste Frau Anna Magdalena. Die Konzerte für Geige und Klavier waren für das Zusammenspiel von Bachs Söhnen bestimmt — zum Studium und Vergnügen. Aus dem engsten Kreis erwachsen, haben sich diese wunderbaren Werke als echte Hausmusik bis heute bewährt und bewahrt.

Im letzten Jahrhundert wurde der Kreis dieses häuslichen Musizierens — der Keimzelle der klassischen deutschen und damit europäischen Musik — gesprengt durch die Bildung der großen Berufsorchester, die in ihren Konzerten die großen Musikwerke bekannt machten. Ebenso wurde auch unter der Einwirkung von Radio und Grammophon in den letzten Jahren die Hausmusik an vielen Orten vernachlässigt. Zwar wird heute niemand glauben, daß man die mechanische Musik — den größten Konkurrenten der Hausmusik — etwa wieder ausschalten könnte. Jedoch gibt es, ihr bestimmte Grenzen anzuweisen und ein Gegengewicht in der Pflege des schöpferischen musikalischen Empfindens zu schaffen. Das aber kann nur geschehen, indem man den lebendigen Kontakt zwischen Schaffenden und Erlebenden wieder herstellt und besondere Aufmerksamkeit der gemeinschaftlich ausgeübten Musik aller Art — darunter vor allem der Hausmusik — zuwendet. Der beste Weg zum wahren Musikverständnis besteht darin, daß der einzelne selbst den Geigenbogen in die Hand nimmt oder irgend ein anderes Instrument zu beherrschen lernt. Nur so wird er sich mit der Achtung vor dem schönen und mächtigen Reich der Töne die wirkliche Liebe zu ihm erkämpfen.



Pflege der deutschen Hausmusik (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, K.)

Dörfliche Hausmusik

Der Feierabend auf dem Dorf ist etwas Landeigenes. Er braucht keine Anregungen von den Lebenskreisen der Stadt. Die Formen, in denen er sich vollzieht, entsprechen der Würde und dem blutvollen Leben der Heimat des Bauerntums. Der Feierabend im deutschen Dorf hat heute seinen alten hohen Sinn wiedererlangt als freudespendender, heimatverwurzelter Dienst am Bauerntum und an der Dorfgemeinschaft.

Hier und da ist auch in der Feierabendgemeinschaft der Gedanke der Hausmusik lebendig. Der Sinn für selbsttätiges Musizieren, nicht nur für das bloße Musikhören, hat auch im Dorfe neue Wurzeln geschlagen. Volkslied, Harmonika- und Gitarrenspiel verschönen die abendlichen Zusammenkünfte.

Die Pflege guter Hausmusik macht heute überall im ländlichen Lebenskreis Fortschritte. Da haben in einem Dorf Jungbauern, Hofgänger und Handwerkerlehrlinge ein richtiges kleines Streichorchester gegründet, bestehend aus Geigern, Cellisten und Bassisten. Der Lehrer im Dorf hat ihnen Unterricht erteilt, und unter seiner Leitung üben sie jeden Sonntag allerlei Musikstücke, leichte, heitere Tanzweisen, Konzertstücke von Schumann, Bach, Mozart, Wagner und anderen deutschen Meistern. Bei Feiern im Dorfe verschönt das kleine Orchester mit seinen Darbietungen das ganze Fest. Und an den Abenden, im Herbst und im Winter, kehren diese Musikanten beieinander ein, immer reihum, und üben etwas Neues ein. Die Nachbarn werden eingeladen, hören zu und haben ihre Freude daran.

In einem anderen Dorf gibt es ein Mandolinen- und Gitarrenorchester. Jungen und Mädel, Männer und Frauen kommen hier zusammen, spielen altvertraute Volksweisen und singen dazu, daß es weit durch das Dorf klingt. Hier wird vor allem das Volkslied gepflegt, wie es die Väter sangen und wie es bunt und vielgestaltig aus dem Volkstum der Heimat fließt. Und auch diese Musikanten bekommen Sonntags und an den Feierabenden Besuch aus den Nachbarhäusern, die Zuhörer singen die alten guten Lieder mit, in denen Herz, Gemüt und Sehnsucht des Volkes wunderbar verborgen sind. Auch die Mandolinenspieler zeigen hin und wieder ihre Kunst vor der ganzen Dorfgemeinschaft. Wenn die Dorfjugend sich an Frühlings- und Sommertagen auf dem Dorfanger zum Volkstanz oder allerlei fröhlichen Bräuchen sammelt, dann machen sie eine prächtige Musik dazu. Und bei dörflichen Vergnügen spielen sie zum Tanz auf. Dafür haben sie ein besonderes umfangreiches Programm: Tanzweisen von Strauß, ein paar schmissige Märsche, Tanzmusik aus der „guten alten Zeit" und auch einige nicht allzu mißtönige Schlager . . .

Wieder in einem anderen Dorf hat der Pfarrer einen Posaunenchor ins Leben gerufen. Die Bauern haben das Geld für die Instrumente gesammelt, junge Burschen sind unter Anleitung ihres musikfreudigen Pfarrers bei der Arbeit. An Kirchenfeiertagen, bei Familienfeiern, Begräbnissen und Dorffestlichkeiten aller Art wirkt der Posaunenchor mit.

Neben solchen ganzen Orchestern und Singkreisen, deren Gründung freilich nicht leicht und überall durchführbar ist, gibt es fast in jedem Dorf kleine, feierabendliche Gemeinschaften mit musikalischen Freuden. Da spielt einer Zither, hier hat ein Bursche oder ein Mädel Klavierspielen gelernt, dort üben ein paar Jungen aus dem Musikzug der Hitlerjugend die Lieder des neuen Deutschland mit Trommel und Flöte — und in jedem deutschen Dorf sammeln sich an den Sonntagen und an stillen Abenden die Sangesfrohen um den Ziehharmonikaspieler, im Sommer unter der Linde vor dem Haus, im Winter an der runden Ofenbank.

Musikalische Begabungen sind überall in Fülle vorhanden. Es fehlt manchmal nur ein kleiner Anstoß, um sie in frohes, sinnvolles Schaffen im Dienste der Gemeinschaft umzusetzen. Dem dorf- und heimatverbundenen Landlehrer, dem ländlichen Volksbildungswerk, der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und den Organisationen der Bauernschaft und der ländlichen Jugend erwachsen hier manche reizvolle und dankbare Aufgaben.

er.

Die Entwicklung der Notenschrift

Von Heinr. Siegfr. Wöhrlin

Eine schriftliche Aufzeichnung von Tönen, die historisch verbürgt ist, finden wir im Altertum nur bei den Griechen. Ihre Tonzeichen bestanden aus Buchstaben, die je nch den 15 Haupttönen des griechischen Tonsystems, verschieden gestellt und durch Akzente näher angedeutet wurden. Zum Beispiel bediente man sich bei langen Silben eines A, bei kurzen eines B. Die Dauer eines Tones richtete sich ausschließlich nach dem zu spielenden oder zu singenden Text. Diese Tonschrift war natürlich sehr primitiv. Sie reichte wohl aus für die einfache Melodie der griechischen Musik, konnte aber später in der Zeit des Mittelalters, da aus der Melodie sich allmählich die Harmonie entwickelte, nicht mehr genügen. Unter Gregor dem Großen wurde die Buchstabenschrift der Griechen durch die sogenannten (um 1000) Neumen ersetzt, auch wohl nota romana genannt, weil aus Italien stammend. Diese Neumen waren den heutigen stenographischen Schriftzeichen sehr ähnlich. Sie bestanden aus Punkten, Häkchen, Strichelchen, Halb- und Ganzbogen in verschiedenen Richtungen, Farben und Gestalten, die, über den Text gesetzt, dem Spieler oder Sänger durch ihre Stellung die Tonhöhe angeben sollten. Auch diese Tonzeichen waren unvollkommen. Und schon im 9. Jahrhundert machte man Versuche, der Unbestimmtheit der Neumenschrift abzuhelfen. Man schrieb über die Neumen Buchstaben. Auch fing man an, die Tonhöhe durch zwei Linien zu fixieren. Die zuerst gebrauchten Linien waren die rote f-Linie und die gelbe c-Linie. Damit war der Anfang für die Tonschlüssel gegeben. Um 1020 erfand Hermann Contractus die Intervallzeichen. Beide Erfindungen waren ein großer Fortschritt in der Geschichte der Tonschrift. Der Grund zum heutigen Notensystem haben Hucbald und Guido v. Arezzo gelegt. Um das Jahr 900 erfand Hucbald, durch Verschmelzung der Neumen mit der griechischen Tonschrift, die Choralnote, auch nota quadrata (nach ihrer quadratischen Form) geheißen. Die Choralnote ist eigentlich nur die auf Linien gesetzte Neumenschrift mit schärferer Bestimmung der Tonhöhe, durch deutlich ausgeprägte Tonkörper. Somit war der Anfang zu unserer heutigen Note gemacht.

Um 1020 schuf Guido von Arezzo das geordnete Liniensystem mit Tonschlüsseln. Zu den beiden schon vorhandenen, vorhin erwähnten Linien — der roten f-Linie und der gelben c-Linie — fügte er noch die schwarze a-Linie; die fehlenden Töne fielen auf die Zwischenräume. Auch wurde, je nach dem Umfange des zu notierenden Gesanges oben und unten eine weitere Linie hinzugenommen. Die drei farbigen Linien dienten als Schlüssel; d. h. zur genauen Angabe der Tonhöhe). Im 11. und 12. Jahrhundert ist dann unsere jetzige Mensuralnote entstanden. Franco von Köln und Jean de Muris sollen die Erfinder und Bildner derselben gewesen sein. Mensur bedeutete damals Zeitdauer. Die Mensuralnote: die Note, die eine bestimmte Zeitdauer Geltung hat. Diese Note wurde nötig, als man anfing, dem einstimmigen Gesang, eine zweite Stimme gegenüberzustellen, als also aus der einfachen Melodie allmählich das Zusammenklingen mehrerer Stimmen, die Harmonie, sich entwickelte. Die quadrische Form der Choralnote behielt man bei, führte aber statt der nur schwarzen Köpfe verschieden gefärbte Quadrate ein. Für die längere Zeitdauer Noten mit weißen, für die kleinsten Notenwerte Quadrate mit geschwärzten Köpfen. Die uns allen bekannten heute gebräuchlichen Noten mit runden Köpfen kamen erst im 16. Jahrhundert und auch da noch ganz vereinzelt vor. Im Druck finden wir sie aber erst um 1700. Alle älteren Partituren sind noch mit viereckigen Tonzeichen gedruckt. Im 12. und 13. Jahrhundert werden auch wohl die Pausen entstanden sein; eine Errungenschaft des 14. Säkulums sind die Taktvorzeichen, und die Taktstriche endlich brachte das 17. Jahrhundert und damit die Erlösung von den komplizierten Bestimmungen der Mensuralmusik.

Notenschlüssel sind in der Hausmusik eigentlich nur noch zwei gebräuchlich: Der F- oder Baßschlüssel und der g- oder Violinschlüssel. Die früher viel verwendeten c-Schlüssel, je nach ihrer Stellung Diskant-, Alt- und Tenorschlüssel genannt, haben sich in Orchesterpartituren und Chorwerken erhalten: so notiert man Posaunen, auch Fagott und Violincello im Tenorschlüssel, die Bratsche im Altschlüssel.

Den Notendruck der Neuzeit haben Breitkopf & Härtel in Leipzig, sodann vor allem die große Notendruckerei von C. Röder in Leipzig zur Vollendung gebracht. Auf diesem vollkommenen Notendruck fußen die schönen, korrekten Ausgaben, durch die unsere Klassiker, alte und neue Meisterwerke allgemein bekannt und ein Gesamtgut aller Musizierenden geworden sind.

Flügel · Pianino
Harmonium
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz
Erstes Fachgeschäft G. 12835

Eine günst. Bezugsquelle für
Pianos
ist das seit Jahrzenten bestehende Spezialgeschäft
Ph. Hottenstein Sohn
Karlsruhe i. B. Sofienstraße 8
Ständige Kaufgelegenheit von wenig gebr. Klavieren
29494

PIANOS
in Kauf Miete bei Scheller
Kaiserstr. 36, III. Stock (29618)
Stets gebrauchte Pianos am Lager

Spendet für das Winterhilfswerk!

BAD. HOCHSCHULE FÜR MUSIK und KONSERVATORIUM FÜR MUSIK KARLSRUHE
Gründliche und gewissenhafte Ausbildung von Berufsmusikern u. Musikliebhabern auf allen Gebieten der Musik
KAMMERMUSIK / ORCHESTER
CHORMUSIKPFLEGE
29484
Donnerstag, 21. November 1935, 16 und 20 Uhr
Künstlerische Hausmusik
von Mozart, Beethoven und Brahms
Mary Esselsgroth / Prof. Georg Mantel / Eduard Oswald / Georg Valentin Panzer / Bernhard Sienknecht / Fritz Kölble / Richard Geiger ● Eintritt frei!

H. Maurer
Eckhaus Hirschstr. Kaiserstr. 176 Straßenbahn-Haltestelle
gegründet 1879
Piano- u. Flügel-Lager
29486
Blüthner, Steinway
Ibach, Schiedmayer
Große Auswahl – Günstige Bedingungen / Miete, Tausch, Teilzahlung / Stimmen / Eig. Werkstätten

KURT NEUFELDT
vorm. Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz
Waldstraße 81
unmittelbar neb. d. Munz'schen Konservatorium
Spezialgeschäft für Unterrichtsmusik
29485

J. Padewet
Geigenbaumeister
Meistergeigen - Violinen - Cellis
Schülergeigen - sämtl. Zubehör
Lauten / Gitarren / Trommeln / Flöten
Harmonikas 29398
Royal Standart u. Hohner
Karlsruhe
Kaiserstr. 132
Elektrola Verkaufsstelle.

Adolf Weisbrod
KARLSRUHE i. B.
Rüppurrerstr. 18 Fernruf 2843
Spezialität:
Flügel-, Piano- und Möbel-Transporte bei fachgemäßer und prompter Ausführung
28946

Noten, Saiten, Blockflöten, Ziehharmonikas, Gitarren, Mandolinen, Violinen
Franz Tafel
Musikhaus Kaiser-, Ecke Lammstrasse

Turnen und Sport

Letzte Musterung für London

Weiß/Schwarz schlägt Rot/Weiß 4:3 (0:2) — Dr. Goebbels beim Winterhilfe-Spiel der Nationalen in Berlin

Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen des Deutschen Fußball-Bundes zugunsten des Winterhilfswerkes am Bußtag stand das Spiel der „Nationalen" im Berliner Poststadion. Da dieses Treffen zugleich die letzte Generalmusterung für den bevorstehenden Länderkampf gegen England in London war, erfüllte das Spiel gleich einen doppelten Zweck. Schon frühzeitig war das verkehrstechnisch so ungünstig gelegene Poststadion Ziel vieler Zehntausende. Ueber 40 000 Zuschauer mochten sich beim Beginn des Treffens eingefunden haben, die recht besorgte Blicke zum unfreundlich-grauen November-Himmel schickten. In dem Kampf gegen „Hunger und Kälte" dürfte das Treffen mit seiner beträchtlichen Einnahme wieder große Summen flüssig gemacht haben, ein hervorragendes Zeichen für die sportbegeisterten Reichshauptstädter, die nicht zurückstanden, ihre Scherflein zum großen Werke beizusteuern.

Kurz nach Beginn des Spieles erschien Reichsminister Dr. Goebbels. Er wurde vom Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem Fachamtsleiter Felix Linnemann begrüßt.

Sieg der Weiß/Schwarzen

Nach durchweg schönem und schnellem Spiel, das jederzeit in ritterlicher Weise von beiden Mannschaften durchgeführt wurde, gewannen die Weiß/Schwarzen knapp mit 4:3 Toren, nachdem bis zur Pause die „Roten" mit 2:0 geführt hatten. Die unterschiedlichen Spielleistungen in jeder Hälfte gehen schon aus diesem Ergebnis hervor. Dem bekannten Berliner Schiedsrichter A. Birlem stellten sich die beiden Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen:

Rot/Weiß:

Jakob
Haringer Krause
Janes Bien Kauer
Lehner Szepan Framke Rasselnberg Simetsreiter
*
Paul Siffling Pörtgen Hohmann Fath
Gramlich Goldbrunner Kitzinger
Tiefel Münzenberg

Weiß/Schwarz:

Thiele

Die Kritik

In Anbetracht der Bedeutung dieses Spieles seien die kritischen Bemerkungen über die Leistungen der einzelnen „England-Kandidaten" vorweggenommen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die siegreiche Mannschaft den Erfolg verdient hatte. Man muß immerhin berücksichtigen, daß gerade diese Elf durch die Aufstellung von Fath und Paul auf den entgegengesetzten Flügeln in der ersten Halbzeit stark gehemmt war. Nach der Pause, als Fath und Paul ihre gewohnten Posten eingenommen hatte, trat die „weiß/schwarze" Elf, die vorher weniger auffiel, stark in Erscheinung.

Weiß/Schwarz: Der Torhüter Thiele erwies sich als ganz verläßlich, für größere Aufgaben ist er jedoch noch zu jung und unerfahren. Münzenberg glänzte durch trockene und harte Abschläge, Tiefel erschien technisch reifer, sein Spiel war für das Auge gefälliger. Zusammen waren beide ein Verteidigerpaar, an dem wenig auszusetzen war. Rudi Gramlich war der beste Mann in der Läuferreihe, sein Spiel stand schon vor der Pause auf beachtlicher Höhe, er wußte es nach dem Wechsel noch zu steigern. Der Mittelläufer Goldbrunner war gleichmäßig gut, er wurde seiner Aufgabe, Framke und später Szepan zu decken, vollkommen gerecht, ohne zu überragen. Kitzinger war der schwächste Läufer auf dem Felde. Der Angriff konnte erst nach der Umstellung eine überzeugende Leistung vollbringen. Fath „wurschtelte" vor der Pause auf dem rechten Flügel herum, Paul kämpfte mit verbissener Energie auf der linken Seite. In der zweiten Hälfte war es dann ganz anders. Der Wormser bot jetzt eine vollendete Außenstürmerleistung. Paul auf der anderen Seite machte es mehr mit Energie und großem Fleiß. Die beste Stürmerleistung sah man wohl von dem Benrather Karl Hohmann auf dieser Seite. Seine beiden Tore waren Meisterstücke der Fußballkunst. Wenn der Benrather weniger Wert auf Schönheit des Spieles legen würde, dann wäre er bestimmt der rechte Mann als Mittelstürmer gegen England. Siffling und Pörtgen verfügen anerkannterweise über ein großes technisches Können, in Berlin verstanden sie es nicht, sich ins rechte Licht zu setzen. Der Mannheimer versäumte auch alle Gelegenheiten, die ihm in so reichem Maße geboten wurden, die Fahrkarte für London endgültig sicherzustellen. Auch später, als er mit Pörtgen tauschte und die Sturmführung übernahm, kam er nicht in Schwung.

Rot/Weiß: Die Unterlegenen hatten in Jakob einen Torhüter, der vor der Pause nur wenig einzugreifen brauchte. Nach dem Wechsel schien der Regensburger bei flachen und hohen Bällen etwas unsicher. Er machte zwar vieles wieder gut durch Prachtleistungen, aber die Unsicherheit konnte er doch nicht ganz beheben. Haringer benötigte, wie üblich, einige Zeit, um ins Spiel zu kommen. Nach der ersten halben Stunde aber war er „ganz groß" in Fahrt. Er darf nach der Berliner Leistung ohne weiteres als Verteidiger für England angesehen werden. Krause, sein Nebenmann, wußte in der ersten Hälfte noch zu gefallen, nach der Pause fiel er jedoch ab. Der beste Mann der Deckung war Janes. Der Düsseldorfer war das bekannte „Mädchen für alles", vor allem baute er ganz ausgezeichnet auf. Vorbildlich war sein Dreieck-Spiel mit Szepan und Rasselnberg. Bien in der Mitte hielt sich streng an die Weisung, den gegnerischen Mittelstürmer zu bewachen. Solange das Spiel der „Roten" lief, hatte er verschiedentlich gute Augenblicke, später kam er jedoch oft „ins Schwimmen". Zufriedener konnte man schon mit dem anderen Verteidiger, Kauer, sein, der sich als nützlicher Spieler erwies. Lehner zeigte wieder einmal, daß er zu verspielt ist. Der Augsburger Rechtsaußen ist zwar ein großer Könner, aber er schlägt doch zu viele Bogen und Haken und verliert dabei zu oft den Ball. Szepan war vor der Pause der Dreh- und Angelpunkt seiner Mannschaft, er holte sich immer wieder den Ball, fädelte die Vorstöße ein und setzte auch selbst zu kraftvollen Angriffen an. Nach der Pause, als er den Angriff führte, rannte er sich jedoch fest und störte durch seine Kleinarbeit den Fluß des Spieles. Framke schnitt besser als erwartet ab. Abgesehen von seinem Leerlauf vor der Pause, zeigte er nach dem Wechsel ein recht annehmbares Spiel. Rasselnberg war vor der Pause der beste Mann auf dem Platze. Eine alte Verletzung zwang ihn jedoch kurz vor dem Wechsel zur Vorsicht. Sein 30-Meter-Schuß war eine großartige Leistung. Simetsreiter, der zweite Blondkopf dieses Sturmes, hatte eine Stunde lang die besten Einfälle und zeigte schöne Flankenläufe. Der Bayer hatte jedoch seine Kräfte schlecht eingeteilt und war frühzeitig erledigt.

Das Spiel

Szepan und Gramlich, die beiden Mannschaftsführer, losten die Seiten aus. Der Frankfurter entschied sich für den Wind als Bundesgenossen. Aber vom Anstoß weg hatten die „Roten" leichten Vorteil, der Zusammenhang war ausgeprägter und der Ball lief ungehemmt durch die Reihen der „Weißen". Nach kurzem Hin und Her setzten sich die „Roten" in des Gegners Hälfte fest und in der 10. Minute war auch schon das erste Tor fällig. Der Ball wurde hoch vor das Tor gegeben, wo Rasselnberg aus einer wenig günstigen Schußstellung heraus doch noch in die entgegengesetzte Ecke einschießen kann. Auf der anderen Seite klärte Haringer für die Roten. Mehrfach ging Simetsreiter los, Szepan und Rasselnberg knallten über die Latte. Drei Ecken brachten den „Roten" nichts ein. In der 34. Minute bekamen die „Roten" dann einen Strafstoß zugesprochen. Rasselnberg tritt außerordentlich wuchtig und wie aus einer Kanone geschossen nimmt der Ball seinen Weg über „Freund und Feind" hinweg unter die Latte. Vergeblich streckte sich Thiele. Die gelegentlichen Angriffe von „Weiß" gingen stets von Gramlich, dem weit zurückstehenden Siffling und Paul aus. Die Abwehr von „Rot" aber klärte verschiedentlich auch mit etwas Glück. Bei stetiger, wenn auch leichter Ueberlegenheit der „Roten" ging es der Pause zu, eine vierte Ecke blieb ebenfalls erfolglos. — Nach der Pause erschienen beide Mannschaften umgestellt. Bei „Rot" war der Tausch von Szepan mit Framke nachteilig, der „weiße" Sturm erschien von rechts nach links mit Paul, Hohmann, Siffling, Pörtgen, Fath in der einzig richtigen Aufstellung. Ein sehr gefährlicher Flügel wurde Paul-Hohmann, die in dem Berliner Krause keinen ernsthaften Widerstand fanden. Aus 16 Meter Entfernung schoß Hohmann bereits nach drei Minuten das erste Gegentor. So sehr Haringer jetzt auch ins Spiel kam, überall konnte er nicht sein. Wieder schoß Paul. Jakob wehrte den Ball im Fallen ab, das Leder rollte zu Hohmann, der zum Ausgleich einschoß. Jetzt mußte „Rot" sich wieder einen Vorsprung erkämpfen. Simetsreiter hatte die erste Gelegenheit dazu, die er jedoch vergab. In der 18. Minute allerdings ging „Rot" noch einmal in Front. Framke schoß flach aufs Tor, der Ball prallte von Münzenberg ab ins Netz. „Weiß" hatte jetzt leichte Vorteile. Zweimal war Fath abseits. Einen Scharfschuß von Paul hielt Jakob. Dann flankte Hohmann zu Paul, der aus einem unmöglichen Winkel heraus noch über Jakob hinweg einlenken konnte. „Weiß" steuerte jetzt dem Siege zu. Siffling gab den Ball schräg nach vorn, wo Fath blitzschnell nach halbrechts gewechselt war und unhaltbar zum 4:3 einschoß. „Weiß" blieb bis zum Schluß in Front, die „Roten" hatten nicht mehr die Kraft, die Niederlage abzuwenden. So klang das Spiel aus.

Süddeutsche Spiele für das WHW

Gau Baden

in Mannheim: Nordbaden — Ostpfalz	3:1
in Heidelberg: Stadtelf Heidelberg — SV Waldhof	1:3
in Weinheim: FV 09 Weinheim — Amicitia Viernheim	2:3
in Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — Sportfr. Stuttgart	4:2
in Pforzheim: 1. FC Pforzh. — VfR/Union — Germ. Pforzh.	3:0
in Freiburg: Freiburger FC — Bezirksklasse Freiburg	5:2
in Lahr: Bezirksklasse — Karlsruher FV	2:3
in Kehl: Bezirksklasse — VfB Mühlburg	2:2
in Konstanz: Konstanz — Friedrichshafen	3:3
in Singen: Singen — Konstanz	4:1

Gau Südwest

in Saarbrücken: FV Saarbrücken — VfR Mannheim	5:2
in Kaiserslautern: Stadt Kaiserslautern — Bor. Neunkirchen	3:4
in Frankenthal: Kreis Ostpfalz — Kreis Westpfalz	2:0
in Landau: Südpfalz — Karlsruhe	3:1
in Frankfurt: Sportfr./Post Frankfurt — Union Niederrad	2:2
in Höchst: Höchst/Ried komb. — FSV Frankfurt	3:1
Städtespiel Mainz — Worms	2:5
in Worms: Worms B — Mainz B	5:3
Stadtelf Darmstadt — Eintracht Frankfurt	2:4
Hassia Bingen — Opel Rüsselsheim	2:1
in Neunkirchen: Ostsaar — Mittelsaar	3:2

Gau Württemberg

in Stuttgart: VfB Stuttgart — SpVg Fürth	4:1
in Göppingen: SV Göppingen — SV Feuerbach	1:1
in Geislingen: FV Geislingen — Ulmer FV 94	2:1
in Ludwigsburg: VfB Ludwigsburg — SpVg Cannstatt	1:5
in Heilbronn: Heilbronn — Germania Brötzingen	3:3
in Reutlingen: SV 05 Reutlingen — FV Zuffenhausen	0:2
in Ulm: 1. SSV Ulm — BC Augsburg	5:2
in Eßlingen: SC Eßlingen — SC Stuttgart	2:5

Gau Bayern

in München: Städtespiel München — Frankfurt	1:2
in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers	6:1
in Regensburg: Stadtelf Regensburg — 1860 München	1:3
in Würzburg: Stadtelf Würzburg — ASV Nürnberg	4:5
Städtespiel Weiden — Regensburg	3:3
Ingolstadt — FC München	2:3

Phönix Karlsruhe - Sportfreunde Stuttgart 4:2

L. Zum Karlsruher Winterhilfsspiel hatten sich im Phönix-Stadion etwa 1500 Zuschauer eingefunden. Die Stuttgarter, die sich seit langer Zeit wieder einmal in Karlsruhe vorstellten, kamen mit einer äußerst flinken und verständnisvoll zusammenarbeitenden Mannschaft, die in dem wendigen Sturm den hervorstechendsten Teil besaß. Trotz der Niederlage, haben die Sportfreunde einen guten Eindruck hinterlassen und man kann verstehen, daß sie in ihrem Gau mit an der Spitze liegen. Phönix stellte sich wieder mit Ersatz und einer etwas umgekrempelten Mannschaft, die wohl nicht die letzte Lösung bleiben wird. Das Spiel lief auch lange nicht so reibungslos wie früher; wie oft lief der Ball schön durch sechs oder sieben Leute, um dann doch durch einen ungenauen oder schwachen Paß verloren zu gehen. Aber nach Halbzeit gab es eine längere Zeitspanne, in der vieles wieder klappte, wo Lorenzer und Wenzel glatt den gegnerischen Sturm hielten, Heiser musterhaft aufbaute und der Angriff mit Föry an der Spitze die Hintermannschaft der Sportfreunde auseinanderriß. Mit kompletter Mannschaft wird es auch wieder Siege geben, die auf dem Papier mehr wert sind, als dieser Privatspielsieg.

Der Spielverlauf kann kurz umrissen werden. Phönix lag die ersten Minuten stark im Angriff, einen Schuß Biehles und einen direkt verwandelten Flankenball Mohrs hielt der Stuttgarter Hüter ausgezeichnet. Sportfreunde kam nun auf, und schon die ersten Angriffe führten die 2:0-Führung herbei, wobei beim zweiten Treffer die Lässigkeit der Phönixverteidigung schuld war. Einige Zeit lang ließ das Spiel beiderseits stark nach, bis Föry durch Strafstoß ein Tor aufholte. Wenig später knallte Mohr eine Flanke auf den Torwart und Schofer setzte den zurückprallenden Ball zum Ausgleich in den Kasten. Nach dem Wechsel waren die Gäste einige Zeit leicht im Vorteil, aber die Phönixhintermannschaft ließ nichts mehr durchgehen. Föry kam nach einem Gedränge zum dritten Treffer und zehn Minuten später schoß er das schönste Tor des Spieles, als ihm der für Biehle eingetretene Schwerdtle wundervoll durchgelegt hatte. Noch einmal gab dann der durchgelaufene Schwerdtle nach innen, aber Schofers Kopfball prallte von der Latte zurück. Die letzten Minuten mußten die Stuttgarter wegen Verletzung des Halblinken mit zehn Mann bestreiten.

Pfälzer Mannschaft - Städtemannschaft Karlsruhe 3:1

Die Führung der Karlsruher Expedition lag in den Händen des Bezirksführers Vogel. Die Mannschaft war sehr glücklich zusammengestellt, wenn sie auch den Sieg nicht erringen konnte In dem idealen Landauer Stadion, das eine glänzende, allen Anforderungen gerecht werdende Sportanlage ist, wurde das Spiel vor zirka 3500 Zuschauern ausgetragen, für das WHW ein voller Erfolg. Unbegreiflicherweise war der bestellte Schiedsrichter nicht erschienen, was eine reichliche Verspätung des Spielanfanges zur Folge hatte. Der von Landau eingesprungene Schiedsrichter leitete in einwandfreier Weise.

Landau:

Fr. Deutsch (Bfkl. Herxheim)
Scheid (Rodalben) Hermann (F. K. Pirmasens)
Brill (FKP) Schwaab (Tv 63 Pirm.) Schnäbele (05 Pirm.)
Scheid (Waldfischbach) Wagner (05 Pirm.) Flohr (FKP) Lutz (FKP) Jakobi (Clausen)

Karlsruhe:

Gültlinger (Frankonia)
Göttler (KFV) Bolz (KFV)
F. Meinzer (Neureut) Görzner (Frankonia) Hänselroth (Darlanden)
Polenz (Frankonia) Ahl (KFV) Federlechner (Neureut) W. Meinzer (Neureut) Greffel (Durmersheim)

In lebhaftem Tempo entwickelte sich sofort nach Anpfiff ein rassiger Kampf und beide Torwächter werden des Oefteren zum Eingreifen veranlaßt. Scharf wird von dem Karlsruher Rechtsaußen Polenz ein Schuß an die Latte geknallt und gleich darauf pfeift der Ball wieder von dem gleichen Spieler abgefeuert, knapp neben den Torpfosten. Die Pfälzer setzen den wieselflinken Linksaußen Jakobi (Kreisklasse) ein, der ein sehr gefährlicher, mit allen guten Fußballeigenschaften ausgerüsteter Spieler ist. Scharf wird von der Mitte und den Pfälzer Flügeln das Karlsruher Tor unter Feuer genommen, doch der Torwächter Gültlinger hält die schwersten Sachen und erntet dafür den Beifall des Publikums. Bei einem schönen Durchspiel ist es Meinzer-Neureut, der den Führungstreffer für Karlsruhe schießt. Die Pfälzer gehen zum Generalangriff über und im Alleingang schießt der Mittelstürmer Flohr aus 8 Meter Entfernung scharf aufs Tor. Gültlinger erreicht den Ball im Sturz, doch war derselbe um den Pfosten herum zum Netz hinausgeschlüpft. Ganz klar war der Treffer nicht, doch die Entscheidung lautete Tor. 10 Minuten darauf kommen die Pfälzer durch ein Abseitstor zum Führungstreffer. Halbzeitstand 2:1 für den Gastgeber. Die Mannschaft der Karlsruher schien in der zweiten Spielhälfte etwas abgekämpft, kam aber gegen Schluß wieder einigemal sehr gefährlich vor, doch die stabile Verteidigung der Gegner im Verein mit dem Torwächter ließen keinen Erfolg mehr zu. Wieder war es Flohr, der in raffinierter Täuschung den Karlsruher Torwächter schlagen kann.

Sehr gut in der Gastmannschaft hielten sich die eingestellten Neureuter und Görzner, Frankonia, der seinen Mittelläuferposten umsichtig vertreten hat. Der Halbrechte Ahl, KFV, konnte nicht richtig in Schwung kommen, während seine beiden Klubkameraden Göttler und Bolz ihren Posten als Verteidiger sehr gut versehen haben. Auch der Durmersheimer Greffel auf Linksaußen leitete schöne Aktionen ein, wurde aber zu wenig bedient.

Rastatt-Kuppenheim komb. - Forchheim-Durmersheim komb. 2:1

Vor einer recht ansehnlichen Zuschauerzahl entwickelte sich auf dem „Schwalbenrain" ein schönes und faires Kombinationsspiel, in dem die beiden Mannschaften bemüht waren, einen sauberen und schönen Kampf zu zeigen. Die Kombination Rastatt—Kuppenheim (kurz die „Gelben" genannt) bewies sofort ihre Gefährlichkeit und spielte temperamentvoll auf Torerfolge. Die Gäste von der Hardt glichen die technische Ueberlegenheit des Gegners durch Eifer und Spielfreudigkeit aus. Ihr aufopferndes Spiel sahen sie auch in der 35. Minute durch einen Erfolg belohnt. Die Forchheim—Durmersheimer führten mit 1:0. Durch diesen Erfolg angespornt, gestalteten sie das Spiel überlegen, ohne aber die aufmerksame gegnerische Hintermannschaft noch einmal überwinden zu können. Die „Gelben" machten sich langsam aus der Umklammerung frei, das Spiel wurde ausgeglichen. Vorerst konnten sie aber den ersehnten Ausgleich nicht erzielen. Mit 1:0 für die „Weißen" geht es in die Halbzeit. Nach Wiederanspiel sah man auf Seiten der Murgtäler ein mit mehr Energie durchgeführtes Spiel. Mit Macht drängte man auf den Ausgleich. Dieser sollte auch nicht lange auf sich warten lassen, denn in der 12. Minute verstand es der Sturm der „Gelben" eine schöne Kombination erfolgreich abzuschließen und den Gleichstand herzustellen. Auf beiden Seiten versuchte man in der Folge zum Führungstreffer zu kommen. Die Rastatt—Kuppenheimer waren die Glücklicheren, es gelang ihnen in der 30. Minute durch einen Kopfball ihres Mittelstürmers, der die treibende Kraft im Sturm war, zum 2. Tor zu kommen. Bei leichter Ueberlegenheit der „Gelben" geht das Spiel zu Ende.

1. FC Pforzheim - VfR-Germania-Union Pforzheim 3:0

Nur sehr wenige Zuschauer hatten sich zu diesem auf dem Klubkampf zugunsten des Winterhilfswerkes stattfindenden Spiel eingefunden, was in Anbetracht des guten Zweckes außerordentlich bedauerlich ist. Man hatte allerdings in der Wahl der Mannschaften nicht den besten Griff getan, denn alljährlich steht die Klubmannschaft einer Kombination der Bezirksklassenvereine gegenüber. War somit schon der finanzielle Erfolg ein recht magerer gewesen, so bekam man auch spielerisch nicht allzuviel zu sehen. Die Klubmannschaft, die beim gestrigen Spiel verschiedene Spieler ausprobierte und auch Umstellungen innerhalb der Mannschaft vornahm, kam verhältnismäßig leicht zu diesem klaren Siege. Waren zeitweise die Kombinierten dem Klub im Feldspiel ebenbürtig, so konnte sich jedoch der Sturm der Kombinierten gegen die gegnerische Verteidigung nie dursetzen. Alle Angriffe verpufften wirkungslos. Im Sturm der Kombinierten lieferte der Sturmführer von Germania-Union zwischen den 4 VfR-Stürmern eine schlechte Partie. Durch das Schußunvermögen aller Stürmer konnte nicht eine einzige der vielen sich bietenden Torchancen erfolgreich ausgenützt werden. In der Hintermannschaft sah man gleichwertige Leistungen. Hier waren es vor allem Mittelläufer Schnürle, der rechte Verteidiger Pfitzenmaier, sowie der Torwächter, die die besten Leistungen vollbrachten. In der Klubmannschaft wirkte erstmals wieder Fahr mit, der ein gutes, seinen Vorgänger nicht vermissend lassendes Spiel lieferte. Im Sturm hatte man auf den Linksaußenposten Braun (früher Eutingen), und als Mittelstürmer Wenz von Kleinsteinbach aufgestellt. Sie konnten sich aber nicht wie erwartet durchsetzen. Bei ausgeglichenem Feldspiel gelingt es dem Klub erst in der 20. Minute zum ersten Tor zu kommen. Fischer spielte sich gut durch, Müller läuft in Stellung, wird auch so-

fort von Fischer gut bedient und gegen seinen Schuß streckt sich der Torhüter der Kombinierten vergeblich. Der Klub führt mit 1:0. Das Spiel geht auf und ab. Auch die Sturmreihe der Kombinierten hat verschiedentlich Gelegenheit zum Ausgleich zu kommen, doch das Schießen im entscheidenden Moment wurde vergessen. So blieben alle Angriffe an der gegnerischen Verteidigung hängen. Vor Halbzeit kommt der Klub noch zur 2:0-Führung. Ein harter Händeelfmeter schießt Fischer mit Wucht ein. Bei diesem Resultat bleibt es bis zum Seitenwechsel. Nach Wiederanspiel auch keine besseren Leistungen. Durch einen Leichtsinnfehler der Hintermannschaft der Kombinierten gelingt es den Klubstürmern noch zu einem 3. Tor zu kommen, womit auch schon das Endresultat hergestellt war. Der Klub versuchte durch verschiedene Umstellungen eine bessere Mannschaftsleistung aufzuringen, was aber nicht gelang.

Freiburger FC – Bezirksklasse 5:2

Mit Rücksicht auf das schwere Pokaltreffen gegen Schalke hatte der FFC zu diesem von etwa 1 000 Personen besuchten Winterhilfstreffen in Freiburg einige seiner besten Spieler ersetzt. Die FFC-Elf gewann gegen die Vertreter der Bezirksklasse recht eindeutig, wobei sich vor allem Roser und Reinecke als erfolgreiche Torschützen hervortraten. Beiden gelangen je zwei Treffer, einen weiteren schoß Herb. Beim Stand von 1:0 und 4:1 kam der Gegner durch Wagner (Sportfreunde Freiburg) und Fink (SpVg Freiburg) zu seinen Gegentreffern.

FV Saarbrücken – VfR Mannheim 5:2

In einem schönen und flotten Spiel kam der FV Saarbrücken zu einem bemerkenswerten Sieg über den badischen Meister, obwohl er so gute Kräfte wie Conen, Sold und Benzmüller zu ersetzen hatte. Auf Mannheimer Seite fehlte allerdings auch der gefährliche Langenbein. In der ersten Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen, später ließ Mannheim stark nach, vor allem die Deckung (Kamenzin!) leistete sich einige Schnitzer, die den Einheimischen die Möglichkeit zu einigen gefährlichen und erfolgreichen Torschüssen gab. Mannheim ging durch den Halblinken Theobald in Führung, aber Heimer glich sofort aus. Mannheims erneute Führung, durch Spindler erzielt, glich Wilms aus und mit 2:2 wechselte man die Seiten. Zwölf Minuten nach Wiederbeginn brachte Heimer einen dritten Treffer für Saarbrücken an und dann gelangen dem vom VfL Benrath gekommenen Becker innerhalb weniger Minuten noch zwei weitere Tore, während Mannheim leer ausging.

Stadtelf Heidelberg – SV Waldhof 1:3

Das Auftreten des SV Waldhof in der Rugby-Hochburg Heidelberg hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt; rund 4000 Sportbegeisterte fanden sich auf dem Platz des FC 05 Heidelberg ein und sie sahen ein wirklich gutes Fußballspiel. In der ersten Hälfte hielten die Heidelberger, alles Spieler der Bezirksklasse, das Spiel ziemlich offen, wenn auch eine technische Ueberlegenheit der Gäste unverkennbar war, aber nach dem Wechsel diktierte doch Waldhof das Spiel eindeutig und stellte dann auch den Sieg sicher. Schneider verwandelte einen Freistoß direkt zum Führungstreffer, aber Heidelberg glich noch vor der Pause durch den Mittelstürmer Gottfried aus. In der zweiten Hälfte erzielte Bielmeier noch schöner Einzelleistung den Führungstreffer und Schneider stellte mit einem dritten Tor das Endergebnis her.

Heilbronn – Germania Brötzingen 3:3

Das Heilbronner Fußball-Winterhilfespiel zwischen der Heilbronner Städtemannschaft und der badischen Gauligaelf Germania Brötzingen hatte mit 1500 Zuschauern eine erfreulich große Zuschauermenge angelockt. Die Badenser mußten sich mächtig strecken, um am Schluß gegen die zum größten Teil aus Bezirksklassenspielern zusammengesetzte Heilbronner Elf ein 3:3-Unentschieden erzielt zu haben. Germania Brötzingen hat trotzdem in Heilbronn sehr gut gefallen. Die Elf gab viele technische Feinheiten zum besten, die allenthalben Begeisterung hervorrief.

Schalke 04 spendet 1000 Mark

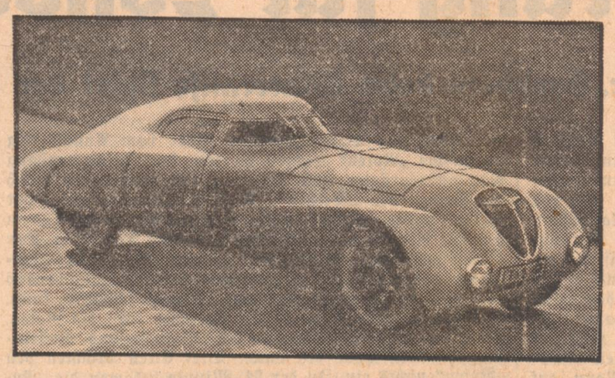
Der deutsche Fußballmeister, der am Bußtag in Dortmund spielte, konnte also im heimischen Kreis, Groß-Gelsenkirchen, nichts tun, um den Betrag für das Winterhilfswerk zu erhöhen. Die Spiele hatten dort zwar 1439,43 Mark eingebracht, aber der Meister Schalke 04 ließ es sich nicht nehmen, auch jetzt wieder in die eigene Tasche zu greifen und der genannten Summe noch weitere 1000 Mark hinzuzufügen. Die Groß-Gelsenkirchener Vereine vermochten somit dem Winterhilfswerk den stattlichen Betrag von 2 439,43 Mark zu überweisen.

Die Adler-Rekordfahrt beendet

Die Rekordfahrt des Adler-Trumpf-Spezial-Stromlinienwagens auf der Berliner Avus wurde am Mittwochabend beendet, nachdem das gesteckte Ziel, 96 Stunden im Rekordtempo zu fahren, erreicht worden war. Im Verlauf der Fahrt wurden folgende neun internationalen Rekorde der Klasse 1100—1500 ccm aufgestellt, die allerdings noch der Genehmigung durch die AIACR bedürfen:

4000 Kilometer: 31:11:34,8 Std. = 128,4 Stdkm.
3000 Meilen: 37:33:33,4 Std. = 128,3 Stdkm.
5000 Kilometer: 39:02:01,0 Std. = 128,09 Stdkm.
4000 Meilen: 50:03:34,6 Std. = 128,593 Stdkm.
5000 Meilen: 62:59:35,0 Std. = 127,7 Stdkm.
10 000 Kilometer: 79:08:54,0 Std. = 126,345 Stdkm.
48 Stunden: 6168,045 Kilometer = 128,5 Stdkm.
72 Stunden: 9245,607 Kilometer = 128,4 Stdkm.
96 Stunden: 11 875,284 Kilometer = 123,79 Stdkm.

Sämtliche Bestleistungen waren bisher im Besitz der bekannten französischen Firma Peugeot.



Der neue Rekordwagen

Der 2sitzige Adler-Stromlinienwagen, mit dem auf der Berliner Avus eine Reihe neuer internationaler Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt werden konnten.

(Scherl Bilderdienst M.)

Rugbykampf Baden – Südwest 35:10

Der traditionelle Rugbykampf zwischen „Main" und „Neckar" wurde diesmal am Bußtag im Mannheimer Stadion ausgetragen. Wie schon aus dem Endergebnis ersichtlich, legte die badische Mannschaft eine eindeutige Ueberlegenheit an den Tag, was in erster Linie darauf zurückzuführen war, daß die Südwest-Mannschaft ohne einige der besten Kräfte zur Stelle war. So hatte die gut zusammenwirkende badische Fünfzehn leichtes Spiel. Man sah von der Dreiviertelreihe ausgezeichnete Läufe und die Stürmer sicherten sich sowohl im Gedränge als auch in der Gasse die meisten Bälle. Dazu verteidigte die Südwest-Mannschaft noch recht schlecht; jedenfalls hätte man auch von einer geschwächten Mannschaft etwas mehr Einsatz verlangen können.

Den ersten Versuch für Baden legte Schölch und da B. Pfisterers Erhöhungstritt gelang, führte Baden sofort 5:0. Fünf weitere Versuche von Hübsch, Janson, Schölch, Gilbert und W. Pfisterer, einer davon durch W. Pfisterer zum Treffer erhöht, stellten das Pausenergebnis auf 22:0. Südwest hatte in den ersten 40 Minuten auch nicht einen einzigen anständigen Angriff zuwege bringen können. In der zweiten Hälfte konnte der Frankfurter Kirsch endlich nach kraftvollem Lauf den ersten Gegenversuch anbringen, den During zum Treffer erhöhte. Die etwas verhalten spielenden Badener kamen aber durch B. Pfisterer (Straftritt und Versuch) und Ehhalt zu neun weiteren Punkten, ehe Südwest durch During (Erhöhungstritt Flinsch) seinen zweiten Versuch anbringen konnte. Kurz vor Schluß gelang W. Pfisterer dann noch ein feiner Sprungtreffer, der die Partie auf 35:10 für Baden stellte.

Schröders Weltrekord wird anerkannt

Das Fachamt für Leichtathletik teilt folgendes mit:

Der Vorsitzende der Regelkommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, S. Stankovits (Budapest), hat dem Deutschen Leichtathletik-Verband mitgeteilt, daß bei der von Willi Schröder am 28. April 1935 in Magdeburg mit 53,10 Meter erzielten Leistung im Diskuswurf

a) die internationalen Wettkampfbestimmungen strikte eingehalten wurden und die Bestimmung des Resultates sowie die Befolgung der technischen Vorschriften einwandfrei geschehen ist,

b) die Vorbedingungen eines regelrechten Wettkampfes (vorherige Ausschreibung und Ankündigung, Oeffentlichkeit, Teilnahme von Athleten verschiedener Vereine) vorhanden war.

Der einzige Mangel bestand darin, daß zu diesem Wettkampf aus finanziellen Gründen kein gedrucktes Programm herausgegeben wurde, aber aus dem vorgelegten Material konnten alle Daten, die zur Ueberprüfung des Resultates notwendig waren, beweisbar festgestellt werden. Stankovits teilt weiterhin mit, daß er die Leistung von Schröder als Weltrekord anerkennt. Sie wird endgültig vom nächstjährigen Kongreß der LAAF in Berlin sanktioniert.

Zwei schwere Maßregelungen

Daß im Deutschen Fußballsport auf äußerste Sauberkeit gesehen wird, beweisen wieder zwei Strafmaßnahmen, die in den letzten Tagen gegen einen Gauligaverein und einen Gauligaspieler gefällt wurden.

Der Gauligaverein Union Hamborn wurde wegen Nichtabführung der Sportgroschen für Sonntag, 24. November, gesperrt. Dadurch kommt der Niederrhein-Meister VfL Benrath, gegen den Union Hamborn am Sonntag hätte antreten müssen, kampflos zu den beiden Punkten.

Der bekannte norddeutsche Spieler Robert Mahlstedt von Werder Bremen wurde von seiner eigenen Vereinsführung für zwei Jahre aus dem Wettspielverkehr ausgeschaltet, da er häufig Charaktereigenschaften an den Tag legte, die mit einer gesunden Sportauffassung nicht in Einklang zu bringen waren. Die Sperre läuft vom 15. November 1935 bis 14. November 1937.

Vereine, betreut die Dienstpflichtigen!

Der Reichssportführer wendet sich in einer Verlautbarung an alle Turn- und Sportvereine, die zum Teil dazu übergegangen sind, Mitglieder, die zum Heeresdienst oder Arbeitsdienst einberufen worden sind, für die Dauer ihrer Dienstpflicht aus ihren Mitgliederlisten zu streichen. Daß diese Verlautbarung durch das Verhalten der Vereine erst notwendig wurde, ist recht bedauerlich, was durch den Reichssportführer auch besonders betont wird. Wirtschaftliche Erwägungen müssen für die Vereine maßgebend gewesen sein. Mit Recht erwartet der Reichssportführer, daß die Mitglieder, die ihren Ehrendienst dem Vaterlande leisten, in den Mitgliederlisten fortgeführt werden, auch wenn dieselben für diese Zeit von allen Beitragszahlungen befreit werden müssen. Damit wird die enge Verbundenheit aufrechterhalten, und es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Mitglieder nach Ablauf der Dienstpflicht mit um so größerer Dankbarkeit und Anhänglichkeit zum Verein zurückkehren.

Rintheims Turnerinnen helfen!

Als erster Verein im Stadtteil Rintheim stellte sich der Turnverein 1896 in den Dienst der Nächstenliebe mit einem Schauturnen der Turnerinnen-Abteilung zugunsten des Winterhilfswerks. Unter den Leitworten „Formung, Schulung, Schönheit" hatte die Leiterin der Abteilung, Frau Ella Herkert, ein Programm zusammengestellt, das die Zuschauer restlos begeisterte und zugleich eine zugkräftige Werbung für die Leibesübungen der Frauen und deutsches Frauenturnen bildete. Ein Weckruf, gesprochen von 4 Turnerinnen, und das Lied der Jugend „Vorwärts, vorwärts" leitete die abwechslungsreiche Darbietungsfolge ein. Dann folgten Schlag auf Schlag Ausschnitte aus dem vielseitigen Uebungsbetrieb der Turnerinnenabteilung: Lauf- und Körperschule, Medizinballübungen, Tänze und Singreigen, Geräteturnen an Barren und Pferd, Handgeräteübungen mit Ball, Stab, Keule und Sprungseil. Die immer wieder von einer anderen Gruppe der Turnerinnen und Jugendturnerinnen dargebotenen Vorführungen zeugten von guter Schulung aber auch von beachtlichem Können der Ausübenden. Besonders ein Marschtanz und Galopp der Fortgeschrittenen erhielten Sonderbeifall und mußten wiederholt werden. Im Schlußbild versammelte sich nochmals die stattliche Abteilung zum gemeinsamen Gesang des Turnerliedes „Getreu allezeit". Dann ergriff Hauptlehrer Kastner das Wort, um im Auftrage der Ortsgruppe Rintheim der NS-Volkswohlfahrt all denen zu danken, die zum Zustandekommen des Wohltätigkeits-Schauturnens beigetragen haben. Besonderen Dank zollte er der wackeren Turnerinnenschar mit ihrer trefflichen Leiterin, Frau Herkert, sowie dem Vereinsführer Mitschele.

Deutsche Gerätemeisterschaften

Die Liste der Teilnehmer

Nachdem in allen Gauen der Deutschen Turnerschaft die Ausscheidungskämpfe durchgeführt sind, stehen für die am 30. November und 1. Dezember in Frankfurt a. M. stattfindenden Kämpfe um die Deutsche Geräte-Meisterschaft sämtliche Teilnehmer fest.

In der Olympiaklasse turnen:

Schwarzmann (Wünsdorf), Stangl (München), Beckert (Neustadt), Winter (Frankfurt), Frey (Bad Kreuznach), Sandrock (Immigrath), Steffens (Bremen), Lorenz (Hannover), Streicher (Kiel), Kleine (Leipzig), Bauer (Ruhla), Limburg (Ruhla), Haustein (Leipzig), Müller (Falkenstein), Pludra (Forst), Domko (Forst), Kanis (Zoppot), Welber (Mylau), Popp (Schletz), Röddel (Gretz), Peters (Bremen), Rüger (Hannover), Klinger (Schwerte), Sich (Düsseldorf),

Friedrich (München), Rabenstein (Fürth), Münder (Augsburg), Volz (Schwabach), Seligmann (Düsseldorf), Schneider, (Remscheid), Brandfaß (Köln), Schlösser (Köln), Fink (Marburg), Schmelzer (München), Bezler (Göggingen), Kindermann (München), Mock (Berlin), Thölke (Berlin).

In der Meisterklasse sind die einzelnen Gaue wie folgt vertreten: Ostpreußen: Kallweit; Pommern: Kupfer; Brandenburg: Johnke, Kiwatschinski, Bockenauer, Radochla; Schlesien: Kippert, Galle, Strunk; Sachsen: Leuschel, Günther, Neubert, Schreiter, Röhner, Otto, Thiele, Richter, Fischer; Mitte: Baumbach, Böhn, Winkler, Tretner, Haßler, Kurt Schneider, Willi Schneider, Oettert; Nordmark: Schäfer, Jürgensen; Niedersachsen: Kribie, Johannsen, Bornemann, Halle, Fröhlich; Westfalen: Hollefelder, Grüdelbach, Trostheim, Frisch, Wurm, Krüger; Niederrhein: Rigge, Flechhaus, Beyer; Mittelrhein: Reinartz, Koßmann, Neßmann; Nordhessen: Schößmann, Gerds; Südwest: Müller, Stiegler, Hecker, Reuter, Herrmann, Hainz, Fiedler, Neumann; Baden: Isele, Eschwei, Kippert; Württemberg: Wähner, Renner, Kammerbauer, Single, Hermann; Bayern: Sticher, Lenhardt, Schmidt, Engelhardt, Hennig.

Das geht jeden deutschen Kraftfahrer an:

Die „Fahrtechnik" auf den Reichsautobahnen

„Fahrtechnik auf Reichsautobahnen?" — wird mancher Kraftfahrer verwundert fragen . . . „man braucht kein Hindernis, keine Kurve zu fürchten — dreht den Gashebel bis zum letzten Zahn auf und freut sich, einmal ungefährdet den Rausch höchster Geschwindigkeit genießen zu können!"

Ja, lieber Freund am Steuerrad oder Lenker, so haben es — leider — sehr viele Kraftfahrer auf den bereits dem Verkehr freigegebenen ersten Teilstücken unserer herrlichen Schnellverkehrsstraßen gemacht mit dem traurigen Ergebnis, daß sie ihre Fahrzeuge zuschanden fuhren und die Werkstätten unweit der Reichsautobahnen einen ganz außergewöhnlichen „Auftrieb" an reparaturbedürftigen Kraftfahrzeugen aufzuweisen haben.

Die wenigsten Auto- und Kraftrad-Lenker, die zum erstenmal das weite, breite Band einer solchen Autobahn-Straße vor sich sehen, sind soviel Techniker, daß sie wissen müßten: auf solchen Verkehrswegen sind die Betriebsbedingungen für Motor und Fahrgestell ihres Fahrzeugs ganz andere, als auf den gewöhnlichen Landstraßen, die sie bisher befuhren. Dabei sollte sich jeder einigermaßen verständige Fahrer, der eine wenigstens einjährige Fahrpraxis hinter sich hat, eigentlich sagen, daß der Motor auf gewöhnlichen Verkehrsstraßen immer nur minutenlang auf höchste Drehzahl gebracht wird da ja bei jeder Begegnung, bei jedem Ueberholen, in jeder Kurve und Ortsdurchfahrt das Gas weggenommen oder sogar abgestoppt werden muß. Dies hat aber jedesmal eine reichliche Abkühlung der Maschine sowie eine gute „Zwischenschmierung" aller Organe des Motors zur Folge. Ausgelaufene Lager, festgefressene Kolben, „geplatzte Kurbelwellen und andere unangenehme Schäden sind die typischsten Folgen an den Motoren unserer Serienfahrzeuge, wenn sie auf den Autobahnen im „Geschwindigkeitsrausch" viertelstundenlang mit Vollgas „dressiert" und dabei „überdreht" werden. Und man hat diese Schäden nicht erst jetzt, sondern schon vor Jahren an den Maschinen solcher „Rennfahrer" beobachtet, die auf der Berliner Avus, der Autostraße Köln—Bonn oder den italienischen „Autostradas" dem Motor keine Erholungspausen gönnten.

Es dürfte also im Interesse der Gesamtheit aller deutschen Kraftfahrer wie jedes einzelnen Reichsautobahn-Benutzers liegen, die besonderen Betriebsbedingungen und Beanspruchungen, denen ein Fahrzeug bei Fahrten auf den Reichsautobahnen unterworfen ist kennen zu lernen!

Besonders gefährlich für jeden „normalen" Motor sind die

Dauerschwingungen gleicher Höhe,

die bei längerem Vollgasfahren auftreten. Es gibt zwar stets beim Fahren im Motor Schwingungen, aber bei ständig wechselnder Tourenzahl werden die Höhen dieser Resonanzschwingungen ebenfalls fortwährend geändert, und so tritt beim Befahren gewöhnlicher Landstraßen niemals der Fall ein, daß dieselbe Schwingungshöhe ohne Unterbrechung auftritt und sich schädlich auswirken kann. Die Schwingungen erster, zweiter und dritter Ordnung sind obendrein beim normalen Fahrzeugmotor heute fast allgemein durch genaues statisches und dynamisches Auswuchten ausgeglichen.

Die Schwingungen höherer Ordnung dagegen verursachen — selbst wenn sie nur verhältnismäßig kurze Zeit auftreten — auch bei allerbestem Material schwere Zerstörungen in Form von Ermüdungsbrüchen — das „Platzen" einer Kurbelwelle, durch das nicht nur der ganze Motorblock zerstört, sondern auch ein schwerer Unfall hervorgerufen werden kann, ist fast stets eine Folge solcher Dauerschwingungen höherer Ordnung!

Ebenso materialverschleißend und -vernichtend wirken sich aber auch

die hohen Dauerbeanspruchungen bei längerem Vollgasfahren

aus, denen Kolben, Zylinderlaufbahn und Lager unterworfen werden. Schmieröle von zu geringer Hitzebeständigkeit sind für Autobahnfahrten ebenso ungeeignet wie Motoren mit schlechttragenden Kolbenringen, ausgeschlagenen Ringnuten, klappernden Kolben oder bereits schadhaften Wellenlagern. Die bereits von sehr vielen Autobahnfahrern festgestellte außergewöhnliche Ueberhitzung des Motors, die auch bei länger andauernder Fahrt in ganz gleichmäßigem Tempo mit nur dreiviertel Vollgas auftritt und zunächst Leistungsabfall, dann Blokkieren der Maschine zur Folge haben kann, ist durchaus kein unerklärliches „Phänomen", sondern hat ihre natürliche Ursache in

Wärmestauungen unter der Motorhaube!

Auf gewöhnlichen Straßen-Fahrbahnen wird durch das immer wechselnde Beschleunigen und Abbremsen des Fahrzeugs wie auch durch die Stöße der meist sehr unebenen Fahrbahnen das sich unter der Motorhaube bildende Warmluftkissen ganz erheblich hin- und hergeschüttelt und dabei durch die Haubenschlitze herausgepreßt. Bei der stetigen, völlig erschütterungsfreien Fahrt auf Autobahnen dagegen kann diese Warmluft, besonders in der Gegend des Kurbelgehäuses befindliche, die vom Ventilator-Windstrom nicht miterfaßt wird, nicht schnell genug abfließen, zumal wenn die Lufttemperatur an sich sehr warm ist oder wenn man mit direktem Rückenwind fährt. Die Folge ist eine Ueberhitzung der gesamten Maschine, eine übermäßige Oelverdünnung — auch im Getriebe — mit all ihren schlimmen Folgeerscheinungen, die sogar die Brennstoffzufuhr stören können — wenn nämlich der Brennstoff in der Förderpumpe durch die Wärme zum Verdunsten gebracht wird!

Natürlich wäre es grundfalsch, aus diesen Tatsachen nun den Schluß zu ziehen, unsere serienmäßigen Tourenfahrzeuge seien für den Betrieb auf Reichsautobahnen ungeeignet! Im Gegenteil: selbst verhältnismäßig billige Gebrauchswagen und -Motorräder ermöglichen auf den Autobahnen verhältnismäßig hohe Durchschnitte, denn auf diesen herrlichen Schnellverkehrswegen ist ja

Fahrgeschwindigkeit gleich Reisegeschwindigkeit!

Selbst bei einer „Schneckengeschwindigkeit" von nur 50 Kmstd. und ebenso großem „Höchsttempo" ist man auf der Autobahn in 25 Minuten von Darmstadt in Frankfurt a. M.! Auf der gewöhnlichen Fernverkehrsstraße muß die Tachometernadel schon auf 90 und 100 Kmstd. ausschlagen, wenn man dieselbe Strecke in einer halben Stunde schaffen will. Also: Vernunft und Selbstbeherrschung auf den Autobahnen, dann verursacht ihr Befahren weder höheren Verschleiß noch Materialschäden, im Gegenteil: Bremsen, Getriebe, Fahrgestell, Federung und alle Aggregate werden erheblich mehr geschont, als auf der besten „normalen" Fernverkehrsstraße!

Ziv.-Ing. Alex Büttner.

Warum hat nicht jedes Kind ein Sparbuch?

Die Pflege des Sparsinns ist wichtig! Die frühzeitige Entwicklung der Spargesinnung kann richtunggebend für das ganze spätere Leben eines Menschen werden. Der Besitz eines Sparbuchs bildet einen mächtigen Ansporn! **Das Banksparbuch selbst kostet nichts, die Einlage kann eine Reichsmark betragen.**

Dresdner Bank
Filiale Karlsruhe, am Adolf-Hitler-Platz

Im Zeichen der fünf Ringe

Olympia-Fußball in London, in Stockholm, in Antwerpen, in Paris und in Amsterdam

Als die Olympischen Spiele im Jahre 1896 zu neuem Leben erweckt worden sind, da hielt sich das Programm noch in engsten Grenzen. Demzufolge enthielt es auch keinen Fußballwettbewerb, zumal ja der Fußballsport damals noch längst nicht so verbreitet war wie heute. Und so kann es nicht weiter verwundern, daß sowohl bei den Olympischen Spielen in Paris wie auch in St. Louis der braune Lederball noch nicht zu seinem Rechte gekommen ist. Da jedoch

Olympische Spiele ohne Fußball in England nicht denkbar

gewesen wären, so wurde im Jahre 1908, als die Olympischen Spiele in London stattfanden, auch ein Fußball-Turnier durchgeführt. Daß selbst damals das Interesse am Fußball-Turnier nicht übermäßig groß gewesen ist, wird durch die geringe Beteiligung unterstrichen: acht Nationen hatten ihre Meldung abgegeben, die jedoch Ungarn ebensowenig erfüllte wie Deutsch-Böhmen. England schlug in der Vorrunde mit 12:1 die Schweden und kam durch einen 4:0-Sieg über Holland in die Endrunde. In dieser setzte es sich mit 2:0 gegen Dänemark durch, das zuvor die französische B-Mannschaft mit 9:0 und die französische A-Mannschaft mit 17:1 geschlagen hatte. Im Kampf um den dritten Platz siegte Holland mit 2:0 gegen Schweden.

In Stockholm war Deutschland erstmals mit dabei

Diesmal hatten sich schon zwölf Bewerber eingefunden, von denen lediglich Frankreich nicht antrat. Die deutsche Elf traf in der Vorrunde auf Oesterreich und hatte mit 1:5 das Nachsehen. Weiter schieden in der Vorrunde Schweden und Italien aus, die gegen Holland bzw. Finnland jedoch erst in der Verlängerung unterlagen. In der Zwischenrunde setzten sich England gegen Ungarn und Dänemark gegen Norwegen mit je 7:0 durch, Finnland behauptete sich mit 2:1 gegen Rußland und Holland warf Oesterreich mit 3:1 aus dem Wettbewerb. Die Vorschlußrunde wurde von England mit 4:0 gegen Finnland und von Dänemark mit 4:1 gegen Holland gewonnen, so daß es abermals zu einem Endspiel England — Dänemark kam, das mit 4:2 von England gewonnen wurde. Den dritten Platz sicherten sich wiederum die Holländer durch ihren 9:0-Sieg über Finnland. Im Trost-Turnier erlitt Rußland gegen Deutschland jene sensationelle 0:16-Niederlage, doch scheiterte die deutsche Elf in der Vorschlußrunde mit 3:1 an Ungarn, dem Sieger des Trost-Turniers.

Unrühmliches Ende bei den Antwerpener Spielen

Ein wenig rühmliches Ende nahm das dritte Olympische Fußball-Turnier im Jahre 1920 in Antwerpen, wo das Schlußspiel zwischen Belgien und der Tschechoslowakei beim Stande von 2:0 für Belgien vorzeitig abgebrochen werden mußte. Die Tschechen wurden disqualifiziert, so daß der Kampf um den zweiten Platz von neuem aufgenommen wurde. Hierbei schnitt Spanien am besten ab, während Holland zum dritten Male als Dritter endete. Die Ueberraschung des ganzen Turniers, zu dem von fünfzehn gemeldeten Nationen lediglich die Schweiz nicht antrat, war Englands 1:3-Niederlage in der Vorrunde gegen Norwegen. Außer den genannten Ländern nahmen noch Aegypten, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslavien, Luxemburg, Schweden und Dänemark, das gleich seinem zweifachen Endspiel-Partner England bereits in der Vorrunde — und zwar mit 0:1 gegen Spanien — den Kürzeren zog, an dem Turnier teil.

Paris brachte mit 22 Nationen das bisher größte Olympia-Turnier

Wie in Antwerpen, so war Deutschland auch in Paris nicht beteiligt. Zehn Nationen kamen kampflos in die zweite Runde; die übrigen lieferten sich auf dem grünen Rasen zum Teil recht harte Kämpfe, in denen Amerika, Uruguay, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Italien und Ungarn siegreich geblieben sind. Die zweite Runde brachte insofern interessante Ergebnisse, als sieben der acht Spiele mit „zu Null" endeten. Lediglich Belgien konnte den acht schwedischen Toren den Ehrentreffer gegenüberstellen. Im übrigen unterlagen Bulgarien gegen den Irischen Freistaat und die Tschechoslowakei gegen die Schweiz (nach einem trotz Verlängerung unentschiedenen 1:1-Spiele) mit 0:1, Luxemburg gegen Italien mit 0:2, Amerika gegen Uruguay und Ungarn gegen Aegypten mit je 0:3, Rumänien gegen Holland mit 0:6 und Lettland gegen Frankreich mit 0:7 Toren. Die Spiele der Zwischenrunde brachten am ersten Tage zwei glatte Ergebnisse, denn Schweden behielt mit 5:0 gegen Aegypten und Uruguay mit 5:1 gegen Frankreich die Oberhand; um so knapper waren die Resultate des zweiten Tages, an dem Italien an der Schweiz ebenso mit 1:2 gescheitert ist wie der Irische Freistaat an Holland. Mit dem gleichen Ergebnis endeten die beiden Spiele der Vorschlußrunde, die Uruguay gegen Holland und die Schweiz gegen Schweden siegreich sahen. Olympia-Sieger wurde dann Uruguay, das die Schweizer im Schlußspiel mit 3:0 bezwang. Im Kampf um den dritten Platz erwies sich Schweden nach einem trotz Verlängerung unentschiedenen Spiel den Holländern 3:1 überlegen.

Das letzte Olympia-Turnier brachte Amsterdam

Damals hatten sich siebzehn Nationen gemeldet, von denen Chile in der Vorrunde an Portugal gescheitert ist. Die deutsche National-Mannschaft traf zunächst mit der Schweiz zusammen und war mit 4:0 in die nächste Runde gekommen, in der sie allerdings mit 1:4 an Uruguay gescheitert ist, das zuvor mit 2:0 die Holländer aus dem Rennen geworfen hat. Die zweite Gruppe brachte Frankreich eine knappe 3:4-Niederlage gegen Italien, das in der Zwischenrunde die Spanier ebenso mit 7:1 bezwang, wie diese zuvor Mexiko geschlagen hatten. In der dritten Gruppe war Argentinien am stärksten; die Argentinier gewannen mit 11:2 gegen Amerika und behaupteten sich weiterhin mit 6:3 gegen die zuvor 5:3 gegen Luxemburg siegreichen Belgier. Aus der vierten Gruppe schließlich kam Aegypten in die Vorschlußrunde. Die Aegypter siegten mit 7:1 über die Türkei und mit 2:1 über Portugal, das nach seinem 4:2-Sieg über Chile mit 2:1 gegen Jugoslawien siegreich geblieben war. Die Vorschlußrunde ergab einen Doppel-Erfolg Südamerikas: Argentinien holte gegen Aegypten mit 6:0 allerdings ein wesentlich höheres Ergebnis heraus als Uruguay gegen Italien, das mit 2:3 nur knapp unterlegen ist. Das Endspiel brachte trotz zweistündiger Dauer beiden Gegnern nur je ein Tor, doch verteidigte Uruguay im Wiederholungsspiel mit 2:1 seinen Titel gegen Argentinien erfolgreich. Das Entscheidungsspiel um den dritten Platz brachte den Italienern mit 11:3 über Aegypten den Sieg, während die Holländer das Trost-Turnier gewannen.

Berlin erlebt das sechste Olympia-Turnier

Noch liegt das Melde-Ergebnis zum Olympischen Turnier noch nicht vor; aber soviel steht heute schon fest, daß in der ganzen Fußballwelt größtes Interesse für das Turnier besteht. E. Ch.

Frankreichs Olympia-Turner übten

Die besten französischen Kunstturner waren an einem olympischen Vorbereitungsturnier beteiligt, das im Pariser Wagramsaal abgehalten wurde. Etwas überraschend konnte sich der zur älteren Generation zählende Solbach knapp gegen die guten Nachwuchskräfte durchsetzen. Solbach siegte mit 57,10 P. gegen Rousseau, den Meister von 1934, mit 57,05 P. Den dritten Platz besetzte der diesjährige Meister Becker-Straßburg mit 56,55 P. vor Faure mit 55,15 und Walter mit 55,05 P. In der Mannschaftswertung siegte die erste Mannschaft vom Elsaß, bestehend aus Walter, Becker, Haas und Anger mit 166,55 P.

Norwegens Ski-Olympiatraining

Die norwegischen Skiläufer, die bei den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen mit die erste Rolle spielen werden, befinden sich schon seit längerer Zeit in vollem Training. Sie haben das große Glück, daß in ihren Skigebieten der Schnee viel früher kommt, als anderswo, selbst früher als in den Nachbarstaaten, und daß die Wintersport- und Trainingsgebiete sogar in nächster Nähe der Städte liegen.

So konnte das Olympiatraining schon im Oktober seinen Anfang nehmen und an einigen Plätzen bereits die ersten Skisprungen stattfinden, während die Saison im Norden des Landes sogar schon vorher eröffnet wurde.

In Kongsberg, der Hochburg der norwegischen Skispringer, wo die Gebrüder Ruud, Hans Beck u. a. zu Hause sind, herrscht auf der kleinen Schanze täglich reger Betrieb. Sogar einige Springer aus Oslo sind nach Kongsberg gekommen und oberhalb der Stadt im Gebiete der Knutehütte ist der größte Teil der norwegischen Slalomläufer zum Training versammelt. Von Hans Beck, dem letztwinterlichen Holmenkol-Sieger und Olympiazweiten von Los Angeles wird berichtet, daß er schon seit vielen Wochen ein hartes Konditionstraining mit Geländeläufen durchgemacht und bereits eine gute Form erlangt hat. Beim Skispringen auf dem Granebakken bei Mona sprang Ola Moon vor einer Woche schon über 50 Meter.

In Furuseth bei Oslo hat der norwegische Verband einen Kursus für Laufspezialisten durchgeführt, an dem etwa 50 Skiläufer aus allen Landesteilen teilnahmen, die später überall als Skilehrer Verwendung finden sollen. Der Kursus umfaßte sowohl praktisches Training als auch theoretische Unterweisungen. Unter den Lehrern bemerkte man u. a. den alten Skikönig Lauritz Bergendahl und den zweifachen Olympiasieger Johan Gröttumsbraaten. Bei diesem Kursus kamen auch viele technische Einzelheiten zur Sprache. So debattierte man auch darüber, ob die norwegische oder finnische Stocktechnik besser sei. Gröttumsbraaten sprach sich hierbei eindeutig für die norwegische Arbeit aus.

Claes Thunberg in Garmisch?

An den Olympischen Eislaufwettbewerben in Garmisch-Partenkirchen wird sich Finnland, den letzten Meldungen aus Helsingfors zufolge, mit neun Mann (dazu zwei Begleiter) beteiligen. Claes Thunberg, der berühmt Weltrekordläufer, hat gebeten, von seiner Einreihung in die finnische Olympiamannschaft Abstand zu nehmen, da er infolge beruflicher Ueberlastung kaum in der Lage ein würde, einem ordentlichen Training nachzugehen. Die finnische Sportpresse weist jedoch darauf hin, daß allein schon Thunbergs Anwesenheit in Garmisch-Partenkirchen sich auf die finnischen Eisläufer günstig auswirken würde, und allem Anschein nach ist in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. An den Europameisterschaften im Eisschnellaufen, die am 25. und 26. Januar in Oslo ausgetragen werden, werden die Finnen nicht teilnehmen können, da zu gleicher Zeit in Helsingfors die finnischen Meisterschaften und Olympia-Ausscheidungskämpfe durchgeführt werden.

USA-Skimannschaft wird geändert

Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat die vom Amerikanischen Olympischen Komitee vorgenommene Auswahl der Skiläufer und -Springer für Garmisch-Partenkirchen in amerikanischen Fachkreisen zur Kritik herausgefordert. Man ist gegenwärtig dabei, eine gründliche Bereinigung der Liste vorzunehmen, um die tatsächlich Besten auszuwählen.

Die Schweiz mit voller Kunstlauf-Mannschaft

Die Schweiz hat sich nun doch entschlossen, für die Kunstlauf-Wettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen eine vollständige Mannschaft zu melden. Nach den neuesten Beschlüssen starten also im Frauenlaufen Frau Frey-Dexler und Frl. Angela Anderes, im Laufen der Männer Lucius Büler und Edwin Keller und im Paarlaufen Ruth Hauser-Keller.

Fünf USA-Eisläufer nach Garmisch

Die amerikanischen Eisschnelläufer, die das Sternenbanner bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vertreten sollen, wurden jetzt namhaft gemacht. Es werden Delbert Lamb, Eddie Schröder, Grover Pedersen, Allen Potts und Leo Freisinger sein. Eddie Schröder war schon 1932 in Lake Placid in der amerikanischen Mannschaft und belegte im 10 000-Meter-Lauf den achten Platz. Die fünf amerikanischen Läufer werden sich zunächst nach Norwegen begeben, um dort zu trainieren und sich vor allem an den Einzelstart zu gewöhnen.

Amerikaner schwammen in Stettin

In der kleinen Halle des Stettiner Schwimmbades starteten am Bußtag neben der deutschen Meisterklasse auch die amerikanischen Schwimmer vom Lake Shore AC Chikago. Allerdings gingen nur Adolf Kiefer und Max Brydenthal an den Start, da der Krauler Arthur Highland auf dieser anstrengenden Europareise plötzlich erkrankt war. Sportlich gesehen hatten die Ergebnisse nur einen bedingten Wert, da die Bahn nur 22,5 Meter lang ist und nicht den internationalen Bedingungen entspricht. Die beste Form zeigte der Stettiner Gerhard Nüske, der über 202.5 Meter und 405 Meter 2:17.6 bezw. 5:02.8 Minuten vor Heibel (Bremen) in 2:17,8 und Freese (Stettin) 5:03.8 Minuten siegreich war. Helmuth Fischer (Bremen) holte sich die 4 Bahnen Freistil in 51.8 Sekunden vor Heibel in 52.6 Sekunden. Europameister Erwin Sietas (Hamburg) wurde über 4 Bahnen Brust von dem Schmetterlingsstil-Spezialisten Brydenthal (USA) mit 1:04.3 Minuten um eine Zehntelsekunde geschlagen. Rekordmann Adolf Kiefer sicherte sich die 4 Bahnen Rücken mit 1:01,5 Minuten vor dem deutschen Meister Hans Schwarz (Wünsdorf) mit 1:01.7 Minuten.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1936

Die wichtigsten Schwimm-Termine für 1936 wurden bereits vom Verbands-Schwimmwart festgelegt. Demnach finden am 14. Juni die Bezirksmeisterschaften statt, denen am 5. Juli die Meisterschaften der Gaue folgen. Vierzehn Tage später, am 18. und 19. Juli, finden in Berlin die Deutschen Meisterschaften statt und als Termin für die Große Mannschaftsprüfung ist der 28. Juni oder 23. August vorgesehen. Diese Termine sind für das gesamte Gebiet des Fachamtes Schwimmen verbindlich.

Hockey

Baden/Württemberg gegen Südwest/Nordhessen

Auf dem VfR-Hockeyplatz am Mannheimer Flughafen tragen die Gau-Auswahlmannschaften von Baden/Württemberg und Südwest/Nordhessen am kommenden Sonntag einen Freundschaftskampf aus, zu dem zwei recht starke Männermannschaften aufgestellt werden. Es sind dies:

Baden/Württemberg: Schäfer (MTG Mannheim); Kerzinger I (Heidelberger HC) — Kulzinger (VfR Mannheim); Schollmeier — Kerzinger II (beide Heidelberger HC) — Mintrop (Tv 46 Mannheim); Stieg (Heidelberger HC) — Voth — App (beide TG 78 Heidelberg) — Peter II — Dühring (beide Heidelberger HC). Ersatz: Benkert (Heidelberger HC), Hornig (MTG Mannheim).

Südwest/Nordhessen: Droese (Tv 57 Sachsenhausen); Griesinger — Auf der Heide (beide Tv 57 Sachsenhausen); Gerhardt — Heidenhaus (beide Tv 57 Sachsenhausen) — Schäfer (SC 80 Frankfurt); Auf der Heide I — E. Cuntz — F. Cuntz (alle Tv 57 Sachsenhausen) — Patzke (IG — SV Frankfurt) — Ullrich (Tv 57 Sachsenhausen). Ersatz: Ruck (IG — SV Frankfurt).

Universität Heidelberg verliert

In ihrem dritten Spiel auf der Englandreise mußte die Hockeymannschaft der Universität Heidelberg in Ealing von den Old Falonians eine knappe 2:1 (1:0)-Niederlage hinnehmen. In dem ausgeglichenen Spiele waren Collins und Warren für Old Falonians und Spanier für Heidelberg die Torschützen.

Taruffi fuhr Motorrad-Weltrekorde

Auf der Autostraße von Florenz nach Lucca hatte der abermalige Rekordversuch des italienischen Motorradfahrers Taruffi auf der stromlinienförmig verkleideten „Rondine" von 500 ccm Erfolg. Taruffi verbesserte die Henneschen Rekorde über den Kilometer und die englische Meile mit fliegendem Start. Für den Kilometer kam der Italiener auf 244,316 Km-Std., bisher Henne 227,650 Km-Std., und für die Meile schaffte er 244,869 Km-Std., bisher Henne 223,089 Km-Std. Es handelt sich dabei um die Henneschen Rekorde, die dieser auf der Rennstrecke bei Gyon aufgestellt hat. Den absoluten Motorrad-Weltrekord hält Henne mit seiner 750er BMW mit 256,040 Km-Std. auch jetzt noch.

Die Schweiz bei der Motorrad-Sechstagefahrt

Die Schweizer Motorradfahrer hielten in Biel ihre Jahrestagung ab, auf der einige Beschlüsse von größerer Bedeutung gefaßt wurden. Die Schweiz wird auch im kommenden Jahre wieder einige Fahrer zur Motorrad-Sechstagefahrt nach Deutschland entsenden. Die Zusammenstellung der Mannschaften erfolgt durch den Verband.

Mittelbadische Herbst-Orientierungsfahrt

Offizielles Endergebnis der Fahrleitung:

Folgende Fahrer konnten als Sieger das Siegerdiplom erhalten:

Gruppe I. Solomaschinen bis 250 ccm: Helmut Burg, Karlsruhe, DDAC, DKW, 16 Kontroll — 160 Pk.; Walter Kaufmann, Karlsruhe, DDAC, DKW, 16 Kontroll — 160 Pk.; Gebhard Knörle, Karlsruhe, DDAC, BMW, 13 Kontroll — 130 Pk.; Ernst Pokora, Freiburg, DDAC, Wimmer, 13 Kontroll — 130 Pk..

Gruppe II. Solomaschinen bis zu 350 ccm: Kurt Nitschky, Karlsruhe, DDAC, Bücker, 16 Kontroll — 160 Pk.; Wolfgang Kimmich, Karlsruhe, DDAC, DKW, 16 Kontroll — 160 Pk.; Horst Bielefeld, Karlruhe, DDAC, NSU, 16 Kontroll — 160 Pk.; Karl Janson, Karlsruhe, NSKK, NSU, 13 Kontroll — 130 Pk.

Gruppe III. Solomaschinen bis zu 500 ccm: Hermann Schilling, Karlsruhe, DDAC/NSKK, Rudge, 18 Kontroll — 180 Pk.; August Kirchgäßner, Karlsruhe, DDAC, NSU, 18 Kontroll — 180 Pk.; Willi Burg, Karlsruhe, DDAC, DKW, 18 Kontroll — 180 Pk.; Adolf Winter, Karlsruhe, NSKK, NSU, 18 Kontroll — 180 Pk.; Helmut Fleischer, Steinbach, NSKK, BMW, 16 Kontroll — 160 Pk.; Willi Keller, Löcherberg, DDAC/NSKK, BMW, 16 Kontroll — 160 Pk.; Julius Metzmeier, Ottersweier, DDAC/NSKK, NSU, 14 Kontroll — 140 Pk.; Werner Schröder, Karlsruhe, NSKK, Triumph, 14 Kontroll — 140 Pk.; Hans Fischer, Oberkirch, NSKK, BMW, 14 Kontroll — 140 Pk.; Rudolf Thiele, Ottenhöfen, DDAC, DKW, 14 Kontroll — 140 Pk.

Gruppe IV. Solomaschinen über 500 ccm: Eugen Fuller, Karlsruhe, MSS, BMW, 18 Kontroll — 180 Pk.; Walter Drol, Karlsruhe, DDAC, Horex, 17 Kontroll — 170 Pk.; Franz Islinger, Mannheim, DDAC, Horex, 17 Kontroll — 170 Pk.; Werner Reiß, Mannheim, DDAC, Horex, 17 Kontroll — 170 Pk.

Gruppe V. Beiwagenmaschinen bis zu 600 ccm: K. Karcher/M. Gablenz, Karlsruhe, DDAC, DKW, 18 Kontroll — 180 Pk.; G. Schmitt/Frau Schmitt, Karlsruhe, DDAC, Triumph, 17 Kontroll — 170 Pk.; H. Schuler/v. d. Linden, Karlsruhe, NSKK, Triumph, 15 Kontroll — 150 Pk.; L. Schöchle/Angstmann, Karlsruhe, NSKK, BMW, 13 Kontroll — 130 Pk.

Gruppe VI. Sämtliche Fahrer ausgefallen.

Gruppe VII. Kraftwagen bis zu 1300 ccm: G. Tschernitz/Kirchenbauer, Ettlingen, NSKK, Opel, 18 Kontroll — 180 Pk.; A. Springer/Lindrum, Karlsruhe, NSKK, Ford, 18 Kontroll — 180 Pk.; H. Forstenbach/Schnell, Oos, MSS, Fiat, 18 Kontroll — 180 Pk.; K. Lowak/Geißle, Ettlingen, NSKK, Opel, 18 Kontroll — 180 Pk.; K. Burghart/Schmidle, Freiburg, NSKK, Opel, 18 Kontroll — 180 Pk.; K. Beck/Roßwag, Karlsruhe, NSKK, Ford, 18 Kontroll — 180 Pk.; Fr. Hauck/Brandstätter, Renchen, NSKK, Opel, 18 Kontroll — 180 Pk.; W. Sonderhoff/Heuchel, Gaggenau, DDAC, DKW, 18 Kontroll — 180 Pk.; H. Mappes/Weber, Heidelberg, DDAC, Mercedes, 18 Kontroll — 180 Pk.; H. Feißkohl/Kühn, Karlsruhe, NSKK, Opel, 18 Kontroll — 180 Pk.; G. Hohnhold/Eckard, Mannheim, NSKK, DKW, 18 Kontroll — 180 Pk.; F. Frey, jun./Frey, sen., Karlsruhe, NSKK, Opel, 18 Kontroll — 180 Pk.

Gruppe VIII. Kraftwagen über 1300 ccm. W. Hertenstein/Gebhardt, Karlsruhe, DDAC, BMW-Sp, 18 Kontroll — 180 Pk.; H. Vollmer/Rühle, Karlsruhe, DDAC, Ford, 18 Kontroll — 180 Pk.; O. Schneider/Wörner, Karlsruhe, DDAC, Chevrolet, 18 Kontroll — 180 Pk.; R. Gramling/Will, Karlsruhe, DDAC, Hanomag, 18 Kontroll — 180 Pk.; A. Steimel/Kappler, Oberachern, DDAC, BMW, 18 Kontroll — 180 Pk.; R. Fahr/Ludwig, Karlsruhe, DDAC, Mercedes, 18 Kontroll — 180 Pk.; L. Weigel/Weiß, Karlsruhe, DDAC, Ford, 18 Kontroll — 180 Pk.; Dr. Fr. Stahl/Frau Stahl, Karlsruhe, DDAC, Audi, 18 Kontroll — 180 Pk.; H. Heidelberger/Dr. Schönig, Karlsruhe, DDAC, Citroen, 18 Kontroll — 180 Pk.; B. Herlan, sen./Herlan jun., Karlsruhe, DDAC, Mercedes, 18 Kontroll — 180 Pk.

Sportfunk

Zugunsten der Winterhilfe fand in Frankfurt ein Rugby-Turnier statt, das vom SC Frankfurt 1880 vor der Frankfurter Eintracht und dem BSC 99 Offenbach gewonnen werden konnte.

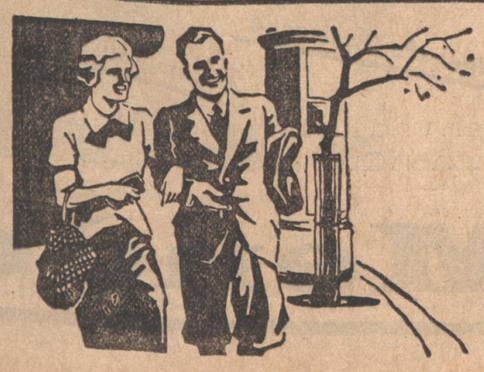
Die Meisterschafts-Revanche im deutschen Handballsport ist am Bußtag der Soldatenelf von Hindenburg Minden gelungen. Vor 12 000 Zuschauern siegten die Mindener in ihrer Heimatstadt über den deutschen Meister Polizei Magdeburg mit 8:7 (4:3) knapp, auf Grund ihrer besseren Stürmerleistungen aber verdient.

Die Olympiakernmannschaft der Turner wird ab Dezember nur noch nach den Weisungen der DT eingesetzt, ihre Mitglieder sind also für jede wettkampfmäßige Tätigkeit gesperrt. Die DT kann Ausnahmen bewilligen.

Deutschland — Ungarn im Fußball wird am 15. März 1936 in Budapest ausgetragen, wie jetzt zwischen DFB und ungarischem Verband vereinbart worden ist.

Italiens berühmter Straßenfahrer Learco Guerra stellte seine zahlreichen Goldmedaillen, die er während seiner so überaus erfolgreichen Laufbahn als Radrennfahrer gewinnen konnte, seinem Land zur Verfügung. Guerre erklärte, daß er sich ohne Bedauern von diesen Erinnerungszeichen trenne, er tue hier seine Pflicht.

Italien will den Europa-Pokal im Fußball unbedingt gewinnen. In einem Uebungsspiel siegte die A-Mannschaft über eine B-Elf mit 10:1 Toren. Am kommenden Sonntag werden die „Azzurris" in Mailand also gegen Ungarn in folgender Besetzung antreten: Ceresoli; Fiorini — Mascheroni; Faccio — Monti — Bertolini; Porta — De Maria — Meazza — Ferrari — Colaussi. Schiedsrichter ist Wüthrich (Schweiz).



Ist Ihr Einkommen auch klein,

zur Lebensversicherung reicht es doch. Mit kleinen monatlichen Einzahlungen kann man schon ein ansehnliches Kapital versichern und damit Vorsorge treffen für sein Alter oder für die Aussteuer und Ausbildung der Kinder, besonders aber für die Hinterbliebenen bei einem vorzeitigen Tode. Schon nach der ersten kleinen Einzahlung ist die volle Summe versichert. Kann man eine bessere und liebevollere Weihnachtsgabe bringen als diesen Familienschutz?

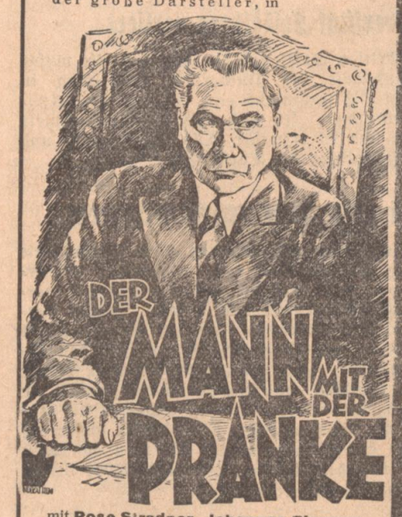
Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungs-Gedankens.

HEUTE PREMIÈRE!

Ein wirklich hervorragender Gesellschaftsfilm mit kriminalistischem Einschlag.

PAUL WEGENER

der große Darsteller, in



mit **Rose Siradner, Johannes Riemann Grete Weiser, Curt Vespermann, Hilde Weissner** u. a. m.

Paul Wegener in der Rolle eines Finanz-Gewaltigen und Einsamen; dem die Liebe fremd geblieben ist und der ihr nun als reifer Mann um so gründlicher erliegt.

Im Beiprogramm: **„Segelfliegen", „Eine tolle Fuchsjagd"** und die neueste Fox-Wochenschau

RESI Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute! **Luis Trenker** und **Maria Andergast** in dem großen Trenker-Film

Der verlorene Sohn

KAMMER-LICHTSPIELE

Beginn: 3, 5, 7, 8.45 Uhr ◆ Fernsprecher 4282

„Die unsichtbare Front"

Spannend in der Handlung - Großartig in der Darstellung. Ein Spionagefilm, der jeden in seinen Bann zieht. 29650

Atlantik

Gefährlich der Winter

Haben Sie noch solides **Schuhwerk?** Es ist dies eine **dringende Notwendigkeit** für ihre Gesundheit. Denken Sie immer daran

Damen-Schuhe in Boxcalf orthopädisch von . . RM. **7.75** an in nur allerbesten Paßformen!

Auserlesenes **Straßen- u. Sport-Schuhzeug,** ferner **Kragenstiefel, Ueberschuhe** und **Galoschen** finden Sie bei

L. Neubert, Karlstr. 29a

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der **„Führer".**

Jetzt Seefische essen!

Kabliau	Pfund von	**23** ₰ an
Kabliau-Filet	Pfund	**35** ₰
Schellfisch	Pfund	**35** ₰
Flundern	Pfund	**42** ₰
Sprotten Kistchen ca. ½ Pfund		**29** ₰

29645

„NORDSEE"

Kaiserstr. 133 neben der kleinen Kirche

Pali und Gloria
Herrenstr. 11 / am Rondellplatz

„Vergiß mein nicht!"
mit
Benjamino Gigli
und
Magda Schneider

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

GLORIA

Am Samstag, den 23. Nov. 1935 nachm. 2.30 Uhr und am Sonntag den 24. Nov. 1935 vorm. 11 Uhr **2 Sondervorführungen** mit dem großen Filmwerk:

Die Weltreise des Kreuzers Karlsruhe

Es ist Ehrenpflicht jedes Karlsruhers diesen Film zu sehen! Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.
Eintrittspreise: —.70, 1.—, 1.20, 1.50. Jugendl. haben Zutritt

---

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 21. Nov. 1935
D 7 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. III. S.-Gr., 1. Hälfte.

Zum ersten Mal wiederholt:

Der Nobelpreis

Komödie von Bergmann.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Erbig, Frauendorfer, Paust, Gemmecke, Graeber, Kloeble, Michels, Schudde.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Preise C (0.80—4.50 RM.)

Fr. 22. 11. Reichsdeutsche Uraufführung: Der Teufel im Dorf. (30326

Roland

Das Cabaret für d. verwöhnten Geschmack
Das Tagesgespräch von Karlsruhe
The Hallocks
die internationale **Varieté-Attraktion** sowie die übrig. hervorragend. Künstler

---

Colosseum

Täglich 20 Uhr
Lachstürme
über
Schmitz-Weissweiler
u. Ensemble

Bilder

nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder

in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.
Schöne Aufnahmen von **Reichsministern, SA.-Führern,** der **Reichsleiter** usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters **R. Wagner,** Ministerpräsidenten **Walter Köhler,** Kultusministers **Dr. Wacker,** Innenministers **Pflaumer,** des Bezirksleiters der D.A.F. **Fritz Plattner** u. des Gebietsführers der H.J. **Friedhelm Kemper** erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, fein Druck, zum Preis von RM. 5.—).

Zu beziehen im

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., **Karlsruhe,** Lammstraße 1b. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Von Donnerstag bis einschl. Sonntag
Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp in
Amphitryon
Eine klassische Komödie als großangelegt. Tonfilm. **Vorst: Werkt. 6.30 8.45 So: 3, 5, 7, 9**
MÜHLBURG

Café Odeon
Heute Donnerstag **Tanz-Abend**

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage 36teil. Garnitur RM. **45.–**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 72928

Kapitalien

Darlehen

gewähren wir in Höhe von RM. 200 bis 10 000 z. Kauf v. Möbel, Auto, Motorrad, Ausstener, z. Entschuldung, Ablösg. v. Hypotheken u. Gründung v. Existenz. d. Zwecksparvertrag geg. tragb. mtl. Raten (keine Bargelder). Auskunft erteilt:
Ch. v. Olschowski, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 33
Gen.-Agentur d. **„Kremo"** G.m.b.H., Osnabrück. 28848

Zu vermieten

Modernes, komfortables
Einfamilienhaus
in B.-Baden, Halbhl., sonn., staubfr., 5 sch. Zimm., gr. K., Speisek., 2 Balkone, 1 Ber., Dielen Garb., 2 WC., Bad, Heizung, Warmw.-Vers., 1 gr. u. 1 kl. Mans., Speicher u. Abstr., gr. Keller, sch. Gart. u. Obstg., prachtv. Aussicht. Monatl. Miete 225 RM., auf 1. 4. 36 zu verpachten. Angebote unter 29670 an den Führer.

Ladenlokal
mit 2 Nebenräumen in der Waldstr., zu vermiet. Ausk. unt. 30408 an d. Führer.

Büro- oder Lagerraum
16 qm, Bahnhofnähe, a. 1. Dez. zu verm. Telef. 2238. (29138

Schönes (4007)
Balkonzimmer
gut möbliert, mit Schreibtisch, auf 1. Dez. an Herrn zu vermieten.
Weltzienstr. 34, II., Ulmer.

Mietgesuche

Laden
mit 1 Zimmer, gute Geschäftslage, für Spezialgeschäft **sof. oder später gesucht.** evtl. mit 3—4 Z.-Wohnung. Angeb. unter 31057 an den Führer.

Möbl. Zimmer
mit Heizung, **zu mieten gesucht.** Zuschr. unter Nr. 4135 an den Führer.

Möbl. Zimmer
besond. Eing., Stadtmitte **gesucht.** Angebote unter 4143 an den Führer.

Schönes, möbl. Zimmer
Nähe Mühlburg. Tor b. Dauermn. auf 1. Januar evtl. früher **gesucht.** Sof. Preisangeb. unter 4120 an den Führer.

Moderne
3 Zimmer-Wohnung
in Karlsruhe, Stadtrand, Rüppurr oder Weiherfeld, auf 1. Januar **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 4125 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Rückladung
von Singen, Radolfzell am 27. 11. von Heilbronn am 2. 12. **gesucht.** Möbeltransport **Knoth, Karlsruhe,** Schützenstraße 28. (4126

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Harmonium
zu kf. gef. Ang. m. Preis an **Karl Kern, Blankenloch.** (4121)

Getragene Herrenkleider
zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4134 an den Führer.

Kinderwagen
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter 4118 an d. Führer.

Einige gebr. Schubkarren
zu kaufen gesucht. **Joh. Phil. Gruber,** Möbeltransport, Karlstr. 87. Tel. 7734 (31054

-Kontrollkasse-
mit Tagessummendruck gesucht unter Nr. 28824/1 an den Führer.

Schreibmasch.
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Marke unter 4123 an den Führer.

1 PS.
El.-Motor
mit dopp. br. Riemenscb., neugewick., od. gut erhalten, zu kauf. ges. Ang. an **Heimberger, Ottersweier.** (30136

Feinsilber Münzsilber Altsilber
kaufen wir zur Verarbeitung zu höchsten Tagespreisen.
Besteckfabrik Karlsruhe, Vorholzstraße 66. 30463

HANS KISSEL
Ihr Lieferant für
Qualitäts-Fische

Sonderangebot für diese Woche:
Cabliaufilets ℔ -.36

ferner heute eintreffend:
Kabliau von **-.23** an
Schellfische, Seezungen, Rotzungen, Goldbarschfilets, Silberlachs
Heilbutt Pfd. **1.-**
Massenzuf. v. tägl. Fang:
Rheinlachs Pfd. **1.80**
frisch gewäss. Stockfische
Grüne Heringe
Pfahlmuscheln
Präparierte Schnecken
Süßbücklinge
Pfund **-.38**
und alle anderen **Räucherwaren**
Riesenauswahl in
Fischmarinaden
Bratheringe, Bismarckhering, Rollmops, Sardinen, Geleeheringe } Literdose **78** ₰
Blutfrisches
Rehwild
Fasanen
Jung. Mastgeflügel
kleine Hähnchen ℔ -.95
Masthahnen, Poularden
Fettgänse mit Leber
Jg. Enten, Suppenhühner
Sämtl. Erzeugnisse mein.
Feinkost-Küche
sind jetzt stets auch in der Fischabtlg. erhältlich

HANS KISSEL
Fischspezialgeschäft
Kaiserstr. 150, Telefon 186/187

Zu verkaufen

Phoenix-Nähmaschine
zu bequemer Teilzahlung RM. 9.— Anzahlung und RM. 9.— Monatsraten. **D. Merkel, Passage 40.** (28357)

Günst. Gelegenheit! Neue, mod., 160 br.
Küche
mit Tonn. etc., komplett nur 145 Mark. **Eich. Speisezimmer** äußs. billig. (31011) **Sofienstraße 28.**

Nähmaschine
bek. Marke, verfenkbar, wenig gebr., **Nähmaschinenhaus Jetter,** Kaiserstr. 110 (3906)

Elektr. Motor
3 PS, nebst Transmission **bill. zu vkf.** Adlerstr. 11, 2. St. (4122

Herrenzimmer
Meisterarb., Schlafzimmer, einzelne **Büfett, Betten** zu verkf. An- u. Verkf. Sofienstr. 23, Hof. (2124

Schlafzimmer
eiche m. nußb. voll gesperrt mit 3tlg. Schrank 180
nur Mk. 310.
K. Hummel
Bernhardstr. 7
Ehestandsdarleh. (29627)

Auf erfahrene Klavierfachleute ist Verlaß!
Bei Schlaile berät man Sie gut, zeigt Ihnen große Auswahl neuer u. gebrauchter Instrumente und macht Ihnen das Bezahlen leicht.
MUSIKHAUS **Schlaile**
Kaiserstraße 175, neb. Salamander. Tausch, Miete. (29843)

Gebrauchter Gasbadeofen
billig abzug. Karl-Hoffmannstr. 9, I. r. (4138

Tenorhorn
wegen Todesfall zu verkaufen. Wölfle, Marienstr. 87, IV. (4136

1 fast neuer Herr.-**Wintermantel** starke Fig., 2 Dam.-Mäntel, gut erh., 1 Paar schw. Dam.-Schuhe, H.-Schuhe 38—44, bill. zu vk. Anzusch. von 9—3 u. 7—8 Uhr. Westendstr. 55, IV. (4137

Büroschreibtisch und **Diplomat** zu verkauf. Herrenstr. 6, Schreinerei. (4077)

Bestecke
m. k. Fabrikationsfehlern geben wir noch bis 1. Dezbr. preisw. ab. (30464
Bestecktabrik Karlsruhe
Vorholzstraße 66.

Inseriert im „Führer".

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Alte Auto Last- und Personenwagen 29560
kauft Autoverwertung H. Gräber jr.
Khe., Zimmerstr. 1, Ecke Stuttgarterstr
Telefon 4799

„NEUVULKA"
Spezialhaus f. Autobereifung, aller Größen, in neu, neuaufmiert u. gebr. (Gelände- u. Schneereifen), Ettlingerstr. 11. Fabrik: Reb.-Wagner-Allee 105 Telefon 7989. (29573)

Liefer-wagen
fahrbar., gut erhalt., 1½ bis 2 Tonnen, **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Angabe des Steuersatzes u. Betriebsstoffverbr. unt. Nr. 30417 an den Führer.

1,2 Ltr. Opel-Limousine
wenig gefahr., noch wie neu, aus Privatband **zu verkauf.** Wer, sagt u. 30411 der Führer.

Motorrad
200—350 ccm **zu kauf. ges.** Angeb. m. Preis, Baujahr unter 4141 an den Führer.

Heirat

Beamten-Witwe, 40 J. alt, gute Ersch., wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn, Alt. 45—55, Spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Angeb. unter 4098 an den Führer.

Tiermarkt

Kater
zugel., wß. u. grau, Zähringerstraße 47, I. (4133)

Angorakätzchen
in gute Hände abzugeben. Fr. Meyer, Vorholzstraße 75. (4097)

Offene Stellen

Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Ueberall stelle ich
Werbedamen
zum Verkauf meiner Strumpfschoner ein zum Besuche von Privaten, bei hoher Provision. Personen mit Wandergewerbesch. bevorzugt. **Merkur-Neuheiten-Betrieb, Rotenfels i. Baden.** (29790)

Die Stelle des hauptamtlichen
Ersten Beigeordneten
der Stadt Lahr (Baden) soll sofort neu besetzt werden.
Der Bewerber muß die Voraussetzungen für die Bekleidung eines gemeindlichen Ehrenamtes erfüllen, die Gewähr dafür bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt und arischer Abstammung und im Falle seiner Verheiratung mit einer Person arischer Abstammung verheiratet ist. Er muß ferner die erforderliche Vorbildung oder besondere Eignung für das Amt besitzen. Besoldung erfolgt nach besonderer Vereinbarung. Der Stelleninhaber darf kein Nebenamt gegen Entschädigung ausüben.
Den Bewerbungen sind ein ausführlicher Lebenslauf, Belege über die bisherige Tätigkeit unter Beifügung beglaubigter Zeugnisabschriften und über die politische Einstellung, der Nachweis der arischen Abstammung für den Bewerber und seine Ehefrau und ein Lichtbild beizufügen. Sie sind bis **spätestens 15. Dezember 1935** an den unterzeichneten Oberbürgermeister zu richten. (30134)
Persönliche Vorstellungen sind ohne besondere Aufforderung unerwünscht und zwecklos.
Lahr (Baden), den 18. Nov. 1935
Der Oberbürgermeister.
Dr. Winter.

Junges (31055)
Mädchen
nicht über 18 Jahre, zur Mith. im Haushalt tagsüb. **gesucht.** Vorzugst. **Oberhack,** Helmholtzstr. 11, II.

Tüchtiges
Mädchen
das perfekt kocht, nähen u. bügeln k., gute Zeugnisse bes., sucht sofort od. später **Stellg.** in größerem Herrschaftshaushalt als **Köchin oder Stütze.** Zuschr. unter 4127 an den Führer.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger
Maurer-meister
seit 7 Jahren selbständig, **sucht Stellung als Polier od. Schachtmeister.** Angebote unt. 4006 an den Führer.

Jg. Bäcker, im Alt. von 18 Jahr., sucht für sofort od. später
Lehrstelle
um die Konditorei zu erlernen. Zu erfragen unter 4131 im Führer.

18jähriges, gewandtes, freundliches
Mädchen 4142
a. d. Lebensm.- u. Feinkostbr.
sucht Stellung.
Angeb. an Emma Ankerbrand, Gundelsheim, Oberamt Neckarsulm (Württbg.).

Fräulein
sucht für ein paar Std. am Tag Büroarbeit. (Maschinenschreiben), auch aushilfsweise. Ang. u. 4129 an d. Führer.

Immobilien

Größeres
Haus
mit großem Garten in **Hilpertsau,** Murgtal, preisw. **zu verk.** Zu erfrag. (18512
Völk. Buchhandlung, Gernsbach.

Verloren

Verloren
1 fl. Bund Schlüssel. Abzug. gegen Bel. auf d. Fundbüro. (4130

Goldene
Herren-armbanduhr
Innenseite graviert Karl August, **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung b. **E. Prinz,** Kaiserallee 15, 3. Stock. Tel. 5202. (31058

Personal-Ausweis
u. Zulassung für Bulldogg **verloren.** Abzugeben Lamenstraße 63. (31056

Das Jugendbuch vom Führer
Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.
Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Anna Scheerer
geb. Dony

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 46 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten in die Ewigkeit abberufen worden.

RASTATT, den 20. November 1935.

Franz Scheerer, Postinspektor
Hildegard, Hedwig, Gertrud u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. ½ 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Danksagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen und opferfreudigen Vaters, Großvaters und Onkels

Magnus Lehmann

sprechen wir im Namen der Hinterbliebenen unsern innigsten Dank aus.
Ganz besonders danken wir dem Gesangverein „Eisenbahn-Fahrpersonal" für den erhebenden Gesang, der Musikkapelle für ihre feierlichen Weisen, für die tiefempfundenen und tröstreichen Worte des Vorstandes des Vereins, sowie allen denen, welche unseren lieben Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. (4128)

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie A. Lehmann

Lest und verbreitet den Führer.

Heute früh um 2 Uhr ist unsere liebe, treusorgende Mutter u. Großmutter Frau

Theresia Schinagl

im Alter von 70 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen.

KARLSRUHE, den 20. Nov. 1935.

In tiefer Trauer:
Franz u. Fritz Schinagl
Familie Ernst Schinagl

Beerdigung, Freitag 14 Uhr. 30465

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Füll.
Seegras . . . . . 33.— 25.— **16.50**
Kapok, gar. Ia Java 58.— 82.— **35.—**
Roßhaar, garant. rein 94.— 70.—
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte **Kreuzstr. 5,** (b. Zirkel), Tel. 3032

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 22. November 1935, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bücherschrank, 1 Damen- u. 1 Herrenarmbanduhr, 2 Schreibtische, 1 Tisch, 4 Büffets, 1 Vertiko, 1 Spiegelschrank, 1 Vitrine, 1 Brillantring, 18 Coupons Anzugstoffe, 11 Coupons Mantelstoffe, 1 Ballen Mantelstoff, 1 Ballen Loden-Mantelstoff, 1 Sofa, 3 Polstersessel, 2 Stühle, Cöper-Marengo, 1 Ballen Futterstoff, 20 Fl. Weinbrand, 1 Schnellwaage, 2 Drehbänke, 1 Leitspindeldrehbank, 1 Aktenschrank u. a. mehr. 30466
Karlsruhe, den 19. November 1935.
Zimmer, Gerichtsvollzieher Anw.

Zum Brotaufstrich
Apfelnachpresse-Gelee gefärbt
Gemischte Marmelade
reichsverbilligt Pfd. **32**

Rübenkraut Pfd. **18** 31004

Ein Posten Romadurkäse 20 % Fett i. T. Laib **25**

Pfannkuch 3% Rabatt

Der Erfolg entscheidet...

Gerade bei Kleinanzeigen ist Grundbedingung, daß nicht der Preis entscheiden kann, sondern ganz u. gar das Ergebnis, d. h. die Gewähr, 100% Erfolg zu haben. Inserieren Sie deshalb im „Führer", der größten Zeitung Badens mit den ***weitaus meisten Kleinanzeigen***

Nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern auch auf dem Lande dokumentiert der „Führer" seine hervorragende Stellung durch beispiellose Verbreitung und seine von keiner anderen Zeitung erreichte Auflagenhöhe

---

Herrenstoffe

Große Leistungsfähigkeit — Fachmännische Bedienung — Billige Preise

in allen neuen Webarten, Melangen und Farben in großer Auswahl, geschmackvoll u. in ausgesucht schönen Qualitäten zu billigen Preisen

Leipheimer & Mende

29857